MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

157 (28.6.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258077

Jahrgang 3. Nr. 157 — Mannheim / Mittwoch, 28. Juni 1933 — Preis 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Anzeigen: Die 8gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 8gespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, Fernruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das „Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Der Parteienstaat ist tot — Hugenberg tritt zurück

Selbstauflösung der Deutschnationalen Volkspartei

Hugenbergs Rücktrittsgesuch überreicht

Berlin, 27. Juni. (Eig. Meldung.) Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat heute nachmittag dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Die Entscheidung über die Annahme des Rücktrittsgesuches fällt am heutigen Mittwoch.

Selbstauflösung — Freundschaftsabkommen mit der NSDAP

Berlin, 27. Juni. Die führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Front (DNVP.) haben am Dienstagabend nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Adolf Hitler und nach Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit dem Führer der NSDAP. die Selbstauflösung der DNF. beschlossen. Ueber die Einzelheiten des Abkommens werden heute weitere Meldungen erfolgen. Wie wir erfahren, sieht man in maßgebenden Kreisen der NSDAP. in dem Beschluß der DNF. einen Akt des guten Willens und ist entschlossen, dieser Tatsache durch besonderes Entgegenkommen Rechnung zu tragen.

Die Austrittsbewegung der Deutschnationalen Partei hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die darauf hindeuteten, daß die Existenz dieser Partei nur noch eine Frage von wenigen Tagen sein kann. Nunmehr hat sich ihr Schicksal erfüllt. Herr Hugenberg, der im Kabinett der nationalen Revolution in sachlichen Fragen nicht immer der Auffassung der Kabinettsmitglieder war, hat die Konsequenz aus der politischen Entwicklung gezogen. Er hat erkannt, daß an Stelle des Parteienstaates der Volksstaat getreten ist und daß heute keine Partei, außer der NSDAP., Existenzberechtigung haben kann. Da sich in dieser vorausschauenden Entwicklung der Politiker vom politischen Scharlatan unterscheidet, stellen wir fest, daß Hugenberg durch seinen Entschluß bewiesen hat, daß er politisches Format hat. Wir glauben bestimmt sagen zu können, daß der Reichspräsident das Rücktrittsgesuch Hugenbergs annehmen und die DNVP. ihre Eingliederung in die NSDAP. erfahren wird. Wir waren schon vor Tagen unterrichtet, daß man von oben her mit vereinten Kräften nach einem Ausweg gesucht hat, der den Totalitätsanspruch der deutschen Freiheitsbewegung verwirklicht, ohne die wirklich zuverlässigen nationalen und sozialen Kräfte vor den Kopf zu stoßen und ohne ihnen die Pflege politischen Gemeinschaftslebens und politischer Gemeinschaftsarbeit in den für die Fortentwicklung zur Volksgemeinschaft erforderlichen Formen zu verwehren. Es war notwendig, sich ernsthaft mit diesem Problem zu beschäftigen, da die Deutschnationale Volkspartei keinerlei sachliche und politische Daseinsberechtigung mehr hatte. Die schwankende Haltung seit Harzburg hat diese Partei in eine immer größere innere Unsicherheit gebracht. Am deutlichsten ist ihre totale Zerfahrenheit daran sichtbar geworden, daß sie binnen weniger Monate zweimal ihren Namen geändert hat. Nunmehr scheint man zur Einsicht gekommen zu sein, daß eine dritte, vierte oder eine fünfte Namensänderung Parteien nicht mehr zu retten vermag. Man hat Herrn Hugenberg schon vor Wochen die Anregung gegeben, sich und seine Partei unter die Führung des Kanzlers zu stellen. Hugenberg hat damals diesen Vorschlag mit abwehrender Geste beiseitegeschoben. Nun hat ihm die politische Entwicklung das Gesetz des Handelns diktiert. Einsichtig folgte er diesem Gesetz. So sachlich wertvoll die Arbeit Hugenbergs in manchen Fragen gewesen ist, so sehr begreift das Volk in dieser Stunde die sichtbare Ueberwindung der Reaktion und die Ueberwindung des Parteienstaates. Die deutsche Arbeiterschaft sieht in diesem politischen Akt die Erfüllung langgehegter Wünsche und Millionen Arbeiterherzen schlagen heute heißer im Takte der nationalen und sozialen Revolution, die in ihrer kraftvollen Entfaltung Reaktion und Parteienstaat überwunden hat.

Eine parteiamtliche Verlautbarung

Berlin, 27. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

„In vollem Einvernehmen mit dem Reichskanzler und in Erkenntnis der Tatsache, daß der Parteienstaat überwunden ist, hat die Deutschnationale Front heute ihre Auflösung beschlossen. Sie wird bei den nötigen Maßnahmen zur Abwicklung nicht behindert werden.

Die ehemaligen Angehörigen der Deutschnationalen Front werden vom Reichskanzler als volle und gleichberechtigte Mitkämpfer des nationalen Deutschlands anerkannt und vor jeder Kränkung und Zurücksetzung geschützt. Das gilt insbesondere für alle Beamten und Angestellten.

Die wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen ehemaligen Mitglieder der Deutschnationalen Front werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und unterliegen keinerlei nachträglicher Verfolgung.

Die Fraktionen des Reichstages und der Landtage der NSDAP. und der bisherigen deutschnationalen Front sichern eine einheitliche Stellungnahme durch Abordnung von einem oder mehreren Mitgliedern der ehemaligen Deutschnationalen Front in die Vorstände der Fraktionen der NSDAP. (Reichstag und Preußischer Landtag je zwei). Sinngemäß wird in den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern verfahren. —

Vorstehendes ist vom Herrn Reichskanzler unterzeichnet sowie von den Herren v. Winterfeld, Freiherrn von Freytagh-Loringhoven und Dr. Poensgen als Vertreter der vormaligen Deutschnationalen Front."

Der bayerische Wirtschaftsminister zurückgetreten

München, 27. Juni. (Eig. Meldg.) Der bayerische Wirtschaftsminister Graf von Quadt-Isny hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Reichsstatthalter genehmigte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten den Rücktritt. Ministerpräsident Siebert übernimmt bis auf weiteres selbst die Führung des Wirtschaftsministeriums. Die drei Staatssekretäre im Wirtschaftsministerium wurden erneut bestätigt.

Genehmigt

München, 27. Juni. (Halbamtlich) Der Reichsstatthalter, General Ritter v. Epp, hat mit Entschließung vom 27. Juni 1933 auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Siebert den Wirtschaftsminister, Graf von Quadt-Isny aus seinem Amt entlassen.

Brigade Ehrhardt der Reichsführung der SS unterstellt

Berlin, 27. Juni. Kapitän Ehrhardt hat seinen Eintritt in die NSDAP vollzogen, und hat sich mit seinem Wehrverband, der Brigade Ehrhardt, dem Reichsführer der SS unterstellt.



Der Tag der alten NSDAP-Garde in Spandau

Zu Ehren der ersten Vorkämpfer der NSDAP in Groß-Berlin fand in Spandau ein von der ersten norddeutschen Standarte veranstalteter „Tag der alten Garde" statt, an dem SA-Kameraden aus allen Gegenden Deutschlands teilnahmen. Unser Bild zeigt die alte Garde mit der alten (rechts) und der neuen Fahne.

Vierzehn Jahre Versailles

Zur Annahme des Friedensdiktates am 28. Juni 1919

Die Novemberrevolution hatte die Armee zerschlagen, die Vorbereitungen zur Aufstellung einer neuen deutschen Wehrmacht waren noch nicht beendet, große Massen des deutschen Volkes waren unter der Einwirkung der marxistischen Propaganda noch verseucht mit pazifistischen Gedankengängen und versagten sich der Idee der nationalen Verteidigung. Wenn also damals eine Regierung das Versailler Diktat annahm, so durfte dies nur unter dem gleichzeitigen Willensentschluß geschehen, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, um bei erster Gelegenheit den Kampf gegen Versailles aufnehmen zu können. Heute wissen wir, daß weder die Nationalversammlung noch die damalige Regierung je daran gedacht haben, ernsthaft Versailles zu bekämpfen. Die Vorgänge in Weimar unmittelbar vor Annahme der Nationalversammlung, zumal das Wirken des Abgeordneten Erzberger, gehören zum Unwürdigsten und Schmachvollsten, was die deutsche Geschichte bisher erlebt hat.

Ein ungeheuerlicher Betrug, der leichtfertig hingenommen wurde, hatte die Wilsonschen Versprechungen in ihr Gegenteil verkehrt. Jetzt wäre es darauf angekommen, unsererseits gegen die militaristischen Bestrebungen Frankreichs den Kampf aufzunehmen für die Freiheit der Völker, die Rechte der Minderheiten, das Selbstbestimmungsrecht der Unterdrückten, den Frieden ohne Sieger und Besiegte. Statt dessen sprach Erzberger damals in Weimar das verruchte Wort: „Wir müssen nachgeben und immer wieder nachgeben, dann wird uns Frankreich verzeihen!" Welch eine entsetzliche Verkennung der geistigen Hintergründe, um die es im Weltkrieg gegangen war . . .

Rückläufige Betrachtungen ändern gewiß nichts am bestehenden Zustand, den kommenden Generationen aber muß die Vergangenheit zur Lehre dienen. Denn das deutsche Volk, das diesen Frieden hinnahm, war ein unpolitisches Volk, sonst hätte es niemals erduldet, daß seine Lebensrechte einer mehr als zweifelhaften Gesellschaft von parlamentarischen Geschäftemachern ausgeliefert worden wäre. Und das große Problem Versailles ist kein hinter uns liegendes historisches Ereignis, sondern eine unmittelbare politische Aufgabe. Denn noch teilt der Geist von Versailles die Welt in Sieger und Besiegte, was Deutschland gerade in den letzten Monaten wieder erleben mußte. Noch vergiftet die Zwangsordnung des Versailler Diktates die Beziehungen der Völker untereinander. Noch ist Deutschland außenpolitisch unfrei und wird ihm jegliche Gleichberechtigung vorenthalten. Noch sind die uns geraubten Gebiete jeglicher Willkür ausgeliefert und widersetzt sich der französische Staatenblock in Europa jeglicher Revision. Noch gehen die Bestimmungen des Versailler Vertrags über die innenpolitischen Gesetze der deutschen Reichsregierung und noch kann sich deshalb die deutsche Revolution des Jahres 1933 nicht vollenden.

Wie kann Versailles überwunden werden? 1919, vielleicht noch einmal 1923, wäre ein kriegerischer Aufstand möglich gewesen. Heute denkt Deutschland nicht im Traume mehr an einen neuen Krieg. Deutschland ist praktisch wehrlos, es hat erkannt, daß es die Macht des Geistes ist, welche die Richtung der Waffe bestimmt. Deshalb darf Deutschland den großen Gedanken seiner nationalsozialistischen Revolution nicht auf die Innenpolitik beschränken. Alle organischen Ordnungen Europas sind aufgelöst und zerstört. Jenseits unserer Grenzen haben

MARCHIVUM

die Völker den Glauben an ihre Regierungen verloren. Die Welt schaut auf Deutschland und erwartet von ihm das Vorbild eines gerechten Staates. Geben wir der Welt dieses Vorbild, und die Welle der nationalen Revolution wird über unsere Grenzen hinausfluten und alle Völker Europas mit einem neuen Glauben und einer neuen Kraft erfüllen. Neben dieser großen Aufgabe aber darf nicht vergessen werden, daß Deutschland jetzt, seit Jahrhunderten zum ersten Mal wieder in seiner Geschichte, ein geschlossenes und einiges Volk werden muß, das allein in der Lage ist, den geistigen Kampf gegen Versailles aufzunehmen. Wir wollen uns keinen Täuschungen darüber hingeben, daß unsere äußere Macht gering ist, und unsere außenpolitische Lage nach wie vor unter den Gesetzen von Versailles steht. Aber das Volk selbst, und zumal seine Führung, sie sind nicht mehr zu vergleichen mit Volk und Führung von 1919. Am 28. Juni, dem gleichen Tag, an dem in Versailles selbst der Friede unterzeichnet wurde, begeht Deutschland den 120. Todestag des Generals von Scharnhorst. Scharnhorst hat Napoleons Macht über Europa gebrochen, indem er keine Maßnahme überstürzte, sondern in ruhiger und planvoller Vorarbeit die innere und äußere Bereitschaft des preußischen Volkes schuf, die dazu notwendig war, in der richtigen Stunde den Gegner zu überwinden. Im Geiste Scharnhorsts also, im Geiste der nüchternen Vorbereitung, heißen Herzens und kühlen Kopfes, wollen wir daran gehen, Versailles zu bezwingen. Immer aber wissen wir: erst wenn Versailles endgültig gefallen ist, hat die deutsche Revolution vollkommen gesiegt.

Was uns Versailles gekostet hat

Wir wollen jetzt nicht reden von den Reparationen, die uns in Versailles auferlegt worden sind und die zeitweise die deutsche Währung zerstört haben. In dem Augenblick, wo immer noch über die Abrüstung verhandelt wird, interessieren uns mehr die Bestimmungen des Versailler Diktates, die Deutschland wehrlos machen sollten.

Das Deutsche Reich hat alle diese Bedingungen, die eindeutig nur als ein erster Schritt zur allgemeinen Abrüstung von ihm gefordert wurden, restlos erfüllt. Der ungeheure Umfang der deutschen Abrüstung läßt sich am besten in Zahlen ausdrücken.

Ausgeliefert oder unter Kontrolle zerstört wurden z. B. 6 Millionen Gewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen, ferner 107 000 Maschinengewehre, nachdem schon auf Grund des Waffenstillstandes 25 000 M.-G. abgeliefert waren, und 242 500 Maschinengewehrläufe. Nachdem wir schon auf Grund des Waffenstillstands 3000 Minenwerfer und 5000 Geschütze eingebüßt hatten, mußten wir noch weiter 28 470 Minenwerfer und Rohre und 54 887 Geschütze und Rohre, 28 000 Lafetten und 4390 Minenwerferlafetten, 38,75 Millionen geladene Granaten und 335 000 Tonnen ungeladene Artilleriemunition, 490 Millionen Handwaffenmunition, 16,5 Millionen Hand-, Gewehr- und Wurfgranaten, 60,4 Millionen scharfe Zünder, 23 515 Tonnen Kartusch- und Patronenhülsen, 37 600 Tonnen Pulver und 79 500 Munitionslehren zur Zerstörung abliefern.

Abgeliefert oder zerstört wurden ferner 1700 Flugzeuge auf Grund des Waffenstillstandes und noch 14 014 auf Grund des sogenannten Friedensvertrages, dazu 27 757 Flugzeugmotoren, 212 000 Fernsprecher, 1072 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 1762 Beobachtungswagen, 8982 drahtlose Stationen, 1240 Feldbäckereien, 2199 Pontons, 8,25 Millionen Satz Ausrüstungsstücke für Soldaten.

Die Zerstörungen und Ablieferungen bei der Flotte umfaßten 26 Großkampfschiffe, 4 Küstenpanzer, 19 kleine Kreuzer, 21 Schul- und Spezialschiffe, 83 Torpedoboote und 315 U-Boote.

Ferner muß man sich vergegenwärtigen, daß die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft werden mußte. Deutschland hat heute ein lang dienendes Söldnerheer von nur 100 000 Mann — ohne jede Reserven an Menschen und Material. Die Gliederung, Einteilung und Ausrüstung von Heer und Marine entspricht den gestellten Bedingungen. Deutschland besitzt keine Unterwasserfahrzeuge, keine Luftstreitkräfte, ja nicht einmal Luftabwehrwaffen, keine schweren Waffen, keine Tanks.

Die Westgrenze, Helgoland und die Ostseeküste sind entfestigt, das ganze deutsche Gebiet westlich der 50-Kilometer-Linie diesseits des Rheines ist entmilitarisiert. Die deutsche Rüstungsindustrie ist vernichtet, viele Fabriken sind — oft sinnlos — zerstört. Außerhalb des Heeres gibt es keine militärische Ausbildung.

Rings um Deutschland aber starrt die Welt in Waffen! Das Versprechen der Gegenleistung, nämlich der folgenden Abrüstung der anderen Nationen, das nicht nur im Versailler Vertrag, sondern auch in der Völkerbundssatzung gegeben wurde, ist bis auf den heutigen Tag nicht eingelöst. Geschieht es nun nicht bald durch einen klaren Beschluß der Abrüstungskonferenz, so müssen Enttäuschung und Erbitterung des deutschen Volkes ins Unerträgliche wachsen!

„Der Deutsche" als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 27. Juni. Wie wir erfahren, wird die Tageszeitung „Der Deutsche" ab 1. Juli als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront unter der Herausgeberschaft des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, erscheinen.

Folgt das Zentrum dem Beispiel der DNF?

Berlin, 28. Juni. (Eigener Bericht.) Mit der Auflösung der Deutschnationalen Front hat die nationalsozialistische Revolution einen gewaltigen Schritt vorwärts gemacht. Die Deutsche Volkspartei existiert nur noch auf dem Papier, die SPD. und mit ihr die Staatspartei sind zerschlagen, der Christliche Volksdienst wurde durch die kommissarischen Eingriffe in die evangelische Kirche seiner letzten Stütze beraubt und der Ableger des Zentrums, die Bayrische Volkspartei durch die Verhaftung ihrer Führer aktionsunfähig gemacht. So bleibt denn nur noch eine Partei von dem Parteisystem vom November 1918 übrig. Das Zentrum.

Dieses ist durch die Uebernahme der christlichen Gewerkschaften in die Deutsche Arbeitsfront und durch Absetzung der christlichen Gewerkschaftsführer nicht unerheblich geschwächt worden, und die Reklamierung der katholischen Arbeitervereine durch Erzbischof Kardinal Bertram für die katholische Kirche zeigt, daß man auf katholischer Seite der politischen Entwicklung Rechnung zu tragen gewillt ist, und offenbar mit einem Ende des politischen Katholizismus rechnet, wie er in der Zentrumspartei seit Jahrzehnten bestanden hat.

Maßgebende Zentrumsführer haben jedenfalls ebenso wie maßgebende Führer der NSDAP. von der Möglichkeit einer Auflösung des Zentrums gesprochen wenn auch zunächst nur theoretisch. Vielleicht tut das Zentrum einen ähnlichen Schritt, wie ihn die Deutschnationale Front bereits getan hat.

Jedenfalls ist nunmehr auch das Zentrum zur absoluten Bedeutungslosigkeit verurteilt.

Auf parlamentarischem Gebiete hat somit die NSDAP. ihren Totalitätsstandpunkt durchgesetzt.

Die jetzigen Parlamente sind in einem Staate, der das Führerprinzip zum obersten Gesetz erhoben hat, nur noch beratende Gremien.

Sie haben ihre einstige Bedeutung restlos verloren und werden sie nie wieder erhalten.

An ihre Stelle wird vielmehr nach Beendigung des berufständischen Aufbaues das Ständeparlament treten, das dann das politische Forum der Reichsregierung und die wirkliche Vertretung des deutschen Volkes sein wird.

Der Neubau des Deutschen Reiches nach neuen gesünderen Prinzipien, als sie der Parlamentarismus unseligen Gedenkens gezeitigt hate, ist in vollem Gange, die großartige Einigung des deutschen Volkes, die Reichskanzler Adolf Hitler seit 1920 erstrebte und die er am 30. Januar 1933 auf staatlicher Basis weiterbetreiben könnte, macht Riesenfortschritte, und der Tag ist nicht mehr fern, da alle schaffenden Deutschen an einem Strange ziehen und ihren Blick auf ein Ziel gelenkt haben: Die deutsche Einheit und Freiheit!

Habt die vor Augen, die hungerten und darbten!

Rudolf Heß fordert die Parteigenossen zu Schlichtheit und Einfachheit auf

München, 27. Juni. Rudolf Heß veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgenden Aufruf an die Nationalsozialisten: „Mit eiserner Energie geht der Führer der Verwirklichung des gewaltigen Planes der Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu Leibe. Die Arbeitslosenzahl fällt von Monat zu Monat. Bereits ist sie um über eine Million geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nichtsdestoweniger kann der Wiederaufbau einer durch fünfzehn Jahre sanatisch zerstörten Wirtschaft nur langsam erfolgen. In seinem Aufruf bei Regierungsantritt forderte der Führer vier Jahre Zeit. Demgemäß ist die Not im Volke heute noch groß.

Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben dieser Not durch Schlichtheit und Einfachheit auf allen Gebieten Rechnung zu tragen.

Den Amtswaltern und Führern der Bewegung wird zur Pflicht gemacht, ihnen wird insbesondere die Teilnahme an sogenannten „Festessen" untersagt. Sie haben sich auch hierin den Führer zum Vorbild zu nehmen, der grundsätzlich die Abhaltung von Festessen zu seinen Ehren sich verbeten hat und dessen Schlichtheit unverändert bleibt.

Nationalsozialisten, beweist, daß der revolutionäre Geist in euch durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution nicht erstarb, zeigt, daß ihr nichts gemein habt mit den gesellschaftlichen Auswüchsen einer vergangenen Zeit.

Zeigt, daß mit dem Nationalsozialismus ein neuer Stil in Deutschland seinen Einzug hielt, zeigt, daß Nationalsozialismus Einfachheit und Sparsamkeit, Disziplin und Selbstdisziplin gemeinsam sind und damit Rücksichtnahme auf die notleidenden Volksgenossen bedeutet. Habt in all eurem Handeln die Kämpfer vor Augen, die für den Sieg hungerten und darbten, hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern litten, erweist euch ihrer würdig. Es lebe unsere siegreiche nationalsozialistische Revolution!"

Die Verschleppung der Abrüstung

Nadolny fordert Fortführung der Abrüstungs-Konferenz

Genf, 27. Juni. Botschafter Nadolny hatte heute vormittag Besprechungen mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson und dem englischen Vertreter Unterstaatssekretär Eden. Henderson teilte in der Unterredung Nadolny mit, daß es ihm nicht gelungen sei, sich jetzt für die Vorbereitung der zweiten Lesung des englischen Konventionsentwurfes die in Aussicht genommenen Verhandlungen zu führen. Er sehe nicht, wie gegenwärtig die Arbeiten des Hauptausschusses mit Erfolg weitergeführt werden könnten, und er sei infolgedessen für eine Vertagung der Konferenz bis nach der Völkerbundsversammlung im Herbst. Einen ähnlichen Standpunkt nahm der englische Vertreter Eden gegenüber Botschafter Nadolny ein. Auch er vertrat die Auffassung, daß man Henderson noch Zeit geben müsse, um die zweite Lesung des englischen Konventionsentwurfes vorzubereiten.

Demgegenüber betonte der deutsche Delegationsführer sowohl Eden als Henderson gegenüber, daß die Arbeiten der Konferenz fortgesetzt werden müßten, und daß kein Anlaß zur Vertagung vorhanden sei. Evtl. könne Henderson die notwendigen Besprechungen ja hier in Genf führen.

Vor der Vertagung der Abrüstungskonferenz auf den 16. Oktober

Genf, 27. Juni. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat nach einer 1½ stündigen bewegten Aussprache hinter verschlossenen Türen gegen den kategorischen Widerstand des deutschen Vertreters, Botschafter Nadolny, beschlossen, dem Hauptausschuß die sofortige Vertagung der Konferenz bis zum 16. Oktober vorzuschlagen. Der Hauptausschuß, der ursprünglich erst am 3. Juli zusammentreten sollte, ist bereits zum nächsten Donnerstag, den 29. Juni, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als alleiniger Punkt der Vorschlag des Präsidiums auf Vertagung der Konferenz.



Feierliche Uebernahme der Danziger Regierung durch die NSDAP. Innensenator Greiser während der Parade der Danziger Schutzpolizei.

Berliner Blätter zum Rücktritt Hugenbergs und der Selbstauflösung der DNF

Berlin, 28. Juni. (Eig. Meld.) Der Rücktritt des Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministers Dr. Hugenberg und die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front wird von der gesamten Presse in größter Aufmachung wiedergegeben.

Der „Völkische Beobachter" sagt, die Führer der Deutschnationalen Front haben mit diesem bedeutungsvollen Beschluß einer Entwicklung Rechnung getragen, die nicht mehr aufzuhalten ist, und deren Fortgang zum Besten des deutschen Volkes in immer weiteren Kreisen erkannt wird. Die großzügige Auffassung des Führers beweist aufs Neue, daß die nationalsozialistische Bewegung die Berufung in sich fühlt, den Neuaufbau des Reiches mit allen Kräften unseres Volkes in Angriff zu nehmen, die guten Willens sind, sich unter der Führung Adolf Hitlers dem großen ganzen einzuordnen. Einzig und allein das Zentrum steht noch abseits, um sich in unfruchtbarer Verständnislosigkeit einer Entwicklung zu widersetzen, die bisher alle Widerstände erfolgreich überwinden konnte und weiter überwinden wird.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meint, daß diese Entwicklung nicht unerwartet komme. Denn die Gedankenwelt des Nationalsozialismus und die Gedankenwelt des politischen Gebildes, das die Deutschnationale Volkspartei unter Führung Hugenbergs geworden sei, beruhten eben doch auf entgegengesetzten Weltanschauungen. Mit Hugenberg verlasse eine starke und eigenwillige Persönlichkeit, ein Mann, der das Prädikat „stur" eher als Ehrentitel, denn als Kränkung empfunden habe, die wirtschaftlichen Ministerien.

Die „Deutsche Zeitung" spricht von einem Ereignis von historischer Bedeutung. Das deutsche Volk dürfe allen Beteiligten dankbar sein, daß sie diesen Schritt in diesem Augenblick getan hätten. Dies gelte insbesondere für den Reichskanzler Adolf Hitler, der wieder ein Zeugnis wahrhaft staatsmännischer Größe abgelegt habe. Sein Aufruf dürfte richtunggebend dafür sein, in welchem Geiste auch die Eingliederung der Deutschnationalen Front in die große staatstragende Bewegung erfolgen werde:

Reichskabinett verabschiedet den Reichsetat

Berlin, 27. Juni. (Eig. Meldung.) Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der insbesondere der Reichshaushaltsplan für 1933/34 verabschiedet wurde. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von rund 5,9 Milliarden ab und ist in sich ausgeglichen. Für das Vierteljahr vom 1. April bis zum 30. Juni 1933 war der Etat des Rechnungsjahres 1932 verlängert worden, da die nationale Regierung noch zu kurze Zeit im Amte war, um einen neuen Haushaltsplan restlos vorzubereiten.

Straßensammlungen werden verboten!

Berlin, 27. Juni. (Eig. Meldung.) Das Reichsministerium des Innern gibt folgendes bekannt:

„In der letzten Zeit haben die Straßensammlungen, deren Ertrag zu politischen Zwecken oder zur Verwendung durch politische Organisationen bestimmt ist, vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt, gegen die mir ein Einschreiten im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendig und wünschenswert erscheint. Ich habe mir daher die Anregung, derartige Sammlungen von Haus zu Haus, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten allgemein zu verbieten.

Die Deutsche Arbeitsfront ordnet an

Berlin, 27. Juni. „Alle Verbände und Vereinigungen von Arbeitnehmern und Angestellten, die noch nicht in den beiden großen Gesamtverbänden der Arbeiter und Angestellten zusammengefaßt sind, müssen sich innerhalb acht Tagen beim Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 34, melden. Der Meldung müssen die notwendigen Unterlagen über den Mitgliederstand und sonstiges Wissenswertes beigefügt sein. Sie erhalten alsdann vom Organisationsamt Mitteilung, in welchen Verband sie sich einzugliedern haben."

Beflaggung der kirchlichen Gebäude auch mit dem Hoheitszeichen des Reiches

Berlin, 27. Juni. Der Evangelische Pressedienst teilt mit: „Um der tiefen Verbundenheit der Kirche mit dem nationalen Staat, unter dessen starken Schutz ihr irdischer Bestand die ruhige Ordnung zu ihrem neuen Aufbau und damit die freie Verkündung des Evangeliums an das deutsche Volk für alle Zukunft gewährleistet ist, sichtbaren Ausdruck zu verleihen, hat der Evangelische Oberkirchenrat folgende Anordnung erlassen:

Bei allen festlichen Anlässen in Kirche und Staat sind hinfort außer der Kirchenfahne auf den evangelischen Kirchen und kirchlichen Gebäuden die Hoheitszeichen des Reiches, Schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzfahne, zu hissen."

MARCHIVUM

Die Spaßpartei hat Pech

Staatspartei aus dem preußischen Landtag ausgeschaltet. Eine Folge des Wahlbündnisses mit der SPD

Berlin, 27. Juni. Die vom preußischen Minister des Innern zu dem Betätigungsverbot für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands jetzt erlassenen Durchführungsbestimmungen besagen u. a. auch, daß zu den auf Grund dieser Anordnungen von den Parlamenten auszuschließenden Personen neben den eigentlichen sozialdemokratischen Abgeordneten auch diejenigen gehören, die „auf Grund von Wahlvorschlägen der sozialdemokratischen Partei gewählt worden" sind. Bekanntlich sind die drei staatsparteilichen Mitglieder des Preußischen Landtags mit Hilfe des Landesvorschlages der Sozialdemokratischen Partei durch Listenverbindung gewählt worden. Da die Staatspartei bei den letzten Wahlen nicht damit rechnen konnte, mit eigenen Listen ein Grundmandat zu erwerben, war sie dieses Wahlabkommen mit der SPD eingegangen. Es handelt sich bei den staatsparteilichen Mitgliedern des Preußischen Landtags um die Abgeordneten Frau Dr. Hertwig, Ruschke und Dr. Schreiber, Berlin. Sie sind heute mittag durch ein Schreiben der Verwaltung des Preußischen Landtags aufgefordert worden, ihre Ausweise zurückzureichen.

Weiter werden von dieser Maßnahme auch vier auf den Listen der SPD gewählte preußische Landtagsabgeordnete betroffen, die einige Zeit nach den Neuwahlen aus der SPD-Fraktion ausgeschieden waren, und sich als fraktionslos bezeichneten. Hier handelt es sich um die Abgeordneten Berg-Porte, Hofacker-Kassel, Reißhein-Hanau und Möller-Halle. Auch diese Abgeordneten sind entsprechend unterrichtet und zur Rückgabe ihrer Ausweise aufgefordert worden. Der preußische Landtag zählt danach jetzt nur noch 330 Mitglieder.

Für den Reichstag liegen entsprechende Ausführungsbestimmungen noch nicht vor, so daß dort diese Maßnahmen noch nicht getroffen werden konnten. Es würde sich im Reichstag um die Abgeordneten Reichsfinanzminister a. D. Dietrich-Baden, Dr. Heuß-Berlin, Studienrat Landahl-Hamburg, Generalsekretär Lemmer und den früheren württemberg. Wirtschaftsminister Dr. Maier-Stuttgart handeln.

Staatssekretär Stocker zur NSDAP übergetreten

München, 27. Juni. Der deutschnationale Staatssekretär im bayerischen Wirtschaftsministerium, Stocker, ist zur NSDAP. übergetreten. Er begründet diesen Schritt mit einer Erklärung, daß in einer Zeit der größten Not alles zurücktreten müsse, was an das Parteiensystem der verflossenen Zeit erinnere und die große Idee der uneingeschränkten Zusammengehörigkeit stören könne. Nur wenn das ganze Volk sich einmütig hinter den Führer Adolf Hitler stelle, sei der Weg frei für die gemeinsame Arbeit aller zum Wiederaufbau der deutschen Nation und der deutschen Wirtschaft. In den Zeiten der höchsten Not könne es nur einen Führer und einen Willen geben.

Verbot der oberschlesischen Zentrumspresse

Oppeln, 27. Juni. Der Regierungspräsident teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1932 habe ich die in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Volksstimme" einschließlich ihrer Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 10. Juli 1933 einschließlich verboten."

Mit dem Verbot der „Volksstimme" und ihrer sieben Kopfblätter ist die gesamte schwarze Hetzpresse lahmgelegt worden.

Aus dem Verein Berliner Presse ausgeschlossen

Berlin, 27. Juni. Aus dem Verein Berliner Presse wurden ausgeschlossen: Theodor Wolff, ehemaliger Chefredakteur des „Berliner Tageblatts", Hermann Zucker, ehemaliger Chefredakteur des „Acht-Uhr-Abendblattes", Friedrich Stampfer, ehemaliger Chefredakteur des „Vorwärts", zur Zeit in Prag, Max Cohen-Reuß, führendes Mitglied der Liga für Menschenrechte, Dr. Alfons Goldschmidt, zur Zeit Moskau. Die Ausgeschlossenen würden das Ansehen des Vereins durch ihre Mitgliedschaft in der gröblichsten Weise verletzen.

Bekämpfung des Miesmachertums

Berlin, 27. Juni. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Goring, an die nachgeordneten Behörden seines Amtsbereiches folgenden Runderlaß gerichtet: „Es ist in letzter Zeit verschiedentlich beobachtet worden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Unterhaltung mit anderen Personen Aeußerungen bekunden, die geeignet sind, Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen zu erzeugen und Mißtrauen zu säen. Es handelt sich um Personen, die man mit dem Ausdruck „Miesmacher" treffend kennzeichnen kann. Ich bitte jegliche Beamten, Angestellten und Arbeiter darauf hinzuweisen, daß künftig in solchen Methoden eine Fortsetzung der marxistischen Hetze erblickt wird und Miesmacher als verkappte Marxisten angesehen werden, die sich auf diese Weise noch immer im marxistischen Sinne betätigen. Ich bitte ferner sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, denen Personaldienstaufsichtspflichten obliegen, auf solche Fälle zu achten und mir die betreffenden Personen unverzüglich namhaft zu machen. Ein Unterlassen dieser Anzeigen werde ich als eine betonte Solidaritätserklärung mit solchen Wühlern und Hetzern betrachten müssen."

Kampf gegen die Staatsfeinde

Berlin, 27. Juni. Zu dem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern über das Betätigungsverbot gegen die SPD ist ergänzend zu erfahren, daß Arbeitnehmer, die der SPD angehören, als staatsfeindlich im Sinne des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 anzusehen sind. Ueber die Behandlung von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, wegen der Zugehörigkeit der SPD ergeht noch besondere Weisung.

Ein Aufruf des Führers

Nationalsozialisten! SA- und SS-Männer! Männer des Jungstahlheim!

Ein seit vierzehn Jahren unentwegt verfolgtes Ziel ist nunmehr erreicht worden. Mit der Unterstellung des Jungstahlheim unter meinen Befehl als oberster SA.-Führer sowie der Eingliederung des Bundes Scharnhorst in die Hitler-Jugend ist die Einigung der politischen Kampfbewegung der deutschen Nation vollzogen und beendet. SA., SS., St. und HJ. werden nunmehr für alle Zukunft die einzige Organisation sein, die der nationalsozialistische Staat als Träger der politischen Jugend und Männer anerkennt.

Es war verständlich, wenn in den Jahren nach der Revolution an den verschiedensten Stellen unseres deutschen Vaterlandes der Widerstand gegen die Novemberverbrecher und ihr unheilvolles Regiment versucht wurde.

Unabhängig voneinander, ohne sich gegenseitig überhaupt zu kennen, standen Männer auf und organisierten Parteien und Verbände zum Kampf gegen den marxistischen Staat. — Sie alle haben ohne Zweifel das Beste gewollt.

Allein wenn Deutschland gerettet werden sollte, dann konnte das nur durch eine Bewegung und nicht durch dreißig geschehen. Die Zukunft unseres Volkes hängt nicht davon ab, wieviele Verbände für diese Zukunft eintraten, sondern davon, ob es gelingt, das Wollen der Vielen einem einzigen Ziel unterzuordnen und damit in einer Bewegung schlagfähig zusammenzufassen.

So wie die deutsche Reichswehr einst gezwungen war, trotz aller Verdienste der einzelnen Freikorps, diese zu beseitigen, um dem deutschen Volke wieder eine einzige Armee zu geben, so war die nationalsozialistische Bewegung nicht minder gezwungen, ohne Rücksicht auf Verdienst oder Nichtverdienst die zahllosen Bünde, Vereine und Verbände zu beseitigen, um dem deutschen Volke endlich eine einheitliche Organisation seines politischen Willens aufzubauen.

Zahlreiche beste Deutsche haben diese Aufgabe nicht verstanden und viele andere wollten sie nicht begreifen.

Heute ist der Sinn und damit die Notwendigkeit dieses ungeheuren Kampfes für jeden klar, der unser Volk liebt und an seine Zukunft glaubt.

So mußten wir in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Verbände einfach aus diesen Erwägungen heraus zerschlagen, und so werden wir auch das Erstehen jedes neuen Verbandes, der wieder nur die alte Zersplitterung fortsetzen würde, verhindern. Die Unabänderlichkeit dieses Entschlusses legt aber die Pflicht auf, gerecht zu sein. Wir wollen daher als Deutsche und Nationalsozialisten ehrlich den Unterschied anerkennen, der zwischen anderen Verbänden und dem Stahlhelm bestand. Wir wollen zugeben, daß sich in diesem als dem Bunde der deutschen Frontsoldaten Hunderttausende deutscher Männer zusammenfanden, die damit dem System entzogen wurden. In der Stunde der Wende des deutschen Schicksals aber bekannte sich der erste Bundesführer zur nationalsozialistischen Revolution.

Nunmehr hat dieser auch die letzte Konsequenz aus der geschichtlichen Entwicklung gezogen und verfügt, daß, abgesehen von Traditionsverbänden der alten Frontsoldaten, der gesamte junge Stahlhelm in die SA., der Scharnhorstbund in die Hitler-Jugend eingegliedert und mir unterstellt werden.

Meine SA.-Führer und SA.-Kameraden! Dieser Entschluß wird einst in der deutschen Geschichte als sehr seltener Beweis für ein wirklich großherziges nationales Denken gewertet werden. Was sonst vielleicht nach jahrelangen Irrungen oder langen Kämpfen, die wiederum deutsche Kraft verbraucht hätten, gelungen wäre, ist durch die einsichtsvolle Tat eines Mannes, der seit dem 30. Januar in treuer Verbundenheit neben mir im Kabinett sitzt, entschieden worden.

Der weitere Befehl, daß der verbleibende Traditionsverband der alten Frontkämpfer künftig keine andere Parteizugehörigkeit mehr anerkennen werde, als die zur nationalsozialistischen Bewegung, gibt ihr endlich die Möglichkeit, das Verbot der Mitgliedschaft unsererseits aufzuheben. Angesichts dieser großen Entwicklung drängt es mich zuerst euch, meinen alten Kampfkameraden der Partei, der SA. und SS., aus übervollem Herzen zu danken für die grenzenlose Treue, die ihr mir in guten und schlimmen Tagen so viele Jahre hindurch gehalten habt. Eurer Standhaftigkeit ist dies mit in erster Linie zuzuschreiben. Ihr seid einst die fanatischen Kämpfer gewesen gegen das alte System und ihr seid heute die unerschütterliche Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Zum Zweiten aber will ich nunmehr auch jenen danken, die aus freiem Willen den sicherlich nicht leichten Entschluß des Verzichts auf ihre stolze Selbständigkeit im Interesse der höheren Gemeinschaft ausgesprochen haben.

Ich begrüße damit nunmehr die in unseren Reihen Mitmarschierenden des Jungstahlheim.

Ich befehle daher auch vom heutigen Tage an sämtlichen Führern, SA.- und SS.-Männern, die in unsere Gemeinschaft eingetretenen Männer des Stahlheim als Kameraden aufzunehmen und damit einzuschließen in den ewigen Bund, der uns umfaßt und nie gebrochen werden soll. Was immer auch die Vergangenheit an Erinnerungen birgt, für mich und für euch gilt nur die große Zukunft, der wir uns verpflichtet haben.

Wenn es uns gelang, im Laufe vieler Jahre Millionen ehemaliger Marxisten zu bekehren, zu uns zu führen und in unsere Reihen aufzunehmen, dann muß und wird es uns erst recht möglich sein, nationale Männer, die aus einem anderen Lager kommen, um uns die Hand zum Bunde zu reichen, als Freunde und Kameraden aufzunehmen.

Ich erwarte daher von jedem Nationalsozialisten, daß er die Größe dieser historischen Entwicklung erkennt und durch sein eigenes Verhalten mithilft, die neu Hinzugekommenen in kürzester Zeit aufs innigste mit uns zu verschmelzen. SA.-, SS.- und St.-Männer, unsere herrliche nationalsozialistische Bewegung und unser deutsches Volk Sieg-Heil!

München, den 26. Juni 1933. **ADOLF HITLER.**

Minister Frick in der „Stunde der Nation"

Berlin, 27. Juni. Am Mittwoch, den 28. Juni, findet im Reichsministerium des Innern die erste Sitzung des Sachverständigenbeirates für Bevölkerungs- und Rassepolitik statt, der von Minister Dr. Frick neu zusammenberufen worden ist. Der Reichsinnenminister wird diese erste Sitzung mit einer großen grundlegenden Rede eröffnen. Die Rede wird am Mittwoch abend um 7,45 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Grußwechsel zwischen Polizei und Angehörigen nationaler Verbände

Berlin, 27. Juni. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern, Göring, in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden betont, daß die Zusammengehörigkeit der Polizei mit den nationalen Verbänden auch äußerlich in einem gegenseitigen Grußverhältnis ihren Ausdruck finden müsse und daher bestimmt, daß die Polizeibeamten mit Angehörigen der nationalen Verbände den Gruß wechseln. Es bleibt dem Taktgefühl des Einzelnen überlassen für diese kameradschaftliche Grußerweisung die richtige Form zu finden.

Des weiteren hat der Minister angeordnet, daß bei öffentlichen Veranstaltungen, beim Aufmarsch geschlossener nationaler Verbände sowie bei nationalen Festlichkeiten die Fahnen der nationalen Erhebung durch Grußerweisung zu ehren sind. Der uniformierte Polizeibeamte grüßt hierbei in der dienstlich vorgeschriebenen Form. Sofern der Polizeibeamte sich nicht im Dienst befindet, erhebt er den Arm zum Gruß. Die vorstehenden Bestimmungen gelten für alle staatlichen und kommunalen Polizei- und Landjägereibeamten.

Das Deutschlandlied im Wiener Stadion

Wien, 27. Juni. (Eig. Meld.) Daß die Sache des Deutschtums in Oesterreich in besten Händen ist und daß die Hetzer die Verbundenheit Oesterreichs mit dem Reich nicht zerreißen können, bewies der Jugendturntag des Deutschen Turnbundes im Wiener Stadion. Das Stadion, das 60 000 Zuschauer faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. 12 000 Jugendturner legten Zeugnis dafür ab, daß neben der körperlichen Ertüchtigung auch die Pflege deutschen Wesens nicht zu kurz komme. Das ergab sich aus der spontanen Huldigung für Deutschland, die in den letzten Strophen des Jugendweiheliedes erfaßt wird: „Frisch und fromm, froh und frei, des Volkes bewußt und der Heimat treu, bauen wir mit Herz und Hand unser einig Vaterland."

Der Jubelsturm wiederholte sich immer wieder und das Deutschlandlied wurde angestimmt.

Den Höhepunkt erreichte die Begeisterung bei dem Sonnwendfestspiel, das in vier Bildern einen kurzen Abriß der Geschichte des Deutschtums in Oesterreich in der Vorkriegs- und Nachkriegszeit gab. Auch bei dem zweiten Bild „Der österreichische Soldat", gestellt von den mit den Ehrenabzeichen des Weltkrieges ausgezeichneten Turnern, brauste unerschütterlicher Jubel im Stadion auf, der sich wiederholte, als im Schlußbild dargestellt wurde,

wie sich das deutsche Volk seiner großen Vergangenheit erinnert und aus Jahns Vermächtnis neuen Lebensmut schöpfte.

Bei dem Abmarsch der Turner wurden sie mit nicht endenwollenden Heilrufen begrüßt und immer wurde das Deutschlandlied gesungen. Auch auf dem Heimweg der Massen hörte man immer wieder völkische Lieder und Heilrufe auf Deutschland und Hitler.

Gleich und gleich gesellt sich gern!

Der Forellensepp in der Schweiz!

Karlsruhe, 27. Juni. Dieser Tage sollte in Verfolg des großen politischen Reinemachens in Deutschland der frühere Reichskanzler Dr. Joseph Wirth in Schutzhaft genommen werden. Leider war der Vogel aber schon ausgeflogen, wie verlautet, nach der Schweiz.

Dieser Zentrumsführer unterschied sich in Wort und Tat während seiner langjährigen, unrühmlichen politischen Tätigkeit kaum von einem Marxisten. Seine Sympathien für die Juden sind allgemein bekannt, und er war stets deren eifrigster Fürsprecher und Beschützer.

Er stand vollkommen unter dem Einfluß seines Freundes Rathenau.

Mit diesem zusammen hat er den Rapallo-Vertrag mit den Sowjetjuden ohne Kenntnis und Willen der Reichsregierung und des Reichspräsidenten abgeschlossen. Ein sehr dunkles Kapitel in Wirths Vergangenheit bildet seine Verwicklung in die Mologa-Angelegenheit. Nach einer Amerikareise glaubte Dr. Joseph Wirth, die Entdeckung gemacht zu haben, Amerika sei das Land des sozialen Ausgleichs! Innenpolitisch handelte er nach seinem Grundsatz: „Der Feind steht rechts!"

Dr. Wirth ist der Schöpfer des berüchtigten Republikschutzgesetzes, durch das unzählige nationale Deutsche in die Kerker geworfen wurden.

In seinen Aeußerungen ließ er oft genug erkennen, daß der atheistische Bolschewismus ihm viel sympathischer sei, als ein nationalsozialistisches christliches Deutschland. Jetzt hat er in der Schweiz die Gesellschaft wieder gefunden, in der es ihm schon immer am wohlsten war. Er trifft da wieder die Herren Braun, Grzesinski und andere roten Bonzen, die es vorgezogen haben, sich rechtzeitig vor den Sympathien des Volkes in Sicherheit zu bringen.

MARCHIVUM

Versailles erdrosselt ein Sechzig-Millionen-Volk

Am 28. Juni begann mit der Unterzeichnung des „Friedens"-Vertrages von Versailles der Weg durch die Hölle, den das deutsche Volk in schwerster Not gehen mußte. Wir nehmen Gelegenheit, an diesem Tage aus dem soeben im 10. Tausend erschienenen Buch von Rolf Brandt „Der Weg durch die Hölle" (Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin, brosch. 3.75 RM., Leinen geb. 5.— RM) das nachstehende Kapitel abzudrucken. Rolf Brandt, der als Berichterstatter an der Unterzeichnung teilnahm, schildert in seinem Buch Menschen und Probleme, Intrigen und Zufälle in dramatischer Höchstform der damaligen Aktualität. Diese sieben Kapitel stellen nicht etwa eine dem Ablauf der Zeit entsprechende Ereignisschilderung dar, sondern jedes hat für sich ein geschlossenes Problem zum Mittelpunkt; jedes Kapitel hat seinen eigenen künstlerischen Aufbau, seine eigene Spannung und seinen eigenen geistigen Abschluß. Durch diese Form der schriftstellerischen Gestaltung erreicht der Autor, daß man Kapitel für Kapitel mit immer neuer Anteilnahme wie geschlossene Schicksalsdramen liest.

Versailles...

... Am 20. Juni überreicht Brockdorff-Rantzau sein Abschiedsgesuch: „Die Verhandlungen in Weimar haben mich überzeugt, daß Gründe der inneren Politik, besonders die überwiegende Auffassung von dem seelischen Zustand unseres schwergeprüften Volkes, es für die Regierung unmöglich erscheinen lassen, den Einsatz zu wagen, ohne den ich mein Spiel nicht gewinnen kann. Und es war — davon bin ich überzeugt — kein leichtfertiges Vabanquespiel. Es setzte nur Festigkeit und Selbstvertrauen voraus. Ich habe das Vertrauen in mich selbst und habe trotz allem das Vertrauen zum deutschen Volke nicht verloren..."

Erzberger hat das Zentrum beschwatzt, jetzt wirft er auch die Sozialdemokraten um, die noch zwei Tage vorher einen Aufruf erlassen haben: „Wenn dieser Friede Gesetz wird, so müssen weite Kreise des deutschen Volkes auf der Straße betteln gehen," — wie sie im Jahre 1933 es auch wirklich tun.

Ein Mann kennt die Soldaten. Wenn der Gedanke der Volkserhebung zur Flamme emporschlagen soll, dann müßte diese Flamme von der Jugend, in der in diesen Stunden der neue deutsche Nationalismus gewonnen wird, getragen werden. Der preußische Kriegsminister Reinhardt, der noch etwas von der Seele der Jugend weiß, veranlaßt den Reichswehrminister Noske, die Führer der Freikorps und der im Osten aufgestellten Truppenverbände über ihre Meinung zu befragen.

Am 17. Juni findet in Kolberg die Aussprache zwischen Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Generalquartiermeister General Gröner statt. Gröner ist für die Annahme der Bedingungen von Versailles: „Deutschland verfügt zurzeit über etwa 350 000 einsatzbereite Soldaten. Sie genügen, um Polen niederzuwerfen. Sie sind nicht imstande, den Vormarsch der Entente millionen aufzuhalten oder auch nur im Tempo zu vermindern. Bestimmte Kreise, die dem Widerstandszentrum um General Reinhardt nahestehen, tragen sich mit dem Gedanken, gemeinsam mit Sowjetrußland den Kampf gegen die Entente aufnehmen zu können... Die nüchterne realpolitische Beurteilung der Gesamtlage zwingt jedoch zur Erkenntnis, daß die Geschichte eines Volkes Abschnitte kennt, in denen die Selbstaufopferung für das Gebot der Ehre dem Selbstmord gleicht..."

Lieber Sklav als tot

Hindenburg dankt fast wortlos. Ihn hält allein der Glaube an Gott aufrecht. Er fühlt anders als Gröner. Lange nach Mitternacht schreibt er mit seiner großen, klaren Handschrift

„Großes Hauptquartier, den 17. Juni 1919. Wir sind bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, im Osten die Provinz Posen zurückzuerobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei einem ernsten Angriff unserer Gegner angesichts der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Entente und deren Möglichkeit, uns auf beiden Flügeln zu umfassen, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der Gesamtoperation ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmählichen Frieden vorziehen. von Hindenburg."

Noske ist mit Gröner nun für die Unterzeichnung des Friedens. Er mißtraut gründlich — aber wahrscheinlich falsch — den Kräften des Volkes.

In Weimar geben die Parteien, außer sich vor der Angst der Verantwortung, widersinnige Parolen aus. Das Zentrum erklärt, daß man nur „unter Vorbehalt unterzeichnen" könne; unter der Ablehnung der sogenannten „Ehrenpunkte", das heißt der Auslieferung von Beschuldigten an alliierte Kriegsgerichte. Schon lautet die Frage nicht mehr — es ist wie ein Taschenspielerkunststück, das man getrieben hat: „Unterzeichnen oder Nichtunterzeichnen?", sondern „Mit oder ohne Vorbehalt" Schon diese Fragestellung muß auf die Gegner in Paris den Eindruck machen und die Herren Haguenin und Hesnard sorgen dafür, daß dieser Eindruck nach Paris gelangt, daß die Nationalversammlung von dem Geist entschlossenen politischen Widerstandes weit entfernt ist. Schon am Abend des 20. Juni meldet der Professor aus Berlin telephonisch vom Hotel Adlon, „Deutschland wird unterschreiben, bedingungslos. Nicht nachgeben."

Am vierten Tag bildet Gustav Bauer, der Barmat-Bauer, das neue Kabinett: die Weimarer Koalition, Sozialdemokraten und Zentrum.

Die große Schande

Am 22. Juni, in der Mittagsstunde, tritt die Nationalversammlung zu der historischen Sitzung zusammen, in der die Abstimmung über den Friedensvertrag vorgenommen werden soll. Auf den Ministerbänken, zur Rechten des Präsidenten Fehrenbach, sitzt das neue Reichskabinett.

Man ist bereit und entschlossen, bedingungslos nachzugeben. Man hat innerlich auch die letzte feige Formel über Bord geworfen. Gustav Bauer, schwer, massiv, kühl, Typ des vollgefressenen, von Barmat ausgehaltenen Parteibonzen, schreitet zum Rednerpult. Er sagt „Wir erklären offen, daß wir nicht aus innerer Ueberzeugung beistimmen, vielmehr unter Vorbehalt. Daher wird die Vollmacht zur Unterzeichnung lauten: „Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen'."

Paul Löbe hält für die Sozialdemokraten eine lange Rede mit Deklamationen und Vorbehalten, aber der entscheidende Satz ist eben:

„Nach kurzer Frist müßten wir uns bedingungslos unterwerfen und einen Frieden unterschreiben, der noch schärfer werden würde. Wenn wir aus diesen Erwägungen die Annahme des Friedensvertrages billigen . . ."

Groeber läßt den wallenden grauen Bart flattern und beteuert — kein Wort geht später in Erfüllung: „Die Unterzeichnung bedeutet die Befreiung der Kriegsgefangenen, die Beendigung der Blockade, die Möglichkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues . . ." Er sagt aber auch: „Unsere Zustimmung findet eine unüberschreitbare Grenze in der Rücksicht auf die Ehre des deutschen Volkes." Nach seiner Rede muß eigentlich wenigstens die Ablehnung der „Ehrenpunkte" stattfinden.

Für die Deutschnationalen spricht Graf Posadowsky. Er führt alle Gründe an, die für die Ablehnung sprechen. Seine Trauer erschüttert.

Professor Kahl für die Deutsche Volkspartei: „Wir würden uns ehrlos machen." Die Versammlung ist sichtlich nervös geworden. Im Hause herrscht eine drückende Schwüle.

Fehrenbach und ein paar geschickte Zentrumsleute und Sozialdemokraten schieben — es gibt keinen anderen Ausdruck — inzwischen die notwendige Abstimmung, die auf legalem Wege, wie aus den Worten Groebers hervorgeht, nicht zu erreichen ist. Der Schlußantrag ist in einer gemeinsamen Resolution des Zentrums und der Sozialdemokratie eingebracht worden: „Die Nationalversammlung billigt die Haltung der Regierung in der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages." Während der Sitzung wird die Resolution abgeändert und lautet nunmehr: „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden."

Mit vor Empörung bebender Stimme weist der alte Abgeordnete der Rechten, Schultz-Bromberg, auf die Veränderung hin. Fehrenbach geht darüber hinweg. Er nimmt die Abstimmung vor, — und niemand weiß eigentlich, worüber er abstimmt.

Mit 237 gegen 138 Stimmen wird das Einverständnis mit der Unterzeichnung des Vertrages ausgesprochen.

Am Spätnachmittag strömen die Abgeordneten ins Freie, und sie leben ihr Leben in Weimar weiter, sitzen des Abends in den Gasthäusern und des Nachmittags in den Cafés. Vor dem Denkmal Goethes und Schillers aber ist Deutschlands Ehre, Deutschlands Ansehen und Wohlstand begraben: nicht die deutsche Zukunft.

„Die Zeit der Erörterungen ist vorbei"

Noch einmal hat im Auftrage der Regierung der Gesandte von Haniel in Versailles eine Note übergeben, in der gegen den Inhalt des Friedensvertrages protestiert wird. Die Vorbehalte werden nachdrücklich hervorgehoben, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die auferlegten Bedingungen das Maß dessen übersteigen, was Deutschland leisten könne. Es müsse schon jetzt die Verantwortung für die Folgen dieser Tatsache ablehnen. Noch an demselben Abend antwortete Clemenceau: „Es verbleiben weniger als 24 Stunden . . . Die Zeit der Erörterungen ist vorbei . . . Die Alliierten können keine Abänderungen oder Vorbehalte annehmen oder anerkennen . . . Sie fordern eine unzweideutige Erklärung der Vertreter Deutschlands, ob sie gewillt sind, den Vertrag in seiner Gesamtheit und in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen oder abzulehnen . . . Nach der Unterzeichnung ist Deutschland verantwortlich für die Ausführung sämtlicher Bestimmungen."

Jetzt zeigt sich — es wird entscheidend sein für die ganze Zeit — das Parteiwesen in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit und Schäbigkeit. Am Morgen des 23. Juni gibt es kein Versteckspiel mehr. Am Spätnachmittag muß die Entscheidung in Paris vorliegen. Man vereinbart gegenseitig „Ehrenerklärungen", die eigentlich unter anständigen Menschen selbstverständlich sind, daß nämlich auch die Ja-Sager von vaterländischer Gesinnung getrieben worden seien.

Nach dieser Vereinbarung ist der Weg frei für den letzten Akt, nämlich die Feststellung durch Abstimmung, daß der Beschluß vom Vortage auch die Ermächtigung zur vorbehaltlosen Unterzeichnung in sich schließe.

Noch kurz zuvor sind 68 von den 91 Abgeordneten des Zentrums unschlüssig gewesen, wie sie abzustimmen hätten. Erzberger läßt alle seine Künste der Ueberredung auf die Fraktionsgenossen los:

„Es ist sicher, daß wir wieder Krieg habe, wenn wir ablehne, und dann zerschieße die Franzose den Dom in Köln!"

Man sieht ihn halb ungläubig an. Deutschland besetzen, ja, das können die Franzosen. Aber auf die Städte schießen, die sich nicht wehren?

Also in Weimar kommen sie zur Schlußabstimmung. Vergeblich versucht Schultz-Bromberg im Namen der Deutschnationalen eine namentliche Abstimmung herbeizuführen. Fehrenbach läßt abstimmen durch Erheben von den Plätzen. Er ist, wie er es später als Reichskanzler sein wird, zu Tränen gerührt. Erzberger hat gesiegt, und sein Parteigenosse Fehrenbach weint. Ein furchtbares, wie es sich zeigen wird, symbolisches Schauspiel . . .

Nach Versailles geht sofort ein Telegramm ab, das um 4 Uhr 45 nachmittags, also ein und eine halbe Stunde vor Ablauf des Ultimatums überreicht wird.

Da Legationsrat von Lersner es nicht über sich bringt, die Note selbst zu überreichen, vollzieht sich die Uebergabe in einem versiegelten Brief durch einen Bürobeamten. „Die Regierung der Deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierungen mit Erschütterung gesehen, daß sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die, ohne eine materielle Bedeutung zu besitzen, den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke seine Ehre zu nehmen. Durch diesen Gewaltakt wird die Ehre des deutschen Volkes nicht berührt . . . Der übermächtigen Gewalt weichend, bereit ist . . . auferlegten Bedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen. gez.: Hermann Müller."

Die Entente jubiliert

Paris gerät in einen Freudenrausch. Alle Glocken beginnen zu läuten, die Regimentskapellen spielen auf dem Place de la Concorde und auf den Boulevards. Die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden illuminiert.

Die Aufnahme der Friedensnachricht an diesem Abend bei der französischen Rheinarmee aber ist so: Von der Grenze des Elsaß bis nach Worms steht die französische achte Armee zum Vormarsch bereit. In Darmstadt, dem Okkupationsziel des ersten Tages, sind die Quartiere im voraus bestimmt. Niemand ist vergessen, die Kriegskorrespondenten mit eingeschlossen, die auf die im Register noch fehlenden Emotionen des Guerillakrieges harren. In den Ortschaften bilden die Einwohner schweigende Gruppen und sehen der Schicksalsstunde entgegen. Ein Stafettenreiter trifft im Ortskommando ein mit dem erlösenden Befehl. Es ist eine chiffrierte Depesche, die im Kodex lautet: „Schließt die Tore!" Das heißt: stellt den Alarm ab und laßt die Truppen ihre normalen Positionen beziehen.

Die Friedenskunde verbreitet sich wie ein Lauffeuer durch die Armee. In Wirklichkeit ist diese Armee wie erlöst, daß sie nicht marschieren muß, denn sie hat noch die ganzen älteren Jahrgänge bei sich. „Es ist vorbei! Die Deutschen unterzeichnen!" Sie schreien in aufgelösten Gruppen: Es lebe der Reservemann!

Es steht fest, daß die englische Armee nicht mehr marschiert wäre. Sie hatte außerdem zweitausend Automobile verbrannt, um den Vormarsch überhaupt auch praktisch unmöglich zu machen.

Auf dem Kölner Hauptbahnhof kommt um diese Zeit, ein paar Stunden vor dem Zug, in dem die deutschen Minister, die sich zur Unterzeichnung bereit gefunden haben, sitzen, der übliche D-Zug mit dem angehängten Delegationswagen an. Es ist als einziger Deutscher ein Journalist in diesem Wagen. Sofort stürzt eine Anzahl französischer Offiziere auf den Deutschen zu:

„Wird man unterzeichnen? Wo sind ihre Minister?"

Die fiebernde Nervosität der Franzosen ist ganz ungeheuer. Der Sohn des Senators Le Bourget tritt auch an den Wagen: „Unterzeichnet man wirklich nicht?" Es ist keinerlei Siegesfreude in seinem Ton. Der Deutsche antwortet: „Ich weiß es nicht, ich hoffe nicht." Auf dieses Wort hin treten die französischen Offiziere zurück. Ihre Aufregung sprengt fast die Formen. Das sind Menschen, denen man ansieht, daß sie fürchten, im letzten Moment die Siegesbeute zu verlieren, deren sie sich schon ganz sicher glaubten.

Ein englischer Oberst steht unfern der Gruppe und lächelt verachtungsvoll.

Der militärische Adjutant Lloyd Georges, Kapitän Cook, der auch in Köln in den Zug steigt, sagt zu dem Deutschen:

„Diese Szene müßte mein Minister sehen"

„Warum?"

„Er würde dann wissen, daß er recht gehabt hat."

„Der Tag von Versailles . . ." Die Franzosen lassen ihn strahlen wie einen seltenen Stein, und er ist nur eine Folge von Szenen wie auf der Rennbahn, wo die Wetter am Schalter schieben und elegante Frauen nach Schauspiel drängen und Schauspiel bieten. Es gibt nur eine Minute in dieser Versammlung von Neugier, Eitelkeit und Beschränktheit, in der das Flüstern, die Komplimente und das Reden von politischen Geschäften schweigen, das ist, als der erste der beiden deutschen Delegierten unterschreibt.

Wilder Ansturm gegen die hohen Gittertore. Hunderte von Frauen und Männern drängen vorwärts, stoßen gegen die Mauer, die von der republikanischen Garde gebildet wird. Es nützt wenig, daß die Soldaten immer wieder rufen: „Nur die roten Karten geben hier Einlaß!" Ihr „Zurück, meine Damen und Herren", verhallt immer aufs neue in den von Neugier getriebenen Massen, die den Weg zum Schauspiel mit jedem Mittel erzwingen wollen. Französinnen, Engländerinnen, amerikanische Schwestern, Herren und Damen der Gesellschaft, die dabei sein wollen, drängen durcheinander. Man kennt das Bild, man kennt die Eleganz . . .

Man geht durch die Säle, deren Bilder prahlen, daß Frankreich historisches Recht, auf Unrecht, gegen Deutschland habe. Kleine Tische sind überall aufgestellt, an denen Briefmarken mit dem Stempel des Tages und der Friedenskonferenz abgestempelt werden. Sie sind umdrängt; die Frankenstücke klingen, die Scheine fliegen. An der Tür des langen, siebzehnfensterigen Spiegelsaales stehen wieder mit roten Helmbüschen die Posten der republikanischen Garde und prüfen die Karten.

Es wird wieder das hübsche Spiel getrieben, daß man passiert, als „bekannt" zurückkehrt und die rote Karte der Dame des Herzens oder dem Mann, dem man verpflichtet ist, bringt.

In der Mitte des Saales befindet sich die Tafel, an der die Vertreter der feindlichen Mächte sitzen. Zu beiden Seiten, den Saal entlang, stehen die rot bezogenen, lehnenlosen Bänke für die Zuschauer. Die Entfernung ist für die weiteren Reihen immer noch dreißig Meter. Clemenceau redet mit den Veteranen. Um den Vorgang zu beobachten, steigt alles auf die Bänke.

Photographen erklimmen nun die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den luftigen Standpunkten und bewahren sie vorsorglich vor dem Fall von den Pfeilernischen. Mit leichtem Klatschen wird die republikanische Garde, die in Reihe aufgebaut, die Aussicht stört, zum Abtreten genötigt, und das Beifallklatschen schallt lauter, als sie verschwindet. Niemand kehrt sich daran. Nur die japanischen Pressevertreter mit dem undurchdringlichen Ausdruck auf den gelben Gesichtern sitzen unbeweglich und starren gegen die schwere europäische Mauer.

Wilson, lächelnd, unterschreibt ununterbrochen Autogramme auf das Erinnerungsblatt, das zu diesem Zweck gezeichnet worden ist.

Deutschlands Versklavung wird besiegelt

Die Deutschen erscheinen. Sie begeben sich schweigend zu ihren Plätzen. Vor ihnen ist eine Lücke, die durch das Leerbleiben der Stühle für die chinesische Delegation entstanden ist. Hermann Müller hat ein blasses, undurchdringliches Gesicht, Schweiß perlt ihm von der Stirn. Der deutsche Kolonialminister Bell sieht neugierig umher. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme geht durch den Raum, aber das leise Sprechen auf den Bänken läßt die Sätze nicht zur durchdringenden Klarheit kommen.

„Die Sitzung ist eröffnet. Zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Uebereinkommen getroffen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bestätigt, daß der Text, der unterzeichnet werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegierten zugestellt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschriften sollen gegeben werden. Sie werden als unwiderrufliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal ausgeführt werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterschriften zu geben."

Reichsminister Hermann Müller unterschreibt. Der Minister Bell folgt ihm. 3 Uhr 12 Minuten.

Selbst die Achtung vor dem Unglück verletzt diese schauspielerische Menge. Das drängt gegen die Bänke, das spricht halblaute Worte. Aus der Mitte ertönen Rufe: „Stille!" Wir wollen das Bild schweigend bewahren als Marterbild am Wege.

Die Vertreter Boliviens und Kanadas bitten Hermann Müller und Dr. Bell um ihre Unterschriften auf das Erinnerungsblatt — und beide geben sie tatsächlich. Filmdiven . . .

Wie ein Gespensterreigen ziehen Wilson, Lloyd George und Clemenceau vorüber mit dem gefrorenen Lächeln der Konvention auf den Gesichtern. Den Federhalter in der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gespenstigen Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plätzen zurückkehren.

Kanonenschüsse dröhnen. Es ist gegen 4 Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller an-

MARCHIVUM

wesenden Staaten unterzeichnet. Die Wasser von Versailles beginnen zu springen . . .

Ein anderes Bild. Die aufgeregte Menge durchbricht den Truppenkordon. Wilson, Clemenceau und Lloyd George müssen die Autos verlassen, weil ein Dutzend Menschen sich auf die Trittbretter und Kühler geschwungen hat. Lärmend stürmt die Masse vor. Die Soldaten laufen schneller als die Menge, sie lachen und schreien und bilden neue Dämme, derweil die drei in den „alliierten" Teil des Hotels des Réservoirs gehen. Clemenceau, auf kurzen Beinen, kann mit den langen eiligen Schritten der beiden Angelsachsen nicht gleiches Maß halten. Er bleibt ein paar Meter zurück, während amerikanische Zeitungsleute die ganze Gruppe überholen.

General Smuts aber, der Vertreter von Südafrika bei der Konferenz, hat am Tage vorher im Kreise der Alliierten erklärt:

„Ich habe den Friedensvertrag gezeichnet, nicht weil ich ihn für ein genügendes Dokument ansehe, sondern weil es notwendig ist, den Krieg zu beenden. Die sechs Monate, die seit dem Waffenstillstand verflossen sind, sind vielleicht erschütternder und schrecklicher für Europa gewesen als die vier vorhergehenden Kriegsjahre. Ich betrachte den Friedensvertrag als das Ende der beiden Kapitel des Krieges und des Waffenstillstandes, und nur aus diesem Grunde habe ich hierzu meine Zustimmung gegeben. Ich glaube aber, daß der Friedensvertrag uns nicht den wahren Frieden bringt, den die Völker erhofft haben. Deshalb glaube ich, daß die wahre Ausarbeitung des Friedens erst dann beginnen wird, wenn dieser Vertrag gezeichnet ist. Es gibt territoriale Regelungen in diesem Vertrag, die geändert werden müssen. Man kann feststellen, daß Garantien vorgesehen sind, die nicht in Uebereinstimmung mit dem neuen friedlichen Willen und dem Zustand der Entwaffnung unserer ehemaligen Feinde sind. Strafmaßregeln sind vorgesehen, aber wenn wir sie auf möglichst ruhige Weise prüfen, müssen wir finden: Es ist am besten, nicht von ihnen zu sprechen. Es sind Feststellungen getroffen, die nicht ausgeführt werden können, ohne der industriellen Wiedergeburt Europas sehr erheblich zu schaden, und es ist im Interesse von allen, sie anständiger und gemäßigter zu machen. Die Vernichtung des Militarismus, der in diesem Vertrag nur dem Feind genommen wird, muß bald eine Erleichterung und Wohltat für alle Völker, vor allem der alliierten werden . . ."

Die beiden deutschen Minister waren am Abend des 27. gekommen — Hermann Müller hielt sich vollständig zurückgezogen auf seinem Zimmer, um der zudringlichen Neugier keine Gelegenheit zu geben — und fuhren ein paar Stunden nach vollzogener Unterschrift am Abend des 28. um neun Uhr von Versailles wieder ab. Mit ihnen reiste der größere Teil der noch in Versailles befindlichen Delegation, auch die gesamte Pressegruppe.

Die Automobile fahren durch ländliche Vororte, Felder und Gärten, kleine Häuser, Gruppen von Menschen in Sonntagskleidern.

An der kleinen entlegenen Station der Gürtelbahn Chosy-le-Roi sammeln sich die Autos. Der Sonderzug fährt ein, die französischen Funktionäre verabschieden sich. Langsam umkreist man Paris, vorbei an den vielen kleinen Vorortstationen, auf deren Bahnsteigen sich Menschen drängen, um den deutschen Zug zu sehen. Bald nach St. Germain schlägt von einem der Bahnhöfe ein wüstes Johlen gegen den deutschen Zug. Raketen geben hoch, irgendwo fallen ein paar Schüsse, und plötzlich fliegen Steine gegen die Fenster des Speisewagens, in dem die beiden Minister sitzen.

Fahrt durch nächtliches Land. Dunkel rauschen die Wälder. Graues Licht zittert über Weizenfeldern. Blaue Schatten nisten an den Hügeln. Das Bild dieses elenden Tages, des 28. Juni 1919, steigt empor. Dabei gehen die Gedanken aller Deutschen wieder zu den Seiten des Vertrages, der da um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben wurde. Wenn man zu lange auf ein durchleuchtetes Bild gesehen hat, zeichnet sich das Schattenbild noch einige Zeit danach auf der überreizten Netzhaut ab. So stehen die französischen Worte wie mit Höllenfeuer geschrieben vor den Gedanken, und sie verblassen auch nicht in der Nacht.

Ein Franzose, ein einsamer Franzose, Romain Rolland, hat die Sätze geprägt, die für Frankreichs Niederlage 1871 gelten sollen: „Die Niederlage schmiedet die Ausliese um, sie besorgt die Arbeit des Siebens, alles Reine und Starke stellt sie abseits, macht es noch reiner und stärker. Euch schulden wir den Aufschwung unseres Rassegewissens. Man ist reichlich dafür entschädigt, daß man seinen Glauben mit so viel Selbstüberwindung dem Glück vorgezogen hat: auf diese Weise hat man sich inmitten der gleichgültigen Welt das Gefühl einer so großen sittlichen Kraft erobert, daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege."

Wir haben von unseren Feinden in Versailles nichts empfangen als Ungerechtigkeit, Kleinlichkeit und das Schwert in der Waage der Macht. Nehmen wir, was nicht für uns geboten wurde, diesen Satz aus Frankreich mit: „. . . daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege" . . .

Hindenburg für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen

Oslo, 26. Juni. Die angesehene norwegische Zeitung „Morgenavisen" in Bergen schlägt Hindenburg für den Friedensnobelpreis vor. „Hindenburg müßte", so schreibt die Zeitung, „den Preis schon vor mehreren Jahren bekommen haben. In dem Chaos, das draußen in der Welt herrscht, ist er der einzig feste und zuverlässige Punkt gewesen. Er war die größte, edelste und sympathischste Persönlichkeit des Weltkrieges, und während der Nachkriegsjahre hat er einen Kopf höher gestanden als alle anderen Leute — an welches Land man auch denken mag. Der Friedensnobelpreis würde an Ansehen gewinnen, wenn er Hindenburg zuerteilt würde. Mussolini sollte ihn nächstes Jahr bekommen."

Was marxistische Landesverräter an Diäten bezogen haben

50 Millionen Mark mußte der Staat in 14 Jahren an diese Burschen bezahlen

Berlin, 26. Juni. Mit der Ausschaltung der Sozialdemokratie aus den deutschen Parlamenten sind für den Staat auch beträchtliche Einsparungen verbunden. Mit Wirkung vom 23. Juni hat bekanntlich jede Diätenzahlung an die bisherigen sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstages, der Landtage, der Kreistage, der Magistrate, Gemeindevertretungen usw. aufgehört. Damit ist für diese internationale Partei eine Geldquelle versiegt, die in den letzten 14 Jahren sehr zum Schaden des deutschen Volkes in überreichem Maße geflossen ist. Nach einer Berechnung der „Wandelhalle" haben allein die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder vom Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung an bis zum 22. Juni ds. Js. nicht weniger als 16 Millionen Reichsmark an Diäten geschluckt. Rechnet man dazu die Bezüge der Sozialdemokraten in den Landtagen und den ungezählten parlamentarischen Körperschaften der Provinzen und Gemeinden, so kommt man schätzungsweise auf eine Summe von 35 Millionen RM., von denen ein ansehnlicher Teil ausschließlich den Zwecken der marxistischen Volksvergiftung gedient hat. Weiter muß man die Diäten in Betracht ziehen, die die Kommunisten bis kurze Zeit nach den letzten Wahlen bekommen haben. Im Reichstag sind es seit 1920 unter Einrechnung der USPD. etwa 7,5 Millionen Mark. Die Summen der gesamten staatlichen Bezüge, die diese parlamentarischen Funktionäre des Bolschewismus in Deutschland bezogen haben, ist mit 15 Millionen RM. eher zu niedrig als zu hoch ergriffen. Insgesamt sind also 50 Millionen RM. den Marxisten in 14 Jahren zugeflossen.

Kampfaufruf des Jugendführers Kemper

für die Dichter, Maler und Sänger der Heimat im Rundfunk

Hitlerjungen! Hitlermädel!

Deutsche Volksgenossen und Genossinnen!

Auf zum Kampf für den Dichter, Maler und Sänger der Heimat! Das deutsche Volk galt als das Volk der Dichter und Denker. Dieser Ruf muß wieder wach werden.

Wenn wir in der ersten Kampfwoche den Unrat des liberalistisch-marxistischen Zeitalters ins Feuer getragen haben, dann wollen wir uns heute an alle guten und edlen deutschen Kräfte wenden, die für die innere seelische Umgestaltung notwendig sind. **So rufe ich die Jugend auf zur Ehrung der Heimatdichter, Maler und Sänger.**

Dichter der Heimat! Jahrelang hattest du zu kämpfen gegen den Geistesterror eines kranken und flachen Asphaltliteratentums. Du hattest wenig Fürsprecher, denn die Presse als die Fabrik der öffentlichen Meinung ward von den Geistern der Zersetzung beherrscht. Wenn du in deinen Versen von Treue und Vaterlandsliebe sangst, wenn du von deutschem Wald, von deutscher Tierwelt, Volkstum und Heldentum schriebst, dann zogst du dir den Haß des jüdischen Schreiberpöbels zu. Dein Name ward tot geschwiegen oder durch zersetzende Kritik herabgerissen. Du, der Deutsche, bist bewußt lächerlich gemacht worden. Der jüdische Schmock und der Schmutzfink waren dagegen die Helden des Tages.

Wir jungen Deutschen haben dies alles miterlebt. Als wir den Kampf um Deutschland begonnen haben, da hat man uns auch zuerst totgeschwiegen, dann verlacht, verhöhnt und verspottet. Später beschimpft und verfolgt. Doch es kam der Tag des Siegs, weil wir glaubten und kämpften. Und weil wir dies alles miterlebt haben, suchen wir dich als unsern Leidensgenossen auf deinem Gebiet. Auch dir soll ein Tag des Sieges werden. Wir wissen, daß du schwer zu kämpfen hast. Wir können dir keine irdischen Güter schenken, aber wir wollen uns zu deiner Art und deiner Dichtung bekennen. Darum grüßen wir dich und kämpfen für den Sieg deines Geistes in der deutschen Literatur. **Die Jugend sendet dir frische frohe Grüße und ehrt dich!**

Deutscher Maler! Du maltest die Berge des Schwarz- und Odenwaldes, Wälder, Flüsse und Täler. Die Blumen und Menschen zeigtest du uns in ihrer Farbenpracht und ihrer Art. Alles Schöne zeigtest du uns, wie es der Herrgott geschaffen hatte. Man verstieß dich und drückte dich zur Seite. Du warst das Opfer der jüdischen Kritik, und Kräfte, die nicht aufbauen, sondern nur kritisieren und zersetzen konnten, maßten sich an, Farbe, Palette und Leinwand zu beherrschen. Die widernatürlichste Schmiererei galt als Kunst und dein Werk galt als altmodisch. Spießer, die ihr Gefühl preisgegeben hatten, schwätzten dies alles gedankenlos nach. Die deutsche Jugend aber in ihren großen Massen ging gleichgültig an Gemäldegalerien und Kunstausstellungen vorüber, ihr war die Kunst fremd geworden.

Das soll ein Ende haben. Die junge Generation sucht dich. Sie will wieder verbunden sein mit deinen hohen künstlerischen Idealen. Deine Farben sollen wieder so in Form gebracht werden, daß es einen Sinn hat, dein Schaffen zu achten. Die Zeit der Schmierer soll ein Ende haben. Deine Zeit soll wieder kommen. **Maler der Heimat, der du mit dem Boden verwachsen bist. Die deutsche Jugend grüßt dich!**

Jungen und Mädels, besucht wieder die Ausstellungen und Stätten der edlen Kunst. Lernt eure Meister wieder ehren. Den Weg frei der großen Kunst des gesunden Malers der Heimat.

Deutscher Sänger! Grausige Lieder des Zerfalls klangen durch Straßen und Gassen. Der gemeine Schlager feierte seine Triumphe. Deine edlen hohen Melodien, deine einfachen Lieder von allem, was volkstümlich ist, haben nichts gegolten. Der Kitsch und die Negermusik gaben den Ton an und du saßest in deiner Stube über die Noten unserer Großen gebeugt und verstandest diese arme kranke Zeit mit ihren Liedern nicht mehr.

Es gibt eine Jugend, die dich immer verstanden hat. Es war jene Jugend, die nach der Arbeitszeit die Stadt verließ und mit deinem Lied durch Berge, Wald und Feld zog. Eine Jugend, die angewidert war von dem Geist der Zeit. Sie hat mit der Revolution gesiegt! Wenn heute rauhe Soldaten- und Revolutionslieder erklingen, dann sind es die Vorboten einer großen Wandlung. Rauher Ton ist herzlicher Ton und aus Herzenstönen erwächst die Feinheit einer schöpferischen Musik.

Musik ist Wiederklang deines seelischen Innenlebens. Darum muß jede Faser des Herzens zur Saite ihrer Töne werden. Weil wir das Große bei dir wieder suchen, grüßen wir dich!

Deutsche Jugend will das Lied der Ehre, der Treue, der Freiheit und der Pflicht singen. Singe du sie ihr vor und Ehre sei dir und deinem Werk.

All ihr Träger und Schöpfer einer gesunden, schollenverbundenen deutschen Kunst, seid mir gegrüßt. Gott segne euer Werk!

Hitlerjungen! Hitlermädel!

Geht nun an eure Arbeit. Jedem badischen Heimatkünstler, der deutschkernig ist, gilt euer Gruß. Vergeßt mir keinen.

Männer und Frauen!

Die Aufgabe, die ich der Jugend in dieser Woche stelle, ist sehr schwer! Helft ihr dabei und seid nachsichtig, wenn dann und wann ein kleiner Fehler gemacht wird.

Dichter, Maler und Sänger! (Unter Sänger verstehe ich Komponisten mit!)

Wenn einer vergessen werden sollte, so seid so frei und laßt es den HJ.-Führer seines Ortes erfahren. Er tuts bestimmt nicht böswillig.

Deutscher Buch- und Musikalienhändler!

In deine Fenster die Bilder unserer Heimatkünstler! Ihre Bilder lege bitte aus! Die Jugend und das Volk in jeder badischen Stadt und in jedem badischen Ort sollen sie und ihre Werke kennen lernen.

Alle ans Werk! Für eine große schöpferische deutsche Kultur! Für die deutsche Kunst!

Jugend an die Front! Volk ans Gewehr!



Der Staatskommissar für die evangelischen Kirchen in Preußen

Neueste Aufnahme des Staatskommissars für die evangelischen Kirchen in Preußen, Dr. Jaeger, der vom preußischen Kultusminister Dr. Rust ernannt wurde.

Auch der dritte SA-Mann gestorben

Fünf Todesopfer der Köpenicker Bluttat

Berlin, 27. Juni. Im Krankenhaus Köpenick verstarb am Dienstagfrüh gegen 6 Uhr der SA-Mann Franz Klein vom Sturm 1/15, der am 21. Juni von dem SPD-Angehörigen Schmaus in Köpenick schwer verletzt wurde. Den Kugeln des verbrecherischen Marxisten sind somit drei SA-Männer und zwei andere Personen zum Opfer gefallen.

Vier Offiziere bei einem Flugzeugabsturz getötet

Madrid, 27. Juni. Bei einem Probeflug eines neuen Marine-Wasserflugzeuges vom Typ „Savoya" in Barcelona stürzte die Maschine aus bisher noch ungeklärten Ursachen ab. Dabei wurden vier Offiziere getötet und zwei Unteroffiziere schwer verletzt.

Der Haupttreffer der Turnfestlotterie gezogen

Stuttgart, 27. Juni. Bei der Ziehung der Deutschen Turnfestlotterie, die heute in Stuttgart ihren Anfang nahm, wurde bereits in der ersten Viertelstunde der Haupttreffer gezogen. Der Hauptgewinn von 15 000 RM. fiel auf das Los Nr. 558 584.

Gelungener Saaledurchstich bei der Latdorfer Erdrutschstelle

Bernburg, 27. Juni. Der Saaledurchstich bei Latdorf zur Umgehung der Bergrutschstelle an der Eilerfurt, der unmittelbar vor seiner Fertigstellung stand, ist bereits am Montagabend geöffnet worden, um dem Saalehochwasser den Abfluß freizugeben. Der Durchstich sollte ursprünglich erst am Freitag stattfinden, da die Ufer des neuen Saalebettes noch nicht überall befestigt waren. Der vorzeitige Durchstich ist ohne Zwischenfälle vor sich gegangen, so daß in einigen Tagen die Schiffahrt bereits durch das neue Saalebett geführt werden kann.

Italienischer Dampfer mit 403 Passagieren auf Grund gelaufen

New York, 27. Juni. Der italienische Dampfer „Roma" lief am Montagnachmittag mit 403 Passagieren an Bord zweieinhalb Meilen nordöstlich von Sandy Hook, unweit Gedney Channel, infolge heftigen Nebels auf Grund. Die Flut machte die „Roma" gegen 21.30 Uhr wieder frei. Wegen des Nebels blieb der Dampfer vor der Hafeneinfahrt, um erst früh morgens einzufahren. Der Nebel verzögerte auch die Einfahrt 18 anderer Schiffe. Die Sicht bei Sandy Hook betrug am Sonntagmittag nur rund 1,5 Kilometer. Unter den Schiffen, deren Einfahrt sich verzögerte, befanden sich die „Britannic", die „Caledonia", die „Kungholm" und die „Dresden".

Riesenfabrikbrand in Manchester

Ganzer Häuserblock eingeäschert

London, 27. Juni. Ein Großfeuer von riesigen Ausmaßen wütete in der Nacht zum Dienstag in Manchester. Das Feuer brach in einer Vorhangfabrik aus und verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die umliegenden Häuser. Ein ganzer Gebäudeblock, darunter ein großes Zinnstampfwerk und viele Privathäuser, wurden eingeäschert. Ein 10 Meter hoher Wasserturm stürzte zusammen, wobei ein Feuerwehrmann schwer verletzt wurde. Etwa 100 Familien mußten aus ihren Wohnungen ziehen. Das Flammenmeer bot einen außerordentlichen Anblick. Die Flammen schossen teilweise 60 Meter in die Höhe, und hier und da ereigneten sich starke Explosionen. Mehrere Plünderungsversuche wurden von den Hausbewohnern energisch abgewehrt, wobei es zu erhitzten Handgemengen kam.

MARCHIVUM

Wie sie Staat und Volk begaunerten

Ersing und der Herr Prälat als wohltätige Stifter

Karlsruhe, 27. Juni. Kürzlich wurde der bekannte Zentrumsabgeordnete und Gewerkschaftsführer Ersing in Karlsruhe in Schutzhaft genommen. Er war von jeher ein besonders gehässiger Feind des neuen Deutschland.

Wenn sich berühmte Persönlichkeiten aus der Oeffentlichkeit zurückziehen, ist es üblich, aus der Lebensgeschichte dieser Zeitgenossen die bedeutendsten Begebenheiten hervorzuheben. Wir wollen zwar hier keine Biographie dieses schwarzen Politikers schreiben, das überlassen wir seinen politischen Freunden. Es sei hier nur ein kurzer Ausschnitt aus der Vergangenheit des Herrn Ersing herausgegriffen, der zu seiner Charakterisierung genügen dürfte. Wie wir in Folgendem sehen werden, spielte auch ein ehrwürdiger Zentrumsprälat bei der Affäre eine wichtige Rolle.

Um das Jahr 1924 war Reichspostminister der Zentrumsmann Höfle unseligen Angedenkens. Damals feierten die Großschieber roter und schwarzer Prominenz ihre größten Triumphe in Deutschland.

Höfle gab seinen politischen Freunden aus den Mitteln der Reichspost Hunderttausende als Darlehen zu lächerlich geringen Zinsen und verdiente selbst dabei sehr viel.

Bekanntlich war nach der Stabilisierung der Mark Leihgeld sehr rar und außerordentlich teuer: es wurden bis zu 100 Prozent und noch mehr Zinsen von den Banken berechnet. Verschiedene Firmen kamen in finanzielle Schwierigkeiten, darunter auch ein Industrieunternehmen in Nordbaden. Der bisherige kaufmännische Direktor dieses Werkes, ein Zentrumsmann B., übernahm um diese Zeit die Leitung eines Zweigunternehmens im Schwarzwald. Die schwarze Gemeindeverwaltung des Ortes, an dem sich die Zweigniederlassung befand, geriet gleichfalls in Geldnöte. Direktor B. konnte Geld beschaffen. Sehr billiges Geld sogar. Er hatte einen Schwager, der in der Zentrumspartei eine führende Rolle spielte und heute noch spielt,

einen Prälaten und Zentrumsabgeordneten aus dem heiligen Münster i. Wf.,

(falls man in Zentrumskreisen durchaus den Namen dieses sehr Prominenten erfahren will, können wir dienen).

Ueber die seelsorgerische Wirksamkeit dieses hohen Herrn wissen wir nichts zu melden, wohl aber, daß er in irdischen, besonders finanziellen Dingen sehr geschäftstüchtig ist. B. verstand es, über die Vermittlung des Zentrumsabgeordneten Ersing und des ehrwürdigen Prälaten, von dem Zentrumsminister Höfle, der für politische Freunde immer eine offene Hand hatte,

aus Reichsmitteln 800 000 RM.

zu besorgen. Wie es unter guten Freunden üblich ist, nahm Herr Höfle nur einen geringen Zinssatz, und zwar ganze sechs Prozent! 500 000 RM. gingen an die Gemeinde, die restlichen 300 000 RM. wurden der nordbadischen Firma gegeben.

In geldlichen Dingen sind Zentrumsleute bekanntlich sehr praktisch denkende Menschen. Die beiden Herren Abgeordneten erhielten daher für ihr wohlgefälliges Werk eine angemessene Provision. Die Gemeinde zahlte in großzügiger Weise 3000 RM., die Firma 2000 RM. an die Vermittler, die selbstverständlich für „wohltätige Zwecke" Verwendung finden sollten. Es war damals eine sehr wohltätige Zeit. Herr Oberbürgermeister Böß war bekanntlich auch ein großer Wohltäter, ein Sklarekpelz ist im kalten Winter für zarte Frauenschultern eine sehr wohltuende Sache.

Die Provision für ihre Vermittlertätigkeit haben die beiden frommen Herren redlich geteilt:

der Herr Prälat erhielt 3000 RM. und Ersing 2000 RM.

Von diesem Geschäft kam den Behörden zu Ohren, und ein neugieriger Staatsanwalt verlangte von den beiden Wohltätern etwas Genaueres über die Art der Verwendung der Gelder zu erfahren. Ersing machte u. a. folgende Angaben: An das Landeskartell der Christlichen Gewerkschaften habe er für „soziale Zwecke 200 RM. gegeben; an die Zentrumspartei Mittelbadens 500 RM.; weiter zählt er noch Verwandte auf, die angeblich notleidende Rentner seien. Für 997 RM. der gestifteten Gelder kann Ersing Belege beibringen, über die Verwendung des Restes von über 1000 RM. hat er leider keine Quittungen. Er glaubt sich aber zu erinnern, an den Männervincentiusverein Karlsruhe 25 RM., an den katholischen Gesellenverein Karlsruhe 10 RM., an Parteisekretär Bauer, Karlsruhe, 100 RM. gegeben zu haben.

In der katastrophalen Finanzlage des Reiches gingen also große Beträge an Zentrumsorganisationen!

Der ehrwürdige Prälat gibt an, an die Grauen Schwestern in Rom gleich 1000 RM. gespendet zu haben; für eine Werkstudentin, gleichfalls aus Münster in Westfalen, gab der menschenfreundliche Seelsorger 1000 RM. — warum, erfährt man nicht. Nach Aufzählung weiterer Stiftungen, — darunter für eine Verwandte allein 700 RM. — ist noch ein Rest von 30 RM. aufgeführt, der bei dem letzten Aufenthalt im Hause der Grauen Schwestern an Bedürftige verteilt worden sei.

Hat der Wallfahrer für die 1000 RM. bei den Grauen Schwestern gewohnt?

Darüber erhält man keine Auskunft.

Diese Affäre wirft ein grelles Schlaglicht auf das wahre Wesen der Zentrumspartei. In der gewissenlosesten Weise hat diese heuchlerische Gesellschaft noch stets religiöse Motive vorgeschoben, um schmutzige Schachergeschäfte zu treiben. Es ist an der Zeit, daß damit endlich Schluß gemacht wird!

Parole-Ausgabe

PO.

Herr Philipp Knauß, Mannheim-Neckarau, Schulstraße 26, ist nicht berechtigt, unter Bezugnahme auf irgendeine Parteiorganisation Uniformen zu verkaufen. Herr Knauß ist aus der NSDAP ausgeschlossen worden.

Der Kreisleiter.

•

Alle Vorfälle politischer oder personeller Art sind sofort an die Kreisleitung bzw. an die zuständige Ortsgruppe zu melden. Ebenso sind alle vorgesehenen Veranstaltungen bei der Kreispropagandaleitung anzumelden. Von dem Programm dieser Veranstaltungen ist vor Festlegung der Kreisleitung ein Entwurf einzureichen, da sonst in Zukunft alle Veranstaltungen, die ohne Wissen und Genehmigung der Kreisleitung angesetzt werden, verboten werden. Dasselbe gilt für irgendwelche geplanten Aufmärsche.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

•

Ortsgruppe Feudenheim. Am 1. Juli, 8.30 Uhr abends, im Jägerhaus, Talstraße, General-Mitgliederversammlung. Redner: Kreisleiter Pg. Dr. Roth.

Ortsgruppe Plankstadt. Mittwoch, 28. Juni 1933, veranstaltet die Ortsgruppe eine Kundgebung gegen Versailles, an welcher sich alle Pgg., sowie die NSBO beteiligen. Antreten 8 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz. Nichtuniformierte erscheinen mit Armbinde.

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost. Am Mittwoch, 28. Juni d. J., abends 8.30 Uhr, findet in der Wirtschaft „Zur Neckargarage", Lange-Rötter-Straße 53 (Pg. Glas) eine Mitgliederversammlung der Zellen 93, 94 und 95 statt. Es spricht: Pg. Dr. Thoms über das Thema: „Die praktische Anwendung des Nationalsozialismus". Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Neckarau. Mit Rücksicht auf verschiedene Veranstaltungen von seiten der Kreisleitung fallen die für diese Woche vorgesehenen Zellenabende aus.

Die Sprechstunden der Ortsgruppenleitung finden nach wie vor bis zur Fertigstellung des Dienstzimmers im Parteilokal Gasthaus „Zum Lamm" jeden Samstag von 6—8 Uhr statt. Privatbesuche sind zwecklos.

NS-Frauenschaft

Ortsgruppe Jungbusch. Donnerstag, 29. Juni 1933, abends 8.30 Uhr, bei Pg. Folz, Holzstraße 19 („Stadt Heilbronn") Pflichtmitgliederversammlung. Rednerin: Frau Trude Lehlbach.

B. d. M.

Bezirksleitung

Mittwoch, 28. Juni 1933, abends 8 Uhr, **Volkstanz** (Fröhlichstraße 15).

Donnerstag, 29. Juni, morgens von 10—11 Uhr **Volkstanz** der Jungschar, Fröhlichstraße 15.

NSBO.

Ortsgruppe Deutsches Eck, Friedrichspark, Jungbusch. Freitag, 30. Juni 1933, abends 8.15 Uhr, im Restaurant „Friedrichspark" **Pflichtmitgliederversammlung** (auch Pgn. sind eingeladen). Karten bei den einzelnen Ortsgruppen erhältlich.

Ortsgruppe Schwetzingerstadt. Freitag, 30. Juni, 20.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung.

Ortsgruppe Käfertal. Freitag, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung. („Schwarzer Adler.")

Siechen-Bier

SA., SS.

SA-Sturm Christ

Am Mittwoch, 28. Juni 1933, **muß** alles am Flugplatz abends 19 Uhr antreten.

Der Truppführer.

Sanitätstrupp Standarte 171. Antreten Mittwoch, 28. Juni, nachm. 13.45 Uhr, vor dem Hch.-Lanz-Krankenhaus, Lindenhof, Meerfeldstraße.

gez. Dr. Schwark,
Sanitäts-Standartenführer.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Ortsgruppe Ladenburg. Freitag, 30. Juni 1933, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Martinstor" zweite Pflicht-Mitgliederversammlung. Ref.: Pg. Strubel, Käfertal.

NSKK.

Brühl-Ketsch. Am 1. Juli, 20.30 Uhr, Gründungsversammlung bei Pg. Langlotz (Gasthaus „Z. Hirsch") in Brühl. Vollzähliges Erscheinen unbedingte Pflicht.

Kampfbund für deutsche Kultur

Am 29. Juni spricht im großen Saale der „Harmonie", 20 Uhr,

Herr Pfarrer W. Senn:

„Wir ringen um die deutsche Seele"

Wir fordern allgemein zu regstem Besuche auf. Karten zu 1.—, —.50 und —.25 RM. auf der Geschäftsstelle D 1, 7/8 und an der Abendkasse. gez. Dr. Roth.

Hitler-Jugend

HJ. Sofort alle Karten für Nibelungensaal abrechnen. Noch vorhandene Karten sofort zurückgeben.

Jungvolk. Sofort alle Karten für Nibelungensaal abrechnen. Noch vorhandene Karten sofort zurückgeben.

Verschiedenes

Nationalsozialistische Lichtbildnergruppe Mannheim

Donnerstag, 29. Juni 1933, 20.30 Uhr, „Kinzinger Hof", N 7, 8: „Das Werkzeug des Amateurphotographen". Vortrag über die verschiedenen Kamera-Typen und Photozubehörteile mit praktischen Vorführungen an den zur Ausstellung kommenden Modellen. Sprecher: Dr. W. Schneider. Alle Parteigenossen, die sich mit der Amateurphotographie befassen, sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

NSJB.

Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen an den Mannheimer Berufsschulen

Am Mittwoch, 28. Juni, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Wartburg-Hospizes der zweite Schulungsabend für Klassenobleute statt. Zu dieser Versammlung haben auch die Mitarbeiter aus der Lehrerschaft zu erscheinen.

An die Kreisfachberater des NS-Aerztebundes, Sektion Tierärzte

Samstag, den 1. Juli, 15 Uhr, findet in der alten Brauerei Höpfner in Karlsruhe die Zusammenkunft der Obleute statt. Besprechung der endgültigen Gründung des Einheitsverbandes. Weiter wird über Tierärztekammern und Verbandsreform gesprochen. Der Ref. f. d. Ges.-Wes. Pg. Dr. Packeiser, wird anwesend sein.

gez. Dr. Hausamen, Gaufachberater f. d. Sekt. Tierärzte d. NS-Aerztebundes.

Schach

Spielabend der Nat.-Soz. Schachspielgemeinschaft Abt. Neckarstadt ist jeden Freitag, 20 Uhr, im Nebenzimmer des Lokals „Zum Engel" am Meßplatz.

Interessenten mögen sich am genannten Tage einfinden, auch solche, die nicht Mitglied der Partei sind.

RADIO und Lautsprecher
Sämtliche Marken
Panzer-Antennen - Ia Wellentrenner
MARATON G. m. b. H. MANNHEIM
Telefon 23835
O 7, 21

Alfred Rosenberg

Von F. Th. Hart

Mit Genehmigung von J. F. Lehmanns Verlag, München, drucken wir hier einen Abschnitt aus der soeben erschienenen Schrift „Alfred Rosenberg. Der Mann und sein Werk" (Preis 1.40 RM.) ab, die über das Wesen, Werden und Denken Rosenbergs viel Interessantes und Neues zu sagen weiß.

Die Nachricht vom deutschen Zusammenbruch traf Rosenberg wie ein Donnerschlag, der ihn im Innersten erschütterte und die mannigfachen Triebe seines bisherigen, dem Künstlerisch-Betrachtenden zugewandten Lebens in eine neue Richtung drängte. Die Schreckensbedingungen des „Waffenstillstandes" und die Nachricht vom Ausbruch der Anarchie in Deutschland haben ihn gleichsam über Nacht zum Politiker gemacht. Rosenberg bezeichnet diese Wandlung selbst einmal als einen „völligen Umschlag" in seinem Leben. Auf die Frage, ob er den Sprung von der Architektur zur Politik nicht als einen Bruch empfinden würde, antwortet er, daß er es hier mit einem Ausspruch Goethes halte: „Die Architektur besteht nicht im Häuserbauen, sondern in der Gesinnung."

Einem plötzlichen Entschlusse folgend hielt Rosenberg damals auf eigene Faust im großen Saal der „Schwarzhäupter" in Reval seinen ersten öffentlichen politischen Vortrag über den Marxismus und die Judenfrage. Der Erfolg war durchschlagend.

Nach seinem Vortrag umdrängten ihn im Saal der „Schwarzhäupter" des Revaler Stadthauses der Hansa deutsche Offiziere und Soldaten des November 1918, um ihm die Hand zu schütteln und ihn ihrer tiefsten Zustimmung zu versichern. Beglückt in der Gewißheit, mit seinen Worten einen ersten Widerhall gefunden zu haben in den Herzen deutscher Männer, verließ er noch am Abend des gleichen Tages, zusammen mit den letzten deutschen Truppenteilen, die alte Heimat. Das war am 30. November. In seiner Begleitung befand sich der alte baltische Vorkämpfer des Deutschtums, Pastor Hahn mit seiner Familie.

Rosenberg begab sich zunächst nach Berlin, wo er gerade zurechtkam, um den Einzug der von der Front zurückkehrenden Truppen Unter den Linden mitzuerleben. Der Anblick des in hundert Schlachten unbesiegten Heeres einer Nation, deren Vertreter das ungeheuerlichste „Waffenstillstands"diktat, das die Völkergeschichte kennt, unterschrieben hatten, erschütterte ihn tief. Sollte wirklich alles umsonst gewesen sein?

Nach kurzem Aufenthalt reiste er nach München weiter, da ihm die Reichshauptstadt damals nicht als ein geeigneter Ansatzpunkt für neue politische Bestrebungen erschien.

In den Tagen der Räterepublik wimmelt es in München auf allen Straßen und Plätzen von aufgestörten Menschen. Es gibt keinen tragischeren Anblick als eine richtungslose, von hundert verschiedenen Meinungen zerrissene Menge, die mit ihrem Glauben an eine überlieferte Autorität auch die innere Widerstandskraft gegen die Anarchie verloren hat; die sich bald hier, bald dort zu diskutierenden Gruppen zusammenrottet oder sich um einen der zahlreichen Volksredner drängt, welche in dieser Zeit allenthalben auftauchen und, wie die Marktschreier ihren Pfennigschund, politische Programme und Wirtschaftstheorien feilhalten. Mitten im Gewühl befindet sich Alfred Rosenberg. Diese aus aufgestachelten Pöbelinstinkten und bürgerlicher Kopflosigkeit gemischte Aufruhrstimmung ist ihm von Rußland her nur zu gut bekannt. Genau so war es auch dort zugegangen. Und als die Flut einmal hochgestiegen war, gab es keine Rettung mehr vor ihr. Hier, so scheint es ihm, kann nur eines von Nutzen sein: Aufklärung über den Bolschewismus. Er nähert sich einem streitenden Haufen:

„Seid ihr wahnsinnig? Wißt ihr, was das heißt, Bolschewismus. Ich weiß es, ich komme von Rußland!" Die Umstehenden werden aufmerksam, stellen Fragen, wollen den Fremden hören. Eine immer größere Menge sammelt sich um ihn, drängt ihn schließlich zum nahen Marienplatz.

Und dann steht Rosenberg plötzlich — er weiß es selbst nicht, wie es geschehen ist — auf der Umfriedung der Marienfäule und spricht zu einer jäh angestauten Masse — sie mag nach mehreren Tausenden zählen — von seinem russischen Erlebnis, das ihn nach Deutschland dergetrieben hat. Nahezu eine halbe Stunde spricht der 35jährige Balte zu der aufgeregten Menge, als einer der allerersten, die es wagten, in der Oeffentlichkeit ihre Stimme gegen den Bolschewismus laut werden zu lassen. Mit knapper Not entgeht er der Verhaftung durch die Rotgardisten. Einige seiner Zuhörer fordern ihn auf, sie in ein Café zu begleiten, um dort zu sprechen, was sie weiterhin tun könnten. Man beschließt zu demonstrieren, und Rosenberg entwirft das Plakat, das vorangetragen werden soll. Es lautet: „Gegen den Bolschewismus, für den deutschen Arbeiter."

Die ersten Münchner Jahre gestalten sich in wirtschaftlicher Hinsicht äußerst schwierig für Alfred Rosenberg, der mit seiner jungen schwerkranken Frau nur von den Einkünften aus seinen schriftstellerischen Arbeiten lebte. Er ermöglichte trotz seiner bescheidenen Verhältnisse der Kranken aber durch die Anspannung seiner ganzen Arbeitskraft und oft auch durch persönliche Entbehrungen den teueren Aufenthalt in Sanatorien. Dennoch gab es keine Rettung mehr für sie; der allzufrühe Tod ließ sich nur hinausschieben, nicht abwenden.

Rosenbergs zweite Frau, mit der er sich 1925 vermählte, entstammt einer niedersächsischen Familie. Sein erstes Kind, ein Sohn, starb kurz nach der Geburt. Später wurde er Vater eines Töchterchens, heute von drei Jahren, an dem er mit großer Zärtlichkeit hängt.

Das Jahr 1919 führte Eckart und Rosenberg mit Adolf Hitler und seiner neugegründeten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zusammen. Anton Drexler wird zu Eckart gesandt, um ihn zu einem Vortrag einzuladen. Dietrich Eckart leistet Folge und stellt kurz nachher seine Kampfschrift, die ihn Hitler und dessen Kreis bekannt gemacht hatte, in den Dienst der neuen Bewegung. Nach einem öffentlichen Vortrag Adolf Hitlers in einem Münchener Gasthof mit dem Namen „Zum deutschen Reich" begegnet Alfred Rosenberg dem Führer der NSDAP zum erstenmal. Es entspinnt sich ein Gespräch über geschichtliche Fragen zwischen den beiden Männern. Sie erkennen ihre geistige Gleichgerichtetheit und die Gemeinsamkeit ihrer Kampfziele. Von diesem Tage an wird der junge Balte der engste Mitarbeiter Adolf Hitlers.

In den Kämpfen, welche die Bewegung in allen folgenden Jahren in so überreichem Maß zu bestehen hat, finden wir Alfred Rosenberg stets Seite an Seite mit dem Führer. In den Straßenkämpfen in Koburg beim ersten Nationalsozialistischen Aufmarsch 1922; an jenem denkwürdigen Abend des 9. November 1923 im Bürgerbräukeller, als er mit der Pistole in der Hand Hitler in den historischen Saal begleitete, und am darauffolgenden Tag an der Feldherrnhalle, als den deutschen Freiheitskämpfern die Kugeln der Münchener Polizei um die Ohren pfiffen. Tödlich verwundet brach damals neben Rosenberg Parteigenosse Körner zusammen. —

Als die Partei 1921 den „Völkischen Beobachter", ein kleinformatiges, vierseitiges Wochenblättchen kaufte, als das erste Organ der Hitlerbewegung, übernahm Alfred Rosenberg den organisatorischen Ausbau und neben Dietrich Eckart die Schriftleitung. Letzterer mußte sich jedoch seiner Krankheit halber mehr und mehr vom Dienst bei der Zeitung zurückziehen, so daß Rosenberg im Februar 1923 die Hauptschriftleitung übernahm. Von nun an erschien der „Völkische Beobachter" als Tageszeitung in rasch steigender Auflage, bis er im November 1923 nach der Niederwerfung der nationalen Erhebung unter Adolf Hitler verboten wurde.

Als im März 1925 das Verbot für den „Völkischen Beobachter" fiel, lagen die Verhältnisse für diesen ebenso hoffnungslos wie für die Partei. Dennoch wurde der Wiederaufbau begonnen ohne irgendwelche Zuschüsse seitens der Partei. Die Neuorganisation wurde von Rosenberg unter Heranziehung der alten Kräfte durchgeführt. Dietrich Eckart war inzwischen gestorben.

Die dem Verlag zur Verfügung stehenden Geldmittel reichten kaum aus, um den allernotwendigsten Bedarf zur Führung des bescheidenen Blattes zu decken. Um so größer war der menschliche Kräfteeinsatz und der Opferwille in der Zusammenarbeit zwischen Redaktion und Verlag. Außer Alfred Rosenberg arbeiteten nur mehr drei weitere Redakteure in der Schriftleitung. Ende 1926 vergrößerte Adolf Hitler den Redaktionsstab durch Hauptmann a. D. Wilhelm Weiß, der sich als verantwortlicher Schriftleiter des „Heimatlandes" sowie als Gründer und Chefredakteur des „Völkischen Kurier" und des „Arminius" schon einen besten journalistischen Ruf erworben hatte. Weiß wurde das Amt eines „Chef vom Dienst" übertragen.

Mit dem steten Wachstum der Partei mußte natürlich auch der „Völkische Beobachter" Schritt halten. Es mußte ein ständiger Mitarbeiterstab gebildet, die Redaktion vergrößert, der Informationsdienst ausgebaut werden. Weiter war für eine Vertretung in allen wichtigeren Großstädten des Auslandes zu sorgen. Die zunehmende Größe und Bedeutung der Bewegung machte — hauptsächlich in den letzten Jahren — beinahe allwöchentlich organisatorische Neuerungen notwendig. Wie die Partei selbst, trat in einer besonderen Weise auch der „Völkische Beobachter" mit dem Jahre 1933 in eine neue Phase seines Werdeganges ein: Hauptschriftleitung und Organisationsleitung siedelten nach Berlin über, wo ein zweiter, ganz neuer Redaktions- und Mitarbeiterstab gegründet wurde.

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1815: Der Komponist Robert Franz in Halle a. d. S. geb. (gest. 1892).

1853: Der Mediziner Gustav Adolf v. Strümpell in Neu-Autz geb.

1865: Der Dichter Otto Julius Bierbaum zu Gründerg i. Schles. geb. (gest. 1910).

1914: Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este (geb. 1863) und seine Gemahlin in Serajewo ermordet.

1919: Unterzeichnung des Diktats von Versailles.

Sonnenaufgang 3.39 Uhr, Sonnenuntergang 20.27 Uhr. — Mondaufgang 9.17 Uhr, Monduntergang 22.58 Uhr.

Führer durch die deutsche Geschäftswelt!

Unsere Anzeigenabteilung stellt in engster Zusammenarbeit mit dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand ein Adressenverzeichnis zusammen, das sämtliche Geschäfte enthält, die in arischem Besitz sind. Wir weisen auch an dieser Stelle nachdrücklichst darauf hin und bitten unsere Leser, sich ausschließlich dieser Aufstellung zu bedienen.

Endlich!

Wie wir vom Mannheimer Polizeipräsidium erfahren, wurden die von uns eindeutig gekennzeichneten „Mannheimer Nachrichten" verboten und der Restbestand beschlagnahmt. Hiermit wurde eine Maßnahme durchgeführt, die nicht nur von uns, sondern von jedem anständigen Deutschen längst gefordert wurde. Wir kommen hierauf noch ausführlich zurück!

Die „Neue Mannheimer Ztg." wechselt den Besitzer!

Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat der Huck-Konzern das volksparteilich-bürgerliche Blatt „Neue Mannheimer Zeitung" an zwei Privatunternehmer abgestoßen. Das Bassermannhaus, das Verlagsgebäude bleibt jedoch im Besitz des Konzerns. Auch hierüber wird noch ein Wort zu reden sein.

Heute Halbmast flaggen!

Halbmast. Nach dem Vorgehen der Reichs- und Landesbehörden flaggen am 28. Juni die städtischen Gebäude zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck des Versailler Diktats steht, auf halbmast. Die Einwohnerschaft der Stadt wird eingeladen, sich dieser Kundgebung anzuschließen.

Nationalsozialistischer Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V.

Ortsgruppe Waldhof

Am Donnerstag, den 29. Juni 1933, findet abends um 8 Uhr im „Schwarzen Adler", Luzenberg, eine außerordentliche Monatsversammlung statt.

Hierzu sind alle Kriegsopfer vom Waldhof, Luzenberg und Gartenstadt herzlichst eingeladen.

Der Obmann
gez. Gnam.

Für unsere kleinen und großen Schulkinder

Erlauschtes und Beobachtetes während der Kinder-Flugtage

Heil! ihr Jungens und Mädels. Gelt, ich habe lange warten lassen, bis ich euch den Bericht von euren Kinderflugtagen bringe. Ja, wißt ihr, bei diesem Regenwetter hat mich das Zipperlein arg geplagt. Dazu kamen noch die frechen Flieger, die ohne zu fragen in unser Deutschland hereinflogen, und sich sogar noch erlaubten, unsere Regierung und unsern Kanzler auf Flugblättern zu beleidigen, so daß auch der Platz für Wichtigeres gebraucht wurde. Ihr habt vielleicht gelesen, daß unser „Fliegerhäuptling" Schlerf schon Maßnahmen ergriffen hat und unser Oberbürgermeister Renninger, der hat auch nicht bloß die Faust in der Tasche gemacht, sondern mir nichts, dir nichts sich mit Berlin in Verbindung gesetzt mit dem Erfolg, daß Mannem vorne ist mit den ersten Abwehrmaßnahmen. Wir können schon stolz sein, haben wir doch in den paar Tagen durch Sammlung ein eigenes Flugzeug erhalten. Es ist zwar nur ein kleines Sportflugzeug, kein so großes Bombenungetüm, wie wir sie auf den Zigarettenbildern Serie „Ausland" zu sehen bekamen. Aber mit dem kann man schon Jagd machen, wenn sie wieder kommen sollten. „Autsch backe" wäre das ein Spaß, wenn wir denen eins auf ihren unverschämten Pelz brennen und sie Salto und Kopf-vorunter lehren könnten. Ihr werdet mir wohl zustimmen, daß denen saftige Blutorangen und der Frack ausgeklopft gehören: grün und blau müßten sie wieder heim geschickt werden, mit so saurem Gesicht, als ob sie in Zitronenwasser gebadet wären.

Doch ich wollt euch ja noch einiges von meinem Erlauschten und Beobachteten während eurer Flugtage erzählen. Wie es zugegangen ist und wie „klor" es war, angefangen von den Stunden, die ausfielen bis zum Heimmarsch, das habt ihr ja selbst erlebt. Aber interessieren wird es euch, wie viele Flüge die „Kindermöve" machte. Am Mittwoch, am ersten Tage waren es 7, am Donnerstag 15, am Freitag 16, am Samstag 9 und am Sonntag 13, zusammen also

60 Rundflüge und über 1200 Fluggäste

Da haben wir Mannheimer Flugfreunde einen Rekord. In Karlsruhe waren es zum Beispiel nur 19 Flüge (und das will die Hauptstadt sein!). Ein ganz genialer Gedanke war der Losverkauf. Wißt ihr, wer der lustige Losverkäufer war? Das war der Herr Läutner — dem das „Herr" eigentlich garnicht so gut steht; der hat seinen Beruf verfehlt: Er brachte nicht weniger als 3000 Lose an euch Kinder und legte auch so manchen Lehrer und Lehrerin und Erwachsene herein. Nicht, daß die nie etwas gewonnen hätten, im Gegenteil. Aber wenn die gewonnen hatten, da mußten sie doch, weil es nun einmal Kinderflüge waren, die Gewinne schenken. Und dann gab es zwei fröhliche Gesichter und manchmal wußte man nicht, wessen Gesicht am meisten strahlte. So mancher ganz arme Junge und Mädel kam da zu einem fast unwirklichen Glück. Rechnet mal aus, wieviel Freiflüge es überhaupt gegeben hat durch die 3000 Lose, wenn auf 24 Nieten ein Gewinn kam! Sehr gut zu tun hatten der Luftfahrtverein und die Firma Breitenberger.

Ihr werdet euch wohl auch interessieren, besonders ihr größeren Mädchen, wer all die Männer waren, die zu dem so über erwarten wohlgelungenen Kinderflugtagen ihren Teil beitrugen. Da gebührt natürlich in erster Linie dem Flughafenleiter Major Graetz Dank, dem mitunter von einer Schule oder Klasse zusammen mit dem Luftfahrtministerium, das diese Flugtage im ganzen Reich anregte und der Lufthansa, die dieses Flugzeug für euch Kinder mit niederen Sitzen und bequemen Fenstern ausstattete, mit einem dreifachen „Sieg-Heil" bedacht. Gleich Major Graetz, der überall war und umsichtig organisierte, war es weiter auch Flugleiter Brune, dem keine Arbeit zu viel wurde. Denn nicht nur mit euch hatten sie gar wacker zu tun, sondern auch die Verkehrsflugzeuge mußten abgefertigt werden. So nebenbei machtet ihr auch dem Meister Wilhelm heiß, wenn ihr auf einer provisorisch nur gelegten Wasserleitung schaukeln wolltet, oder wenn so ein Knirps mit dem Zeigefinger nicht gerade in der N . . ., sondern in die Flugzeuge Löcher bohrte. Ihr brachtet sogar die SA. in Bewegung, die zusammen mit dem verstärkten Polizeiaufgebot vorne und hinten hätten Augen haben müssen. Auch ich bekam meinen Teil weg, allerdings ging es noch glimpflich ab. Als ich gerade so dachte „Wehe, wenn sie losgelassen . . .", da gab der Flugzeugführer Gas, der Propeller peitschte nur so die Luft und die, die rächte sich ausgerechnet an mir, — an meinem Hut. Aus Wut riß sie mir ihn so stürmisch vom Kopf, daß er hoch in die Luft gewirbelt wurde. Da lachte alles im Chor aus Schadenfreude. Und als der Hut erst in einer richtig großen Pfütze landete, da haben sich die kleinsten und schüchternsten Mädelchen den Bauch vor Lachen gehalten. Ich habe mich fast geschämt, ihn aus dem Regenwasser wieder herauszuangeln. Das war für mich nicht zum Lachen, und doch mußte ich mitlachen.

Von den Lehrern auf dem Flugplatz ist auch so manches und erfreuliches zu berichten. Als sie hörten, daß ich für das „HB" schreibe, da erzählten sie mir so alles frisch von der Leber weg. Herr Hauptlehrer Müller, der Feldflieger war, hat neben zwei leichteren, einen Sturz von 1200 Meter Höhe hinter sich, bei dem er nur durch einen Glückszufall noch einmal mit dem Leben davonkam. Hauptlehrer Bürkel von Feudenheim, der Segelflieger, der hat euch doch wohl auch gut gefallen; wenn ihr ihn nicht mehr kennen solltet, erinnert euch nur an den dunkelblonden Schlanken mit der eckigen Brille. Er erzählte meist an der Möve. Sehr interessant war meine Bekanntschaft mit dem so unauffälligen Zeichenlehrer an der Humboldtschule, Herrn Sienz. Dem blutete geradezu wieder das Herz, und es war wohl keiner glücklicher, den Schulmeister während der Flugtage an die Wand hängen zu können, um auf den Flugplatz beurlaubt zu werden. Wer weiß, ob er nicht wie unser SS-Staffelflieger Bihlmaier, der übrigens euch die Kunstflüge vorführte, und der auch erst vor drei Jahren wieder aktiv zur Fliegerei kam, noch eines Tages das Schulhaus mit dem Flugplatz vertauschen wird. Er ist noch einer der wenigen, was in Mannheim bei seiner Bescheidenheit bislang unbekannt blieb, der zur Jagdstaffel 10 des Geschwaders Freiherr v. Richthofen angehörte. Staffelführer war damals Laumann und der Geschwaderführer unser heutiger Luftfahrtminister Göring, damals Oberleutnant.

Zu nennen wären noch der Leiter des Flugpostamtes Hörner und von der Wetterwarte die Herren Wolf und Scharf, die auch die Fachvorträge hielten.

Am meisten beneidet worden von euch ist wohl der Flugzeugführer. Sein Name ist Stache und sein Titel lautet Flugkapitän. Er ist seit der Kriegszeit mit Leib und Seele der Fliegerei verfallen. 1921 war er z. B. bei der Luftüberwachungsstelle Hamburg, die allerdings nur meterologische Flüge ausführte. 1924 kam er zur Luftthansa und seit dieser Zeit an Verkehrskilometer schon 600 000 ohne einen Bruch hinter sich gebracht. Das nimmt nicht verwunderlich, hat er doch in der Kriegszeit die schwerste Schule bei einem Bombengeschwader durchgemacht. Ein wie sicherer Führer er ist, bewiesen auch seine Rundflüge in Mannheim mit der Möve. Nicht minder ganz auf Kinderflüge eingestellt ist der Maschinisten-Funker Schmidt, ein waschechter Berliner, der schon seit 1912 aktiver Flieger ist. Zur letzten Weihnachtszeit wurde er besonders bekannt als fliegender Nikolaus. Diese beiden kinderfreundlichen Piloten haben für euch all die Geduld und Liebe mitgebracht, die nun einmal für eine Fliegerei mit euch Voraussetzung sind.

Das von den Fliegern. Aber auch unter euch Kindern hat es

eine wagemutige Flugbegeisterte gegeben, die Untersekundanerin Hertha.

Ein rassiges Sportmädel, das in allen Lagern des Sportes zu Wasser und zu Lande zu Hause ist und trotzdem in der Schule ihren „Mann" stellt, hat die Kühnheit besessen, sich einmal richtig „schaukeln" zu lassen. So ein Rundflug im „Möbelwagen", wie sie die Möve nannte, schien ihr doch zu harmlos. Nachdem sie sich auf dem Flugplatz erst die nötigen Mittel verschafft haben soll, fand sie in Herrn Bihlmaier den verständigen Lieferanten für einen echtledernen Fluganzug. Mit Herrn Lochner ging es dann, beneidet von ihren Klassenkameradinnen, in das Element Luft. Langsame Loopings, Rolle, abrutschen überm Flügel, und was dergleichen Kunstfiguren mehr sind, lösten sich in bunter Folge ab. Mit hochrotem Kopf wieder auf dem Boden, hatte Hertha nur Worte der Begeisterung, insbesondere auch für den Piloten, der ihr Staunen erregte. Fest steht bei ihr, eine zweite Thea Rasche werden zu wollen.

Zum Schluß sei noch vermerkt als Gesamteindruck über die großen und kleinen Fluggäste, daß die Jungens das Fliegen als eine Selbstverständlichkeit betrachteten, während die Mädels meist stilles Staunen, ohne ängstliche Zurückhaltung, aufzeigten. Von den oberen Klassen der Mittelschulen hatte man den Eindruck, daß für sie, pekuniär „flügge" geworden, in Zukunft auch Streckenflüge an der Tagesordnung sein werden.

Bei euch muß ich mich schon entschuldigen, wenn ich euch als „Schulkinder" bezeichnete. Hat z. B. doch Herr Major Graetz die Primanerinnen von den Lehrerinnen kaum zu unterscheiden vermocht, so damenhaft benahmen sie sich. Mich Junggesellen konntet ihr aber doch nicht täuschen. Einfaches Erkennungszeichen: das Du in den Gruppen kennzeichnete euch doch als „Schülerinnen".

Heil Hitler! Euer Onkel Toldy.

Vortrag von Pg. Ministerialrat Prof. Fehrle

Ein voller Erfolg für Irmgard Lauffer-Zirk und Kunstmaler Lauffer — Rund 15000 Besucher — Abschluß der Trachtenschau im Schloßmuseum

Als wir vor zwei Wochen bei der Eröffnung dieser volkstümlichen Trachten-Ausstellung auf die Unterstützung hinwiesen, die den beiden Künstlern durch das Ministerium des Kultus und Unterrichts zuteil wurde, da wurde auch ein Vortrag von Ministerialrat Professor Dr. Fehrle in Aussicht gestellt. Am Montag nachmittag hatte sich dieser bekannte Heimatforscher von seiner Arbeit im Ministerium frei gemacht, um im Gobelinsaal des Schlosses über die „Badische Volkstracht" zu sprechen.

Eien große Zuhörerschaft hatte der freundlichen Einladung der Ausstellungsleitung in so erfreulichem Maße Folge geleistet, daß der Saal die fast zwei hundert Besucher kaum zu fassen vermochte. Im Namen der „Badischen Heimat" und für das Schloßmuseum hieß Professor Walter Ministerialrat Pg. Fehrle herzlich willkommen und sagte ihm Dank für das Entgegenkommen und die selbstlose Unterstützung. Mit der Erteilung des Wortes und während Professor Fehrle sich an das P. lt begab, wurde ihm eine begeisterte Begrüßung zuteil.

Sehr von Vorteil war es, daß der Vortrag zweckentsprechend in zwei Teile zerlegt war. Der erste gab einen allgemeinen Ueberblick über die badischen Trachten rein theoretisch und der zweite Teil zeigte anhand der Ausstellung am Anschauungsmaterial all das Wissenswerte auf, was zur Vertiefung und Erweiterung der allgemeinen Kenntnis über die badischen Trachten dienen konnte. Ohne sich in Einzelheiten zu verlieren und mit einer gelegentlichen Prise seinen Humors führte Professor Fehrle in die Schatzkammern badischer Trachten, in ihre Geschichte und ihr heute noch traditionsstarkes Leben. Ob im Schwarzwald oder im Odenwald, wo immer man Trachten begegne, lösten sie stets Freude aus. Gegenüber früher habe sich diesbezüglich unsere Anschauung schon wesentlich geändert. Wenn man heute beklage, daß die Trachten am Aussterben seien und man die Bevölkerung dafür verantwortlich mache, so müßten wir Städter mit unserer „Bildung" die Schuld bei uns suchen. Prof. Fehrle, selbst ein Schwarzwälder, hatte nicht unrecht, wenn er an die Jahre um die Jahrhundertwende erinnerte, in denen gerade die höhere Schule sich darin hervorgetan habe, über den Bauer zu spotten, dessen Name zu einer Beleidigung herabgewürdigt wurde und das Wort „bäuerlich" geradezu als eine Grobheit aufgefaßt wurde. Mit einer Selbstüberhebung habe man der Bauernschaft alle Kultur abgesprochen und das Fremde viel höher eingeschätzt.

Ueber das Alter und die Entwicklung führte Ministerialrat Fehrle aus, daß die Schwarzwälder Trachten aus der Zeit heraus etwa im 16. Jahrhundert entstanden seien. Charakteristisch sei die Entwicklung der Kopfbedeckung, insbesondere bei den Hauben der Frauen. Anhand der Modelle konnte man dann ihr Werden und ihre Gestaltung je nach der Landschaft und dem Charakter verfolgen. Ganz besonders interessant war die Frage über die Erhaltung der Trachten. Während man aus gesundheitlichen Forderungen wohl für eine Reform sein könne und manche Trachten sogar als unhygienisch trotz aller Schönheit ablehnen müßte, so brauche man doch nicht gar zu ängstlich um die Erhaltung besorgt sein. Professor Fehrle ist der Ansicht, daß die Trachten, wie aus der Zeit entstanden, mit der Zeit gegebenenfalls verschwinden, aber sehr wahrscheinlicher doch eine Neugestaltung durchmachen würden. Wenn erst der Individualismus der liberalen Zeit ganz vorüber sei, könne man bei dem heute allgemeinen Verständnis der Städter für die Bauernkultur damit rechnen, daß die Trachten auch weiterhin, wenn auch in anderer Aufmachung erhalten bleiben würden. Gerade unsere Zeit bringe mit ihrem Ziele zur Gemeinschaft neues Stilgefühl und eine wiedererwachende Freude an Farben und Betonung urwüchsigen Charakters. Reicher Beifall dankte Ministerialrat Fehrle sowohl für seine Ausführungen wie auch für die Führung mit den Erklärungen.

Zum Schluß sei auch noch über den so überaus zufriedenstellenden Erfolg berichtet. Der Besuch war an manchen Tagen geradezu beängstigend. Neben tausenden von Schülern waren es auch Besucher aller Bevölkerungskreise, deren Zahl zusammen rund 15 000 beträgt. Diese spricht einerseits für den Wert des Gebotenen, andererseits aber auch für die Mühe des Schloßmuseums. b. R—r.

Guter Besuch der Ausstellung

In der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" war am verflossenen Sonntag ein recht lebhafter Verkehr zu beobachten; es zeigt sich doch, daß sich die Mannheimer diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen. Ueber dreitausend Besucher wurden gezählt, eine Ziffer, die sich für Mannheim hören lassen kann. Der Vortrag von Herrn Dr. Schmidt-la Maume über das Thema: „Die Bedeutung der Geschlechtskrankheiten für Mutter und Kind" war gut besucht. Der Redner verstand es ausgezeichnet, die richtige Form in seinem Vortrag über dieses Thema zu finden. — Die gymnastischen Vorführungen am Nachmittag unter Leitung von Fräulein Eisenmann fanden großen Beifall und wiesen starken Andrang des Publikums auf, daß sie dreimal wiederholt werden mußten. Besonders gut verstand es Frl. Eisenmann, den Besuchern zu charakterisieren, mit wie schlechter Haltung selbst jeder Einzelne der Zuhörer in der Ausstellung sich gibt, und daß so die Beobachtung am lebenden Beispiel vorgenommen werden kann. Nicht nur schlechte Haltung, auch den schlechten Gang, und wie man denselben verbessern kann, demonstrierten die Schülerinnen ausgezeichnet. Auch die weiteren Uebungen im Lauf, Sprung, sowie das Ballschwingen, alles wies auf die Bedeutung der Disziplimiertheit des Körpers hin und auf die Bedingtheit, sich anzupassen und einzufühlen. So sollte, ob Mädchen oder Frau, jedermann sich seinen Körper geschmeidig und elastisch erhalten, wie hier in leichter und faßlicher Form gezeigt wurde.

Film

Roxy:

„Marokko (Herzen in Flammen)"

Marlene Dietrich als Revue-Star in Marokko! Anläßlich des ersten Auftretens lernt sie einen jungen Kolonialsoldaten kennen und mit ihrer ganzen Leidenschaftlichkeit lieben. Sie, die die Männer verachtet, folgt ihm sogar bei den Ausmärschen der Truppe in die Wüste nach.

Marlene Dietrich hat in diesem Film wieder eine Rolle inne, die ihrem Wesen entspricht. In ihrer ruhigen, überlegenen, um nicht zu sagen kühlen Art begeistert sie das Publikum. Der Film trägt nicht umsonst den Untertitel „Herzen in Flammen". Inhaltlich befriedigt der Film nicht ganz, es hätte sich sicher mit diesem Stoff mehr anfangen lassen. Als ebenbürtiger Partner spielt Gary Cooper den Fremdenlegionär.

Schauburg:

„Das Geheimnis um Johann Orth"

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts machte die Tragödie und das rätselhafte Verschwinden

MARCHIVUM



Der „Zepp" über Mannheim

Holländische Journalisten besuchen Mannheim

Auf Einladung des Badischen Verkehrsverbandes und des Verkehrsverbandes vom Rheinland befinden sich zwischen dem 26. Juni und 5. Juli eine Anzahl holländischer Journalisten auf einer Studienreise durch Baden und das Rheinland. Die Journalisten trafen gestern in Mannheim ein, wo sie zunächst die Firma Heinrich Lanz besichtigten. Danach wurden sie in der Handelskammer von Herrn Winterwerb, dem Vertreter der Stadt und der hiesigen Presse herzlich begrüßt. Herr Syndikus Dr. Ulm führte anhand eines kleinen Lichtbildervortrages die Gäste im „Fluge durch Mannheim". Hernach galt das Interesse dem Sandtorfer Arbeitsdienstlager, dem ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Herr Hauptmann Böttcher, der verdienstvolle Leiter des Lagers, verstand es, in plastischer Schilderung den Gästen den Sinn des deutschen freiwilligen Arbeitsdienstes zu vermitteln. Frohe Zustimmung löste der Hinweis von Pg. Böttcher aus, daß der Arbeitsdienst nicht zu den Waffen strebe, sondern zum Boden. Mit Worten des Dankes verabschiedeten sich die holländischen Gäste von Mannheim, um unter Führung von Herrn Direktor Gabler und dem Pressechef des badischen Staatsministeriums, Pg. Moraller, nach Karlsruhe und von hier aus noch nach dem Schwarzwald weiterzufahren.

Eine neue Fahrt ins Blaue

Am 9. Juli ist wiederum Gelegenheit geboten, sich an einer „Fahrt ins Blaue" zu beteiligen. Der Sonderzug, der um 6,30 Uhr den Hauptbahnhof Ludwigshafen verläßt, führt durch zum Teil noch wenig bekannte und landschaftlich sehr reizvolle Gegenden. Diejenigen Reiseteilnehmer, die gerne eine Wanderung unternehmen, können unterwegs den Zug verlassen, um dann später wieder mit den andern Reisenden zusammenzustoßen. Vorgesehen sind Besichtigungen historischer Stätten, Führungen usw. wie auch Gelegenheit geboten wird zu Tanz, Kahnfahrten, Schwimmen, kleinen Wanderungen oder beschaulichem Ausruhen. Rückkunft um 22.15 Uhr. Der Fahrpreis, der normal über 8 RM. beträgt, ist auf 3.30 RM. festgesetzt, wobei Besichtigungen und Führungen eingeschlossen sind. Sollte das Wetter ungünstig sein, tritt ein zweites Programm in Kraft, das die Reiseteilnehmer am Ziel voll und ganz in Anspruch nehmen wird. Für Anschluß mit der Straßenbahn aus allen Vororten, sowie aus Bad Dürkheim ist gesorgt, wie auch gute Anschlußmöglichkeiten aus der Richtung Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen, Neustadt, Speyer und Worms bestehen. Letzte Meldefrist 7. Juli 18.00 Uhr. Fahrkartenverkauf beim Verkehrsverein Mannheim.

LUWEMA-PASTE
Schöne ZÄHNE hast!

Vorsicht mit feuergefährlichen Flüssigkeiten

In den letzten Wochen laufen fast täglich Meldungen ein über Benzin-Explosionen, die auf unsachgemäße Verwendung des Benzins durch Hausfrauen beim Reinigen von Kleidern zurückzuführen sind. Es ist zwar allgemein bekannt, daß die sogenannten feuergefährlichen Flüssigkeiten wie Benzol, Benzin, Aether, Schwefelkohlensauerstoff, Alkohol, um nur die gebräuchlichsten herauszugreifen, nicht mit Feuer in Berührung kommen dürfen: aber nicht im gleichen Umfange ist leider bekannt, daß die Anwesenheit einer Zündquelle, wie zum Beispiel einer offenen Flamme, auch in größerer Entfernung immer noch die Gefahr der Explosion in sich birgt. Die entwickelten Dämpfe sind vielfach schwerer als die Luft. Sie verflüchten sich infolgedessen nicht so leicht wie andere Gase, sondern halten sich verhältnismäßig lange und zeigen die Neigung, in geschlossenen Schwaden abzuwandern. Diese Neigung wird noch begünstigt, wenn die Luft eines Raumes bestimmte Zugerscheinungen aufweist, wie sie zum Beispiel durch eine Flamme oder den Zug einer Ofenfeuerung hervorgerufen werden können. In solchen Fällen werden die Dampfschwaden, die einem geöffneten Gefäß mit brennbaren Flüssigkeiten entweichen, mit größter Wahrscheinlichkeit zu der Wärmequelle direkt hingezogen und gelangen dort zur Entflammung. Die Entzündung pflanzt sich dem Lauf der Dampfwolke folgend blitzschnell zu dem Ursprungsort, dem Behälter, fort, wobei es häufig auch zu mehr oder weniger heftigen Explosionen kommt, wenn in dem betreffenden Raum zufällig ein hierfür günstiges Dampfluftgemisch vorhanden ist. Zur Vermeidung von Unglücksfällen und Sachbeschädigungen ist es geboten, die Kleider im Freien oder wenigstens am offenen Fenster zu reinigen. Auch andere viel gebrauchte Stoffe erfordern gewissenhafte Beachtung der meist mitgelieferten Gebrauchsanweisung. Wir meinen hier die sogenannten Bohnermassen. Zu ihrer Herstellung werden häufig brennbare Flüssigkeiten mitverwendet. Die Bohnermassen werden zweckmäßig in einem heißen Wasserbade ohne Anwesenheit einer offenen Flamme erwärmt.

Hochbetrieb bei der Feuerwehr

Um 15.10 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr gestern telephonisch nach der Ladenburger Str. 1 gerufen. Dort waren bei Reparaturarbeiten an einem Dachlandel durch Löten einige Nester und auch das Holzwerk des Daches in Brand geraten. Der Brand konnte mit kleinem Löschgerät gelöscht werden. — Um 16.44 Uhr erfolgte ein weiterer Alarm nach der Nelkenstraße 27. Dort war infolge des Gewitterregens das Wasser im Keller so hoch gestiegen, daß es ausgepumpt werden mußte. Von dort aus ist an vier weiteren Stellen im Stadtteil Käfertal Wassernot gemeldet worden, und zwar Nelkenstraße 3 und 5, Gewerbestraße 7 und Obere Riedstraße 13. — Um 16.51 wurde der Löschzug der Wache 2 nach der Fabrikstation gerufen. Dort hat der Blitz in das Anwesen der Firma Stiegler in eine elektrische Leitung eingeschlagen. Bei Eintreffen des Löschzuges war die Gefahr beseitigt und der Strom abgeschaltet. — Während dieser Zeit lief vom Fernsprecher Hauptbahnhof Nr. 35 087 eine Meldung ein, durch die der Löschzug der Wache 2 nach der Landteilstraße 6 gerufen wurde, wo Unfug festgestellt wurde. Die Meldung wurde von einer weiblichen Person, die sich als Frl. Schmitt ausgab, abgegeben. Sachdienliche Angaben über die etwaige Täterin wollen der Kriminalpolizei mitgeteilt werden.

Mannheimer Hilfswerk

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das nur für die Wintermonate errichtete „Mannheimer Hilfswerk" seine Tätigkeit bereits am 31. März 1933 abgeschlossen hat. Etwa noch ausstehende Forderungen von Lieferanten, Unternehmern etc. müssen bis spätestens 15. Juli 1933 bei der Abwicklungsstelle (Mannheimer Notgemeinschaft, D 1, 5/6) eingereicht sein. Nach diesem Termin können irgendwelche Forderungen nicht mehr anerkannt werden.

Was alles passiert

Betrunkener Kraftfahrer überfährt einen Radfahrer. Auf der Adolf-Hitler-Brücke fuhr ein Kraftwagenführer, welcher stark angetrunken war, mit übermäßiger Geschwindigkeit und stieß mit einem Radfahrer zusammen. Dieser zog sich derartige Verletzungen zu, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Selbsttötungsversuche. In Waldhof versuchte ein 49 Jahre alter Schlosser, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Er konnte noch rechtzeitig durch seine Ehefrau daran gehindert werden. Mißliche wirtschaftliche Verhältnisse sollen der Grund zur Tat sein. — In der Neckarstadt unternahm ein 30 Jahre altes Fräulein einen Selbsttötungsversuch dadurch, daß sie mehrere Schlaftabletten einnahm. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Grund zur Tat: Liebeskummer.

Verkehrskontrolle. Bei einer Güterfernverkehrskontrolle in Rheinau gelangten 10 Kraftfahrzeugführer zur Anzeige, weil die Kraftfahrzeuge überlastet waren bzw. die erforderlichen Papiere nicht mitgeführt wurden.

Schutzhaft. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden 12 Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Hinweis.

Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim

Wir machen auch an dieser Stelle auf die am Donnerstag, den 29. Juni 1933, abends 8 Uhr, im „Friedrichspark" stattfindende Mitglieder-Versammlung aufmerksam.

Geschäftliche Mitteilungen

Geschäftsübernahme. Unser Pg. Ernst Orth hat den Film-Palast in der Friedrichstraße in Neckarau, dieses moderne Kino mit den neuesten Lichttongeräten und Zeiß-Ikon-Apparaturen, übernommen. In diesem Lichtspieltheater wird unser Pg. nicht nur unsere nationalen Filme, sondern immer beste Filme, darunter bei jedem Programm Kultur- und Lehrfilme zur Vorführung bringen. So läuft z. B. zur Zeit als Kulturfilm: „Der Herzschlag deutscher Arbeit" neben einem ausgesuchten Unterhaltungs-Programm. Wir empfehlen unseren Parteigenossen den Besuch dieses Kinos mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß unser Pg. Orth alleiniger Inhaber des Unternehmens ist, nachdem die früheren jüdischen Inhaber aus Deutschland nach Hinterlassung einer Menge Schulden und Begehen sonstiger Betrügereien geflohen sind.

Kostenlos eine „Aie" Illustrierte Zeitung

Kürzlich erschien die Ausgabe B der „Aie" Illustrierten Zeitung, die als populärstes Informationsorgan die Leser dieses Blattes über die Frischhaltung und Kühlung von Speisen aller Art eingehend orientiert.

Das 40 Seiten starke Heft wird auf Anforderung kostenlos übersandt, und es sollte niemand versäumen, diese interessante Druckschrift über die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten moderner elektrisch-automatischer Kühlung eingehend zu studieren.

Die Frischhaltung von Lebensmitteln stellt rein volkswirtschaftlich betrachtet, eine der wichtigsten Aufgaben der Nation dar, da die Erhaltung von Nahrungsmitteln von ungeheurer Bedeutung ist. Durch zuverlässige Kühlung können Millionen Werte vor dem Verderben bewahrt werden, die somit dem Einzelnen als auch der Gesamtheit des Volkes zugute kommen.

Die Teves-Werke haben als erstes deutsches Unternehmen auf dem Gebiete moderner Kleinkälteindustrie neuzeitliche Kühlschränke und Kühlanlagen gebaut, und die Marke „Aie" ist überall im In- und Ausland als erprobt und bewährt bekannt.

Außer dem wirtschaftlichen Vorteil, die das moderne „Aie" Kühl-System bietet, sei auch auf die gesundheitlichen und hygienischen Fortschritte hingewiesen.

„Aie" Kühlschränke sind feuerporzellan-emailliert, abwaschbar und in jeder Hinsicht leicht zu reinigen.

Fragen Sie daher heute noch bei der Firma Alfred Teves, Maschinen- und Armaturenfabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M., Gustavsburger Straße 23/27 an, die Ihnen kostenlos die „Aie" Illustrierte Zeitung zusenden wird.

Versailles!

zum 28. Juni 1933

Halbmast! Deutschland gedenkt der Schande —
des Dornenwegs zur Sklaverei!
Wohl keiner in dem Vaterlande
vergißt die Tage von Versailles!!!

Was Haß und Niedertracht diktierte
dereinst in blindem „Siegerwahn" —,
Was uns ins tiefste Elend führte —,
Volk! — deine Toten klagen an!!

Millionen, die vorm Feind gestanden
in heldenhafter Gegenwehr —
Die „draußen" ihre Ruhe fanden
in freiem Feld — zu Deutschlands Ehr —

Sie stehen auf! — Sie fordern Sühne
für das, was unser Land erträgt —,
für das, was man mit kalter Miene
dem Volk im „Frieden" auferlegt!!

Wer zählt die Opfer uns'rer Tage —,
die selbstgewählt den Freitod fanden —,
die lange Zeit in stummer Klage
vor grauenvollem „Nichts" gestanden?

Es rächt sich jede Schuld auf Erden —
und jede Schmach und Hinterlist!! —
Auch du, mein Deutsches Land, wirst
werden,
so wahr ein Gott im Himmel ist —

Auch du wirst wieder stark
und frei —
trotz Schandverträgen — trotz
Versailles!!

Erwin Messel.

Fest der Jugend in Seckenheim

Auch hier in Seckenheim waren alle Vorbereitungen in Schule, Bünden und Sportvereinigungen getroffen, um den „Tag der deutschen Jugend" zu einem würdigen Fest zu gestalten.

Früh morgens schon fand sich die Jugend im Schulhof ein, um von seiten des Herrn Rektors auf die Bedeutung des Tages hingewiesen zu werden. In geschlossenem Zuge marschierten die Buben und Mädels in Begleitung der Lehrerschaft nach dem Waldsportplatz, um sportliche Wettkämpfe auszutragen. Die deutsche Jugend stählt ihren Körper, um dem Zukunftskampfe gewachsen zu sein.

Kreisgeschäftsführer Pg. Fischer schilderte bei der Feier die materielle und seelische Art der deutschen Jugend, eine Not, die in vergangenen Jahren durch eine verantwortungslose Regierung verschuldet wurde. All das eingeimpfte Gift werde am heutigen Tage den Flammen übergeben.

In seinen Ausführungen legte Vikar Wiederkehr Sinn und Bedeutung der Feier dar. Sie sei ein Bekenntnis der Verbundenheit mit der Geschichte und den Geschicken unserer Vorfahren.

In einer Schlußansprache gedachte Albert Kaule der im Weltkriege Gefallenen und lenkte feinsinnig unsern Sinn auf die Opfer des Freiheitskampfes hin. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied stieg als Abschluß brausend zum Himmel empor.

Seckenheim. (50jähriges Geschäftsjubiläum.) Am Montag, 26. Juni, blickte die Familie Neudeck auf eine 50jährige Geschäftstätigkeit in Seckenheim zurück. Herr Johann Christian Neudeck hat vor 50 Jahren die Wirtschaft „Zum Ochsen" (frühere Wirtschaft „Zum Anker") mit Metzgerei käuflich erworben. J. Chr. Neudeck ist vor einigen Jahren gestorben und das Geschäft befindet sich in Händen seiner Frau und zweier seiner Töchter.

Parteigenossen!
Haltet Disziplin, kauft nur bei unseren Inserenten!

des Neffen des Kaisers Franz Joseph, Erzherzog Johann Salvator, mit seinem bürgerlichen Namen Johann Orth, viel von sich reden. Durch das verschiedentliche Auftauchen falscher Johann Orth's erhielt das Geheimnis des verschollenen Habsburgers bis in die heutige Zeit immer wieder neue Nahrung. Diesen Sensationskandal am Wiener Hof, der fast zu einem Kriege führte, schildert in eindrucksvoller Weise der neue Hauptfilm in der „Schauburg". Das Ganze ein historischer Film, hergestellt nach den neuesten Funden in den Geheimarchiven der Wiener Hofburg. Eine der Tragödien rollt an unserm Auge vorüber, an denen die Geschichte des Hauses Habsburg so reich ist. Der gramgebeugte, willensschwache Kaiser Franz Joseph I. ist ein Spielball in den Händen seines Ratgebers, und allzugroße Aengstlichkeit hält ihn von schwerwiegenden Entschlüssen zurück. Ihm gegenüber steht als Vertreter der ungeduldigen Jugend unter den Offizieren der freigeistige, fortschrittliche und energische Johann Salvator, den das junge Oesterreich gern gegen den Willen des Kaisers auf dem Bulgarenthron sehen möchte. Intriguen und Verwicklungen steigern die Spannung aufs höchste, die der russische Botschafter am Wiener Hof, Fürst Rostowsky, von Paul Wegener meisterhaft verkörpert, geschickt auszunutzen versteht. Ellen Richter als Fürstin Rostowsky und Gretl Theimer als Soubrette in den weiblichen Hauptrollen als Verehrerinnen Johann Orth's, lassen alle Register ihrer weiblichen Laune spielen, und wirken durch ihr überzeugtes, lebenswahres Spiel. Durch Verrat der Fürstin und durch unüberlegtes Handeln der Geliebten verliert Johann Salvator das Spiel, und entsagt seiner fürstlichen Abstammung. Unter dem bürgerlichen Namen Johann Orth begibt er sich an Bord des Dreimasters „Santa Margherita" auf eine Seereise und ist seitdem spurlos verschwunden. Dieses menschlich nahegehende Schicksal schildert der Film in packenden Bildern.

Im Beiprogramm gefällt der Kulturfilm von Neapel und Umgebung, während das Lustspiel besser fortgefallen wäre. In der interessanten „Fox-Wochenschau" packt insbesondere das SA- und SS-Treffen Mitteldeutschlands, von dem wir kernige Worte unseres Reichskanzlers Adolf Hitler hören. Alles in allem ein Gesamtprogramm, das sich sehen lassen kann. H. Sch.

Palast-Lichtspiele:

„Ihre Hoheit befiehlt"

Uebliche Filmoperette nach bekanntem Rezept: Fürstenhof eines Phantasieländchens, ein Prinzeßchen, das auf die Etikette pfeift, ein fescher Leutnant, der die unmöglichste Karriere macht, ein Hofminister in Karikatur, etwas Flirt, Pikanterie, Walzerweisen, ein entsprechendes Happy end usw. Leichte Ware ohne Inhalt, aber mit um so mehr Prunk und Ausstattung.

Wie immer bei derartigen Filmen, ist auch hier wieder die erste Garnitur unserer Operettendarsteller angetreten, um aus der etwas dürftigen Handlung das Größtmöglichste herauszuholen und einigen Publikumserfolg zu sichern. Käthe v. Nagy, Willy Fritsch, Paul Hörbiger und Reinhold Schünzel haben diese Aufgabe so gelöst, daß jeder, der nichts anderes sucht als Zerstreuung und Ablenkung und sich an gut aufgemachten Nichtigkeiten erfreuen kann, das Ansehen dieses Streifens nicht bereuen wird.

Bei dem Beiprogramm — außer der Tonwoche — hat es fast den Anschein, als ob man Bedacht darauf genommen hätte, nur solche Stücke auszuwählen, die von Juden bestritten werden. Es ist höchste Zeit, daß diese reichlich abgegriffenen jüdischen Machwerke in der Versenkung verschwinden, denn wir sind von unserem Palast-Lichtspiel in letzter Zeit weit Besseres gewöhnt.

Tageskalender

Mittwoch, 28. Juni.

Nationaltheater: „Schlageter", Schauspiel von Hanns Johst. Nachmittagsvorstellung für Schüler Höherer Lehranstalten. 15 Uhr. — Oeffentliches Konzert, „Stunde der Nation". 19 Uhr. — „Der 18. Oktober", Schauspiel von Walter E. Schäfer. Miete H 20.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Rhein-Neckar-Hallen: Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden: „Gesunde Frau — Gesundes Volk". Täglich von 15—16.30 Uhr ärztliche Führungen. 17.15 bis 17.45: Vortrag: „Vorbildliches Eheleben als Erziehungsfaktor", Stadtpfarrer Lutz. 17.45 bis 18.00: Körperbildung f. Jugendliche; Frl. Lotte Troeltsch. 18.00—18.30 Uhr: Filmvortrag über Luftschutz; Dr. Schröder.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr: Lustig. Hausfrauenkabarett. 20.15 Uhr: Gastspiel Rekrut Reimers.

Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 14.30: Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim; 19.45: 2½ stündige Abendfahrt gegen Speyer.

Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14.00: Birkenauer Tal, Lindenfels, Bensheim. Sonderfahrt: Birkenauer Tal, Tromm, Siedelsbrunn.

Tanz: Pavillon Kaiser, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.

Naturalienkabinett im Schloß: 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Bildhauer und Künstler. Im Lesesaal des Graphischen Kabinetts sind Tuschzeichnungen von Paul Bürck, München, ausgestellt.

Mannheim. Kunstverein, L 1, 1: Moderne Kunst. 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Gebietsführer der HJ. FRIEDHELM KEMPER spricht
am 30. Juni, abends 20 Uhr, im Nibelungensaal (Rosengarten)

MARCHIVUM

Festabend der Mannheimer Junggärtner

In einem festlichen Rahmen veranstalteten die Junggärtner in den stimmungsvoll gehaltenen Sälen des Ballhauses ihren diesjährigen Festabend. Wundervolle Blumendekorationen bewiesen die Fachkunst der Gärtner, die ein anerkennendes Lob ernteten. Man sah Blüten und Blumen in den verschiedensten Farben und Gewächsen, die die weißgedeckten Tische sehr freundlich zierten, während auf der Bühne prachtvolle Blumen eine interessante Heerschau bildeten. In seiner Begrüßung konnte der 1. Vorsitzende, Junggärtner Spieler neben den sehr zahlreich erschienenen Fachkollegen den Bezirksvorsitzenden für den Gau Baden-Pfalz, H. Seidler, sowie die Vertreter aus Worms und Ludwigshafen herzlich willkommen heißen. Seine weiteren Darlegungen widmete er seiner Bewegung, die neben anderen belehrenden und fachmännischen Ausbildungsabenden auch die Geselligkeit zu ihrem Recht kommen läßt. Bezirksvorsitzender, Herr Seidler, nahm im Verlauf des Abends das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Gemeinschaft betonte, die zu einer harmonischen Zusammenarbeit beider Fachorganisationen führt. Tanzlehrer Knapp verstand es in vorzüglicher Weise, den Gesellschaftstanz durch anregende Abwechslung sehr stimmungsvoll zu gestalten. Die Musikkapelle Storch war im Aufspielen zum Tanz sehr fleißig. Die Wahl der Rosenkönigin fiel auf Fräulein Rosa Reisfelder. Man blieb noch lange in angenehmer Unterhaltung beisammen und versuchte die wertvollen Gewinne durch einen regen Loskauf in den Besitz zu bekommen. Beifällige Aufnahme fanden die Tanzvorführungen von Tanzlehrer Knapp mit seiner Frau, die durch den stilgerechten Modetanz ihrem Institut volles Lob sicherten und zum Gelingen des Abends wesentlich beitrugen.

Steuerkalender für den Monat Juli 1933

Mitgeteilt von der Städt. Pressestelle.

a) Stadtkasse:

Bis zum
5. Juli: **Bürgersteuer**, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1933 einbehaltenen Beträge.
5. „ **Gebäudesondersteuer** für Juni 1933.
5. „ **Schulgeld der Höheren Handelsschule** für Juli 1933.
15. „ **Gemeinde- und Kreissteuer**, 2. Viertel der Vorauszahlungen für 1933.
20. „ **Bürgersteuer**, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1933 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM. übersteigt.
20. „ **Gemeindegetränkesteuer** f. Juni 1933.
27. „ **Gebühren** für Juni 1933.
31. „ **Gemeindebiersteuer** für Juli 1933.

b) Finanzamt:

Bis zum
1. Juli: **Gebäudeversicherungsumlage** 2. Rate 1932.
5. „ **Lohnsteuer, Ehestandshilfe und Arbeitslosenhilfe**, soweit letztere nicht an die Krankenkasse abzuführen ist, für 16. Juni bis 30. Juni 1933.
7. „ **Versicherungssteuer**, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler f. Juni 1933.
10. „ a) **Umsatzsteuer** für Juni bzw. 2. Kalendervierteljahr 1933,
b) **Börsenumsatzsteuer** für Juni 1933.
15. „ **Grund- u. Gewerbesteuer** nebst **Landeskirchensteuer** 3. Kalendervierteljahr 1933.
20. „ **Lohnsteuer, Ehestandshilfe und Arbeitslosenhilfe**, soweit letztere nicht an die Krankenkasse abzuführen ist, für 1. Juli bis 15. Juli 1933.
31. „ **Versicherungssteuer** für Juni bzw. Abschlußzahlung für 2. Kalendervierteljahr 1933.

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Vereinigung für Hauspflege e. V.

Mannheim, R 5

Die diesjährige gut besuchte Generalversammlung fand am 1. Juni 1933 im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes, R 5, statt.

Aus dem Tätigkeitsbericht der 1. Vorsitzenden, Frau Stadtpfarrer Lutz, war zu entnehmen, daß die Vereinigung für Hauspflege e. V. auch in diesem Jahre keine leichte Aufgabe zu bewältigen hatte.

Die Geschäftsführerin gab alsdann den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht ab. Aus diesem Bericht war ersichtlich, daß es der Vereinigung für Hauspflege e. V. trotz der Schwere der Zeit gelungen ist, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Stets ist die Leitung ernstlich bemüht, den Pflegesuchenden eine geeignete Arbeitskraft zu senden. Es werden nur gut beleumundete und bestempfohlene Frauen und Mädchen beschäftigt.

Die beiden Damen, Frau Stadtpfarrer Lutz und Frau Mathilde Schmitt, bekleiden den Vorsitz. Neu vorgeschlagen und gewählt wurden in den Vorstand Frau Hedwig Heinisch von der NS-Frauenschaft und Herr O. Diehl als Rechner.

Frau Stadtpfarrer Lutz dankte allen treuen Helfern und Gönnern, die es ermöglichten, das vergangene Geschäftsjahr durchzuhalten und bat herzlich um fernere wohlwollende Unterstützung. Herr Fürsorgedirektor Schumacher dankte namens der Stadtverwaltung für die der Stadt im Rahmen der Wohlfahrtspflege geleisteten Dienste und wünschte dem Verein weiteres Gedeihen.

Tagung der Freunde germanischer Vorgeschichte

Eine Vorbemerkung: Was will die „Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte"?

Die Vereinigung ist nicht, wie manche wohl glauben möchten, eine Vereinigung von Professoren zur Beackerung eines weitabliegenden Forschungsgebietes, sondern eine Vereinigung von Deutschen aller Stände, die mithelfen wollen, in die zum großen Teil absichtlich verdunkelte und geflissentlich in ihren Denkmälern zerstörte Welt der germanischen Vorzeit unseres Volkes forschend und führend einzudringen, die den Spuren unserer Ahnen nachgehend, aus den Resten der reichen altgermanischen Kultur Wiederaufbau-Arbeit leisten wollen, die gegen die Vorurteile und Geschichtsfälschungen, die seit Jahrhunderten, aber auch heute noch in unserem Volk verbreitet werden; allen Gegnern deutschen Wesens zum Trotz ankämpfen und zu diesem Kampf alle Deutschen, die gleichen Willens sind, aufruft. Der Erkenntnis deutschen Wesens in Geschichte und Gegenwart zum Durchbruch zu verhelfen. —

In diesem Sinne werden alljährlich um Pfingsten Tagungen abgehalten, deren örtlicher und geistiger Mittelpunkt das wiederentdeckte germanische Heiligtum der Externsteine ist, das von der neuen Reichsregierung in Schutz genommen werden soll. Der Besuch der diesjährigen Tagung bewies das erfreulicherweise rasch zunehmende Interesse und Verständnis für die Ziele der Vereinigung. Von Nah und Fern war man herbeigekommen, um besonders die Hauptheiligtümer in der Osning-mark, am Südabhang des Teutoburger Waldes zu besichtigen. Die Erklärungen des Erforschers der dortigen Heiligtümer, Direktor Teudt-Detmold eines prächtigen und lebensprühenden „Jünglings" von 70 Jahren bedeuteten bei vielen bisher nicht gekannte Offenbarungen über die Höhe altgermanischer Kultur, zugleich aber auch der eigenen, durch das Erbe der Vorfahren bedingten Wesensart. In welchem Gelehrten Werk oder gar in welchem Schulgeschichtsbuch liest man auch, daß unsere Vorfahren schon vor 4000 Jahren astronomische Kenntnisse wie die Babylonier, eine jeder anderen Auffassung mindestens gleichwertige religiöse Weltanschauung gehabt haben, kurz die alten Germanen keine Barbaren, sondern ein geistig hochstehendes Kulturvolk gewesen sind? Diese Tatsache belegte auch der äußerst gehaltvolle und aufschlußreiche Vortrag des Universitäts-Professors Dr. Neckel-Berlin über die Bedeutung des altnordischen Schrifttums für die Erkenntnis germanischen Wesens. Wieviele Deutsche sind es auch, die die Edda oder gar die Saga, die prachtvollen altgermanischen Helden- und Bauerngeschichten kennen? Besonders interessant waren auch die Führungen durch andere altgermanische Kultstätten, wie sich gerade im alten Sachsenland in großer Anzahl befanden, und von denen zum Glück immerhin noch manche, wenn auch kümmerliche Reste festzustellen sind. Von den vielen während der Tagung besuchten Stätten, die zugleich Anregung zum weiteren Forschen gaben, sei als besonders bedeutsam die sogenannte Herlingsburg, in der Nähe von Bad Pyrmont, genannt, wohl das Heiligtum der Cheruske. Auf der Kuppe des Berges finden sich noch zahlreiche Hünengräber, an seinem Fuße befand sich, wie man mit Recht vermutet der Adelshof Hermann Armins, des Befreiers Deutschlands vom römischen Joch.

Nur allzu rasch waren die inhaltsreichen Tage vergangen, aber die Teilnehmer hatten am Ende der Tagung nicht nur das erhebende Gefühl, ein Stück germanischer Vergangenheit neu erlebt zu haben, sie konnten auch die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß dank der aufopfernden Tätigkeit der Leitung der Vereinigung und der freiwilligen Mitarbeit vieler Freunde aus Nord und Süd die Bedeutung der Kenntnis der germanischen Vorgeschichte für die Erkenntnis unseres eigenen Wesens und die Wiedererweckung germanisch-deutscher Eigenart in der Zukunft in immer weitere Kreise dringt zum Heil unseres gesamten Volkes und Vaterlandes.

Dr. O. U.

„Gott hat dem Menschen ein Herz gegeben, damit er Gerechtigkeit übe an seinem Nächsten und eine Faust, daß er sich selbst helfe, wenn man ihm sein Recht zertrampelt"
Aus „Enderle von Ketsch"

Uraufführung
30. Juni, 20 Uhr, im Nibelungensaal
durch die Hitler-Jugend mit ersten Kräften des Nationaltheaters

Pro Juventute

Filmvortrag im Planetarium

Die Vereinigung der Höheren Lehranstalten für Jugendpflege und Ferienaufenthalt hatte zu einem Filmvortrag in das Planetarium eingeladen. Der Besuch gerade von seiten der Elternschaft ist als sehr gut zu bezeichnen, womit auch der Zweck erfüllt wurde: Aufklärung zu geben über die hier ehrenamtlich geleistete Arbeit.

Ueber die Organisation sprach Prof. Börner, der u. a. ausführte, daß seit der Gründung 1918 in Ferienheimen zur Erholung und Weiterbildung, bei Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, bei Schüleraustausch mit dem Ausland zu Erholung und zur Vervollkommnung in der Fremdsprache und Schülerunterbringung im Ausland zum gleichen Zweck in Familien und Instituten 3136 Schüler und Schülerinnen in den Ferien untergebracht wurden. Für die letzten fünf Jahre sind die Zahlen 1478 und im letzten Jahr 229, die auch dem Durchschnitt etwa entspricht. Um Minderbemittelte in den Ferien wegschicken zu können, wurde in den letzten fünf Jahren die stattliche Summe von 37 000 RM. aufgebracht, die sich zusammensetzt aus Zuwendungen von Eltern, dem Altherren-Verband des Gymnasiums und dem Stadtjugendamt. Belegt wurden die Landschulheime Schönau (Lessingschule) und Obersinkenbach (Liselotteschule) im Odenwald, sowie Marktbreit a. M. Im Hochschwarzwald sind es in Bonndorf das Schülersanatorium Waldfrieden bei Bonndorf und Schönenberg, auf dem Heuberg Stetten a. k. M. und Tannenkirch bei Kandern. Auch an der See ist Gelegenheit zur Unterbringung geboten, so in Warnhön auf der Insel Husum und Nordorf auf Amrum. Trotz der ausgezeichneten Lagen bei bester Verpflegung beträgt der Preis je nach Entfernung 75.— bis 130.— RM. für vier Wochen, einschließlich Fahrgeld und sämtlichen Unkosten. Diese Aufenthalte im Reich dienen in erster Linie der Erholung und der Jugendertüchtigung in Verbindung mit Wehrsport in vaterländischem Geist.

Ferner gibt es Gruppen, die der Jugend besonders ihrer ganzen Veranlagung und ihrer Interessensphäre entsprechen, die Gruppen, die allein nach wehrsportlichen Gesichtspunkten betätigt werden. Sie können geradezu als Ideal jedes Jungen bezeichnet werden. Darüber referierte Prof. Kinzig, der die Pfingstferien über in Schönau war und von dem Inhalt dieses Aufenthaltes und dem Wert dieser Erziehung ein anschauliches Bild abgab.

Und nun noch einige Worte über die beiden Filme, die zusammen mit dem erläuternden Text einen geschlossenen Eindruck abgaben. Der erste Film zeigte Szenen aus den Fahrten des Vereins „Pro Juventute", Bildausschnitte aus dem bunten Leben und Treiben in den Landheimen Buchklingen im Odenwald und Schönwald im Schwarzwald. Der zweite Film, betitelt „Wann wir schreiten Seit' an Seit'", zeigte Bilder von den Jugendherbergen und ihrer Bedeutung für das Jugendwandern. Sein Inhalt steigerte sich immer mehr zu dem Rufe, daß der Mensch raus aus dem Häusermeer und zurück zur Natur muß, die dem Körper Kraft und der Seele Leben gibt.

Zum Schluß seien all die Eltern, die dieser Veranstaltung nicht beiwohnen konnten, aufmerksam gemacht auf die gesundheitlichen Werte und die bedeutenden finanziellen Vorteile, aber nicht zuletzt auch auf die unter pädagogischer Leitung durchgeführte Erziehung zur Kameradschaft zum Gemeinschaftsgedanken.

Kauft nicht bei Juden!

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Das Symbol u. seine schweigende Offenbarung

Von K. W. Heeger

Von dem Ruhme, aus der Zerrissenheit der letzten Jahre zu einer Einheit und Geschlossenheit geführt zu haben, nimmt das Hakenkreuz als Symbol mit Recht einen großen Teil für sich in Anspruch. Es ist das Wesentliche aller Symbole, daß sie jeweils eine Einheit erstreben und vermöge der in ihnen wohnenden geheimnisvollen Kraft auch meist eine Einheit erreichen. Sie sind allzumal Denkmale des Ringens nach einer Ueberwindung der Zweiheit und Vielheit. In der Geschlossenheit, die sie schaffen, liegt ihre Stärke, eine Kraft, die von der Einzelüberwindung zur Gesamtüberwindung, von der Einheit im Kleinen nach der Einheit im Großen und Größten drängt.

Wahrheit, die nur Wissen ist, ist tot — ist sie aber sichtbar und greifbar, ist sie Symbol geworden, so wirkt sie als lebendige Kraft, die Opfer fordert und deren Heiligkeit die Wissenden und Wollenden immerdar gerne sich opfern. Symbol ist der wahrnehmbar gewordene Wille zur Zeugung, zur Formung, zur Schöpfung. Symbol ist der bildhaft gewordene Ausdruck erkannter Wahrheit, erschauter Tiefe. Der Oberflächliche sieht zwar im Symbol das Sein selbst, er verehrt im Symbol die für ihn unfaßbare Gottheit, dem Tieferen aber ist es lebensvolles Geheimnis, das nur erahnt, nie begrifflich klar ausgedrückt werden kann. „Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen", denn die im Symbol sichtbar gewordene Urweisheit läßt sich nicht lehren und übermitteln, sie verflüchtigt sonst. Das Urgeheimnis des Lebens flieht das beschreibende Wort. Viele sprechen vom Symbol, aber jeder nur in seiner Weise, und gerade hier mehr denn sonstwo gleicht der Mensch dem Geist, den er begreift, nicht dem Geist wogenden Lebens und unbezwingbarer Kraft, den das Symbol mit seinem tiefen ehrfurchtgebietenden Schweigen verschleiert.

Wer das Symbol zu erleben fähig ist, dem werden unergründliche Geheimnisse offenbar, Geheimnisse, grenzenlos in ihrer Tiefe und Höhe, unerschöpflich in ihrem Reichtum. Es wird ihm faßbar ein Stück Gottheit und Ewigkeit, sich auswirkend als Kraftsteigerung und Weisheitsmehrung.

Nur der Schweigende wird des Symbol-Erlebnisses teilhaftig, nicht plötzlich, sondern wachstümlich. Das ist eine jener Wahrheiten, die Schwätzern verborgen bleibt. Schweigen wirkt erzieherisch. Es leuchtet hinein in die tiefsten Tiefen der Seele, immer tiefer und tiefer in ein Heiligtum, in das kein anderer hineinkann, in eine Welt, wo der schwingbewegte Rhythmus der Seele und des Blutes unaufhörlich schwingt und rinnt, in eine Welt, die unendlich viele Welten in sich birgt, Welten, die kein Sterblicher je erfüllt und erfühlt, in ein Meer des Brausens und Brandens wild verhaltener Kräfte. Und schöpfe aus diesem Meer der Große und der Kleine, der Gebildete und der Ungebildete, und schöpfe die ganze Menschheit, für sie alle ist da die Fülle; das Meer wird nicht leer, weil es sich in ewigem Kreislauf stets verjüngt.

Nicht Meinungen, Lehren, Gefühle, Stimmungen und Verstimmungen offenbaren sich dem Schweigenden, sondern Wirklichkeiten, Erlebnisse, die sich Ausdruck und Entladung erzwingen, lebenswahre Wahrheiten, die über allem Wechsel erhaben den Willen entflammen und zur Tat drängen, keine Wahrheiten begrifflichen Wissens, sondern lebendiges Haben, ein fühlbares Gut persönlich zugeeignet und einverleibt.

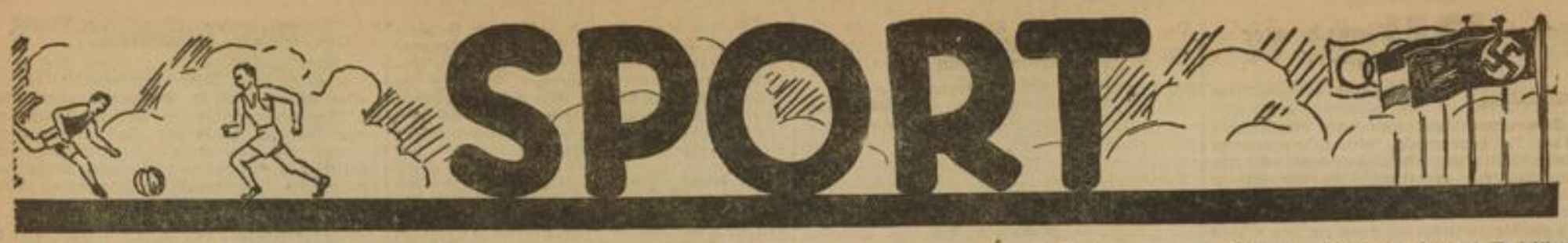
Es ist kein angenehmer Zustand, das Schweigen; es ist vielmehr eine wuchtige Schwere, die freudig aufgenommen und mit heldischem Bewußtsein getragen werden will. Wo ein Muß dahinter steht, da wird es zur Qual, wird es zum finsteren, düsteren Schweigen, zu jenem vertrauensarmen, muckerhaften Schweigen. Warum entsetzt ihr euch vor dem Schweiger und wendet euch voll Furcht und Grauen weg? Warum meidet ihr die Einsamkeit, vielleicht jene einsame, fast unheimliche Stätte, wo riesiger Stämme knorrige Aeste von hartem Daseinskampf aller Kreatur schweigend zeugen? Ist etwas übergestrahlt von jener geheimnisvollen Kraft, die hinter festgepreßten Lippen sich staut, jener ungeheuer furchtbar wirkenden Kraft, die im Schweiger wohnt?!

Wahrlich, die Größten der Großen, die über diese Erde gingen, waren alle einmal Einsame und Schweiger und wußten um die Geheimnisse des Symbols. In schweigender Einsamkeit, wo ihnen neue Erkenntnisse und Offenbarungen geworden, kam ihnen die Gewißheit ihrer Sendung. Das Wissen um die eigene Sendung ist die erste Grundbedingung der Größe, ist Lebensinhalt, der Kraft schafft. Nicht im Aeußeren suchten jene Großen ihr Heil, sondern in ihrem Innern. Weil sie da hineingewachsen und verwurzelt waren, konnten sie stark und wuchtig in die Umwelt hinausragen und den Hungernden draußen freudig geben von dem, was sie selbst im Innern kraftvoll erfüllte. Der aus seelischer Ruhe und Weihe quellende Strom bewußten großen Wollens durchpulste die Vielen, riß sie in seine Bahn und führte sie zum Siege.

„Der Wald schweigt oder rauscht geheimnisvoll, die welken Blätter aber rascheln." Wer viel redet, beweist, daß er nichts zu verschweigen hat, daß in ihm nicht liegt ein Keim heroischen Wollens, der sich in Ruhe natürlich entfalten will. Wer da einen Großen und Schweiger reden hörte, hat Gewaltiges erlebt. Die wenigen Worte licht und klar werden fühlbar, greifbar, wahrnehmbar als treibende Kraft, die kein Zagen und Zaudern kennt, sondern mit peinigender Gewalt zur Tat drängt. Nicht viele sind ihre Worte, aber gewichtig sind sie, weil ihnen die Tat Nachdruck gibt.

Das Symbol ist alt, viele Jahrtausende alt, uralt, so werdet auch ihr alt um es zu verstehen und glaubet nicht, das Symbol als überlebt verachten zu müssen. Das wäre ein gewaltiger Irrtum, der sich einst verhängnisvoll rächen muß. Die Lösung vom Symbol ist der gefährlichste Schritt, den eine Kultur, den ein Volk, den eine Zeit machen kann; sie geht in diesem Falle mit dem selbstgepflanzten Keime der Vergänglichkeit schwanger. Das Symbol ist über Zeit und Raum erhaben, es ist das Ueberindividuelle, von dem das Individuum seine spezifische Färbung und Maserung empfängt. Es ist Form und Gestalt jenes ewig tiefen Geheimnisses, das wir Vorsehung, Schicksal, Verhängnis zu nennen pflegen, jenes geheimnisvollen Etwas, das längst vor unserer Geburt und weit über unseren Tod hinaus über unserem Sein waltet. Geschlechter und Kulturen kamen und gingen: das Symbol hat alle überdauert. Das Symbol ist es, unter dem sich die Großen angesichts der Not ihres Volkes glaubend und vertrauend geeinigt und — gesiegt haben und unter dem sie siegen werden.

MARCHIVUM



Fußball-Weltmeisterschaft 1934 in Italien

Deutschland in der Endrunde

Der Vollzugs-Ausschuß des Internationalen Fußball-Verbandes nahm auf seiner Pariser Tagung, der deutscherseits Dr. Schricker und Dr. Bauwens beiwohnten, die Gruppen-Einteilung zur Fußballweltmeisterschaft 1934 vor. 31 Nationen hatten sich gemeldet, die in zwölf Gruppen eingeteilt wurden. In den Gruppen mit zwei Teilnehmern ist der Sieger an der Endrunde teilnahmeberechtigt, während in den Gruppen mit drei Teilnehmern die zwei erstplacierten Mannschaften sich qualifizieren. Da Deutschland zusammen mit Frankreich und Luxemburg in einer Gruppe spielt und mit Sicherheit ein Sieg über Luxemburg zu erwarten ist, wird also Deutschland in der Endrunde, die auf italienischem Boden vor sich geht, zu finden sein. Die amerikanischen Gruppen müssen ihre Spiele bis zum 1. April 1934 erledigt haben, alle übrigen Gruppen haben Zeit bis zum 1. Mai 1934. 16 Mannschaften kommen in die Endrunde. Die genaue Gruppeneinteilung lautet wie folgt:

Gruppe 1: Vereinigte Staaten, Mexiko und Kuba: Gruppe 2: Brasilien und Peru; Gruppe 3: Argentinien und Chile; Gruppe 4: Aegypten, Palästina und Türkei; Gruppe 5: Schweden, Estland und Litauen; Gruppe 6: Spanien und Portugal; Gruppe 7: Italien und Griechenland; Gruppe 8: Oesterreich, Ungarn und Bulgarien; Gruppe 9: Tschechoslowakei und Polen; Gruppe 10: Jugoslawien, Schweiz und Rumänien; Gruppe 11: Holland, Belgien und Irland; Gruppe 12: Frankreich, Deutschland und Luxemburg.

Privatspiele.

VfL. Neckarau — T.- und Sp.-V. Altrip

Heute abend 7 Uhr treffen sich obige Mannschaften auf dem Platz an der Altriper Fähre zu einem Freundschaftsspiel. Die beiden Vereine haben seit Jahren nicht mehr gegeneinander gespielt, so daß man auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein darf.

Schiedsrichter für Hitler-Pokalspiele.

Der Deutsche Fußball-Bund hat für die Hitler-Pokal-Vorrunde am 2. Juli folgende Schiedsrichter bestellt: Baden gegen Mittelrhein in Mannheim: Fink-Frankfurt a. M.; Niedersachsen gegen Bayern in Hannover: Trümpler-Hamburg; Nordhessen gegen Württemberg in Kassel: Kohl-Halle; Niederrhein gegen Rheinhessen-Saar in Elberfeld: Forst-Köln; Schlesien gegen Sachsen-Thüringen in Breslau: Knebel; Freistaat Sachsen gegen Westfalen in Leipzig: Lettner-Berlin; Pommern gegen Holstein in Stettin: Holz-Berlin; Ostpreußen gegen Berlin in Königsberg: Pitzer-Danzig.

Zur Mannheimer Regatta

Die 50. Mannheimer Regatta steht vor der Türe. Rund 500 Ruderer werden sich am kommenden Samstag und Sonntag zum friedlichen Wettstreit in Mannheim einfinden und rund 100 Boote in 24 Rennen auf die 2000 Meter lange Reise geschickt. Vom In- und Auslande schicken sich die Ruderkameraden an, die Reise nach Mannheim anzutreten und so, wie die Sache liegt, dürfen hervorragende sportliche Kämpfe erwartet werden.

Draußen am Mühlauhafen sind fleißige Hände bei der Arbeit, um die letzten Vorbereitungen zu Ende zu führen. In den Abendstunden herrscht besonders lebhafter Betrieb. Die Mannheim-Ludwigshafener Rudervereine sind dabei, ihren Rennmannschaften den letzten Schliff zu geben, damit sie auf heimischem Wasser in Ehren zu bestehen vermögen. In großer Zahl zuschen die schlanken Rennboote über die weite Wasserfläche, angetrieben von den lauten Rufen der Trainer und ihrer treuen Helfer, den kleinen Steuerleuten, die sich ihrem verantwortungsvollen Amt mit größter Wichtigkeit widmen.

Was noch fehlt, ist nichts mehr und nichts weniger, als daß der Wettergott ein Einsehen hat und dem großen nautischen Fest sonnige Tage beschert. Daß für die Zuschauer bestens gesorgt ist, dafür bürgt der Name des Mannheimer Regatta-Vereins, der schon bei 50 Wettfahrten gesammelten Erfahrungen in dieser Hinsicht verwertet hat.

Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten, so daß dem Zustrom zum Mühlauhafen alle Wege geebnet sind. Die Tatsache, daß Deutsche Meister und Olympiasieger an den Start gehen und Schweizer Landesmeister in Mannheim erscheinen, dürfte ihre Wirkung nicht verfehlen. Im Hinblick auf die Eintrittspreise sei besonders darauf hingewiesen, daß für Erwerbslose und Schüler, sowie für Angehörige der Jugendverbände starke Preisermäßigungen vorgesehen sind.



Walter gewann am Sonntag das Flieger-Hauptschießen vor Sagurna und Hübner. Die Führer passieren das Ziel



Favoritensieg im Deutschen Derby

Vor großen Zuschauermengen wurde in Hamburg-Horn das traditionelle Deutsche Derby gelaufen. Sieger blieb der Favorit „Alchimist" mit Grabsch vor „Unkenruf" und „Calva". Unser Bild zeigt das Finish des Rennens in dieser Reihenfolge.

Regatta-Ausschreibungen

Frankfurt a. M.

Die Ausschreibungen zur 42. Großen Ruder-Regatta des Frankfurter Regatta-Vereins 01 sind erschienen. Die Regatta findet am 29. und 30. Juli auf dem Main, und zwar erstmalig auf der neuen Regattastrecke bei Griesheim, statt. Die zweitägige Veranstaltung bringt insgesamt 32 Rennen, darunter am ersten Tag den Ersten Vierer um den „Preis des Deutschen Ruder-Verbandes", den die Frankfurter RG. Germania zu verteidigen hat, ferner den Ersten Einer, den Ersten Vierer o. St., der im Vorjahre vom Offenbacher RV. 74 gewonnen wurde, den Gast-Vierer um den „Preis von Frankfurt am Main", den der Ludwigshafener RV. 1876 zu verteidigen hat, den Doppelzweier o. St., den Hochschul-Vierer und den Ersten Achter um den „Jubiläums-Preis", den 1932 die Mainz-Kasteler RG. gewann. Der zweite Tag weist folgende Höhepunkte auf: Erster-Vierer um den „Kaiser-Preis" (1932 Offenbacher RV. 74), den Achilles-Wild-Gedächtnis-Einer (1932 Paul-Sachsenhausen), den Zweier o. St. (1932 RG. Bayer Leverkusen) und den Ersten Achter um den „Germania-Preis", der von der Frankfurter RG. Germania verteidigt wird. Die Bahnlänge auf gestautem Wasser beträgt 2000 Meter. Meldeschluß ist am 19. Juli, 18 Uhr.

Limburg (Lahn)

Der Limburger Regatta-Verein richtet die 18. Limburger Regatta am 15. und 16. Juli auf der Lahn bei Limburg aus. Das Programm umfaßt nicht weniger als 36 Rennen, davon 19 am ersten Tag. Höhepunkte der Veranstaltung dürften der Adolf-Hitler-Vierer, der Lahn-Achter, der Vierer o. St., der Große Einer, der Achter am ersten Tag und der Vierer (Preis von Limburg), der Damen-Einer, der Große Vierer, der Doppelzweier und der Große Achter (Preis vom Dom) am Sonntag sein. Die Regatta ist offen für Ruderer aller Länder. Meldeschluß ist am 5. Juli, 18 Uhr.

Vereinskampf der Sportlerinnen

MTG. siegt knapp vor Tv. 1846 und Phönix.

Am vergangenen Sonntag führte die MTG., der MFC. Phönix und der Tv. 1846 einen Vereinskampf mit ihren Sportlerinnen auf dem Platz im neuen Luisenpark durch. Nach dem Aufmarsch der etwa 40 Teilnehmerinnen wurden dieselben von dem Führer des Tv. 46 begrüßt, wobei Herr Thum auf die engen Beziehungen der drei Vereine durch die gemeinsame Arbeit im Turnen und Sport hinwies und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die Neuordnung einen neuen Auftrieb bringen möge. Der Wettkampf selbst gab den Sportlerinnen nochmals Gelegenheit, sich vor dem Deutschen Turnfest und den DSB.-Meisterschaften mit ebenbürtigen Gegnern zu messen. Durchweg wurden in den verschiedenen Wettbewerben sehr gute Leistungen erzielt, so daß der Kampf einen spannenden Verlauf nahm und die zahlreich erschienenen Zuschauer mit Beifall nicht kargten. Eine 10 mal 100 Meter-Staffel wurde außerhalb der Vereinskampfwertung gelaufen. Ein zwangloses Beisammensein nach Beendigung des Wettkampfes gab dem Führer Wagner vom MFC. Phönix und August Döring vom Tv. 1846 Veranlassung, auf die langjährige Verbundenheit der drei Vereine hinzuweisen. Im Gesamtergebnis blieb die MTG. knapper Sieger mit 1861 Punkten vor dem Tv. 46 Mannheim mit 1855,5 Punkten und MFC. Phönix mit 1573,5 Punkten. Die Einzelergebnisse sind folgende:

100-Meter-Lauf: 1. Sehr, MTG., 13,2 Sek.; 2. Bachler, Tv. 46, 13,6 Sek.; 3. Happel, MTG., 13,8 Sek.; 4. Deuser, Phönix, 14 Sek.; 5. Krafft, Tv. 46, 14 Sek. — **Hochsprung:** 1. Mörz, MTG., 1,37 Mtr.; 2. Andras, Tv. 46, 1,33 Mtr.; 3. Epting, Tv. 46, 1,33 Mtr.; 4. Treiber, Tv. 46, 1,33 Mtr.; 5. Walter, MTG., 1,27 Mtr. — **Weitsprung:** 1. Mörz, MTG., 5,10 Mtr.; 2. Kerth, Phönix, 4,99 Mtr.; 3. Bechter, Tv. 46, 4,82 Mtr.; 4. Happel, MTG., 4,56 Mtr.; 5. Sehr, MTG., 4,54 Mtr. — **Diskuswerfen:** 1. Bäuerle Wally, Tv. 46, 35,64 Mtr.; 2. Kerth, Phönix, 33,63 Mtr.; 3. Zimmermann, Tv. 46, 31,07 Mtr.; 4. Hirth, MTG., 29,23 Mtr.; 5. Bäuerle R., Tv. 46, 25,20 Mtr. — **Kugelstoßen:** 1. Bäuerle B., Tv. 46, 10,88 Mtr.; 2. Schreck M., Phönix, 10,21 Mtr.; 3. Kerth, Phönix, 9,61 Mtr.; 4. Zimmermann, Tv. 46, 9,27 Mtr.; 5. Hirth, MTG., 9,22 Mtr. — **Speerwerfen:** 1. Wescott, MTG., 29,95 Mtr.; 2. Schreck M., Phönix, 29,30 Mtr.; 3. Ueberle, MTG., 25,48 Mtr.; 4. Wescott H., MTG., 25,01 Mtr.; 5. Kerth, Phönix, 24,98 Mtr. — **Schlagballweitwurf:** 1. Wescott H., MTG., 59,08 Mtr.; 2. Wescott J., MTG., 56,95 Mtr.; 3. Bäuerle B., Tv. 46, 55,05 Mtr.; 4. Bäuerle R., Tv. 46, 55,03 Mtr.; 5. Schwing, Phönix, 54,25 Mtr. — **4 mal 100 Meter-Staffel:** 1. MTG. 53,6 Sek.; 2. Tv. 46 55,6 Sek.; 3. Phönix 56,3 Sekunden. — **10 mal 100 Meter-Staffel:** 1. MTG. 2.23 Min., 2. Phönix 2.25 Min.; 3. Tv. 46 2.25,7 Min.

Neue Jiu-Jitsu-Meister.

Die deutschen Jiu-Jitsu-Meisterschaften wurden in Berlin ausgetragen und brachten fast auf die ganze Linie neue Meister. Die Schlußkämpfe endeten wie folgt:

Fliegengewicht: Bayer-München schlägt Kares-Berlin nach Punkten; Federgewicht: Meyerhoff-Berlin gegen Stenzel-Berlin unentschieden: Meyerhoff wurde auf Grund der besseren Vorkampfleistungen Meister. Leichtgewicht: Dallmeier-Berlin schlägt Steinisch-Berlin nach Punkten. Weltergewicht: Lassahn-Berlin schlägt Becker-München nach Punkten. Mittelgewicht: Wodde-Breslau schlägt Hamann-Hamburg nach Punkten. Halbschwergewicht: Meul-Berlin schlägt Müller-Berlin nach Punkten. Schwergewicht: Barufke-Breslau schlägt Bergmüller-München in 5.45 Minuten.

7. Bezirksjugendtreffen des bad. Neckarturnbezirks, Gruppe Nord, in Großsachsen

Am 25. Juni fand in dem idyllisch gelegenen Dorf das 1. Bezirksjugendtreffen statt. Alles traf zusammen, um den Aufenthalt in Großsachsen unvergeßlich zu machen. Kurz nach 1 Uhr bewegte sich der fast endlose Festzug durch den Ort. In vorzüglicher Haltung marschierten die Vereine durch die reichbeflaggten Straßen, die mit Hunderten von Menschen besetzt waren. An der Kampfstelle angekommen, begrüßte der Bezirksjugendwart zunächst die so zahlreich erschienene Jugend und gab gleichzeitig auch einen Einblick in die Aufgaben, die die Turnerjugend im neuen Deutschland zu erfüllen hat. Nicht Laufen und Springen, wie Rekordmenschen, sondern das soll die Turnerjugend wieder lernen, was die alten deutschen Helden und Ritter so gut gekonnt hatten: Fechten, Werfen und Schlagen. Doch nicht nur dies allein, sondern auch das Turnen, Wandern und Singen soll mehr denn je wieder seinen Einzug bei der deutschen Jugend halten. Dies alles gehört zusammen,: wo eines davon fehlt, da wird es rückwärts gehen, da wird es nie ein großes Ganzes werden. Zurück zu Turnvater Jahn, es gibt kein besseres Vorwärts. Nach dem Gesang des Turnerliedes „Turner ziehn froh dahin" nahmen die Wettkämpfe der Mädels und Buben ihren Anfang. Weit über tausend Teilnehmer. Die Uebungen zeigten deutlich den neuen Geist, der unsere Deutsche Turnerschaft beseelt. Hier übten die Buben Kugelwurf und Lauf, dort die Kleinen Kopfstand und Purzelbaum und andere Riegen erledigten ihre Aufgaben im Ziellandwurf und Weitsprung. Anschließend folgten die Mannschaftskämpfe: Tauziehen für Knaben und Hochballstaffel für die Mädchen. Besonders bei diesen Mannschaftskämpfen und den darauffolgenden freiwilligen Darbietungen wurden nicht nur werbende Bilder geschaffen, sondern auch dem Publikum einige genußreiche Stunden bereitet. Nun folgte der Glanzpunkt des Tages. Unter den Klängen einer Musikkapelle nahmen wohl tausend Buben und Mädels, kleine und große, Aufstellung zu den Massenfreiübungen, die sie dann vorzüglich durchführten. Es war ein unvergeßlich schönes Bild, diese Schar der Turnerjugend nach einem Kommando üben zu sehen. Anschließend fand die Siegerverkündigung statt. Der Führer des Badischen Neckarturnbezirks, Turnbruder Kuchenbecker, leitete sie ein mit herzlichem Dank an die Turnerjugend und an den Bezirksjugendwart und mit dem Hinweis auf Turnvater Jahn unter Huldigung unserer Reichsregierung. Seine Rede klang aus in Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann folgte die Preisverteilung durch Bezirksjugendwart Korn. Was hier von der Turnerjugend geboten wurde und bei guter Organisation zur Abwicklung kam, war lobenswert. Dieses 1. Bezirksjugendtreffen kann am besten mit den Worten unseres großen Führers Max Schwarze charakterisiert werden: Es war wie ein warmer befruchtender Regen, der auf dürftiges Ackerland fällt. Wachstum für den Einen, Erfüllung für den Anderen, für unsere ganze Deutsche Turnerschaft und für unser ganzes Vaterland, eine gesunde und natürliche Lebensäußerung. Bow.

Siegerliste.

Mädchen Jahrgang 1924: 1. Ruth Mertes, Turnv. Neckarhausen, 55 Punkte; 2. Liesel Christ, Turngen. Jahn Weinheim, 54 P.

Mädchen Jahrgang 1920/21: 1. Else Kreds, Tv. Germania Großsachsen, 52 P., und Hildegard Frank, Tv. Schriesheim, 52 P.

Mädchen Jahrgang 1918/19: 1. Emma Riedel, Turngen. Jahn Weinheim, 52 P.; 2. Alice Behring, Turngen. Jahn Weinheim, 51 P.

Mädchen Jahrgang 1922/23: 1. Erna Schmitt, Tv. Germania Leutershausen, 60 P.; 2. Inge Baum, Tv. Edingen, 57 P.

Knaben Jahrgang 1917/18: 1. Erwin Dittmar, Tv. Germania Leutershausen, 37 P., und Kurt Eisner, Tv. Germania Leutershausen, 37 P.

Knaben Jahrgang 1919/20: 1. Hch. Albrecht, Turngen. Jahn Weinheim, 56 P.; 2. Walter Schmitt, Tv. Germania Leutershausen, 51 P.

Knaben Jahrgang 1921/22: 1. Karl Spieß, Turnv. Neckarhausen, 61 P.; 2. Willy Pfrang, Tv. Wünschmichelbach, 60 P.

Knaben Jahrgang 1923: 1. Helmuth Schmich, Turn- u. Sportgem. Dossenheim, 59 P.; 2. Albert Mohr, Turn- u. Sportgem. Dossenheim, 58 P.; ferner als 2. Sieger: Helmuth Gropp, Turn- u. Sportgem. Ladenburg, 58 P., und Karl Jäst, Tv. Lützelsachsen, 58 Punkte.

Tauziehen Knaben: 1. Turngen. Jahn Weinheim 1. Mannschaft und Tv. Germ. Leutershausen 1. Mannschaft; 2. Turngen. Jahn Weinheim 2. Mannsch. und Tv. Germania Leutershausen 2. Mannsch.

Hochball Mädchen: 1. Tv. Neckarhausen; 2. Turnerbund Jahn Seckenheim.

Mannheimer Kegelsport

Wenn auch infolge des nahen Bundeskegelns große Sportkämpfe im Deutschen Keglerbund nicht zugelassen sind, so sind die Mitglieder des Mannheimer Kegelverbandes, die dem Deutschen Kegelerbund angeschlossen sind, doch rastlos tätig.

Die jungen Buyer traten zu einem Freundschaftskampf gegen „Alle Neun" Weinheim an. Die dortigen Bahnen sind den jungen Spielern noch zu wenig bekannt und mußten sie daher in Weinheim eine Niederlage einstecken. Mit 89 Holz unterlagen die Buyer. Auch das Rückspiel hier auf den Brücki-Bahnen endete mit einer Niederlage, die nicht erwartet war. Die Weinheimer gewannen hier noch besser, mit 155 Holz. Nach Ueberreichung eines Wimpels und einer Figur, wobei die Kapelle Kräßler, alles Kegler, musizierte und Brückl sang, schied man erst spät.

Der Klub „Neckarperle" hatte „Präzise Acht" zu sich geladen, um auf den Stierlebahnen einen Freundschaftskampf auszutragen. „Präzise Acht" gewann dieses Treffen mit 67 Holz, wobei zu vermerken ist, daß zwei Mitglieder dieses Klubs, Woll 304 Holz und Brixner 310 Holz mit je 50 Kugeln erreichten, während Neckarperle einige Versager hatte. Aber im folgenden Rückkampf soll diese kleine Scharte ausgewetzt werden.

„Goldene Sieben" trat zum Rückspiel gegen „Gut Wurf" in Ludwigshafen an. Hier war wieder ein 100-Kugel-Kampf in die Bollen auszutragen. Die Ludwigshafener, die den Vorkampf in Mannheim verloren hatten, setzten diesmal Dampf dahinter und konnten auf ihrer eigenen Bahn einen, wenn auch knappen Sieg buchen. Auf jeder Seite traten 11 Mann an, während nur die 8 Besten gewertet wurden. Dadurch verloren die Mannheimer, bei denen nur einer unter 500 Holz geworfen hatte, während auf gegnerischer Seite 3 Mann unter Pari warfen. Mit 15 Holz konnte „Gut Wurf" diesmal Sieger bleiben. Resultat: „Gut Wurf" Ludwigshafen 4310 gegen „Goldene Sieben" 4295 Holz. Eha.



Europameister im Mittelgewicht

wurde in einem Zwölfrundenkampf gegen Nicolai-Rumänien der Belgier Gustave Roth. Das Treffen fand in Bukarest statt.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Schwetzingen. Verhaftet wegen Meineids. Die Gendarmerie verhaftete gestern zwei jüngere Leute aus Plankstadt wegen Anstiftung zum Meineid und dessen Ausführung. Ein übeldeleumundeter Mensch führte wegen einer Forderung einen Prozeß. Um denselben für sich günstig zu gestalten, brauchte er einen Zeugen, den er in einem jungen Mann von 18 Jahren fand. Er versprach ihm 20 RM., falls er bestimmte Aussagen vor Gericht machte. Der junge, unbescholtene Mann ließ sich in seiner Unerfahrenheit verleiten und leistete für diesen Judaslohn einen Meineid. Die beiden wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Schwetzingen. Trachtenschau. Ab heute bis Sonntag findet im nördlichen Zirkelsaal des Schlosses eine Schwäbisch-Alemannische Trachtenschau statt, die wegen ihres künstlerischen Wertes zum Besuch empfohlen wird.

Schwetzingen. Der Spargelmarkt 1933. Der erste Spargelmarkt war am 15. April (1932 am 2. Mai) der letzte am 24. Juni (1932 am 22. Juni). Angefahren wurden 2474 Zentner (1932: 2140 Zentner). Die Mehrzufuhr betrug also dieses Jahr 334 Zentner. Das Jahr 1933 hatte auch 20 Markttage mehr als das Jahr 1932. Die Preise waren allerdings dieses Jahr durchschnittlich geringer. 1933: 34.6 Pfg. pro Pfund, 1932: 42.2 Pfg.)

Schwetzingen. Große Kundgebung. Arbeitsdienstpflicht und Arbeitsbeschaffung sind ja heute zwei Fragen, welche unser ganzes Volk bewegen, weil in ihnen der Schlüssel zur Lösung des Arbeitslosenproblems liegt. Pg. Stober, unser früherer Ortsgruppenleiter und jetziger Arbeitslagerführer sprach gestern abend im überfüllten Saale des „Bayrischen Hof" über diese beiden Fragen. Ein ausführlicher Bericht über die Kundgebung folgt, da bei Redaktionsschluß die Versammlung noch nicht beendet war, in der Donnerstagausgabe.

Schwetzingen. Sportverein Schwetzingen Sieger im Fünfkampf. Nachdem vorgestern die letzten Schießübungen abgenommen wurden, sind wir in der Lage, das vollständige Ergebnis zu bringen. Der Kampf wurde als Mannschaftskampf ausgetragen, zu dem der Sportverein, der Stahlhelm und die Oberrealschule je eine Mannschaft von 10 Mann stellten. Die Kämpfe wurden am Samstag eröffnet mit Keulenwurf, 800-Meter-Lauf, Weitsprung und Kleinkaliberschießen; am Sonntag fand der große Gepäckmarsch statt. Wenn man die einzelnen Uebungen durchgeht, so kann man feststellen, daß der Sieger, der Sportverein Schwetzingen, auf seinem ureigensten Gebiet, den sportlichen Wettkämpfen, sich schon einen großen Punktvorsprung sicherte. Ein voller Erfolg des Siegers war auch der Gepäckmarsch, wo unter den ersten neun Leuten nur der 2. Platz an den Stahlhelm abgegeben werden mußte. Die Kehrseite dagegen war das Schießen. Hier war der Stahlhelm weitaus der beste, während der Sportverein sehr schlecht abschnitt. Die Oberrealschule, die logischerweise nur junge Kräfte einsetzen konnte, hielt sich bei der starken Konkurrenz sehr gut. Die besten Leistungen der einzelnen Konkurrenzen waren: 800-Meter-Lauf: Adolf Habel (SVS.) in 2:14.4 Min.; Weitsprung Adolf Habel (SVS.) 5.89 Meter; Keulenwurf: Beatz (Oberrealschule) 53 Meter; Gepäckmarsch: Herbert Habel (SVS.) 2:42 Stunden; Schießen: Karl Stoffel (Stahlhelm) 124 Ringe. Die Punktzahl bei den drei teilnehmenden Gruppen war folgende: Sportverein 573 Punkte, Stahlhelm 489 Punkte, Oberrealschule 430 Punkte.

Schwetzingen. Ein nationaler Film im „Neuen Theater". Am Donnerstag (Peter und Paul) findet im „Neuen Theater" eine Aufführung des Films „Hitler über Deutschland" statt. Der Film hat bis jetzt überall glänzende Erfolge gehabt, und so wird auch die hiesige Bevölkerung ihm größtes Interesse entgegenbringen. Der „Weinheimer Anzeiger" schrieb z. B. darüber:

„Der Film brachte in großen Zügen Adolf Hitlers dritten Wahlpropagandaflug, rund um Deutschland, im Jahre 1932, während welchem er in fünfzig Orten zu über drei Millionen Menschen sprach. In 16 Tagen ging es per Flugzeug und per Auto von München aus nach Ostpreußen, Schlesien, an die Wasserkante, nach Mittel-, West- und Süddeutschland, sowie in die Pfalz, und überall jubelten ihm die Massen zu und hörten gläubig die Botschaft, die der Führer dem deutschen Volke verkündete. Der Film gibt einen großartigen Einblick in das gewaltige Volksaufklärungswerk allergrößten Ausmaßes. Er zeigt aber auch das schwere Ringen und den Kampf um die Seele des deutschen Volkes, den persönlichen Einsatz um das große Ziel des Führers, sowie das gewaltige Erlebnis des Aufbruches einer großen Nation aus Tiefen heraus zu neuem Leben und Wirken.

Einige besonders prägnante Worte aus den großen Wahlreden Adolf Hitlers werden im Film wiedergegeben, desgleichen sieht man im Film einige der markantesten Köpfe der Bewegung, Führer des heutigen kämpferischen Staates. Daß Jugend, Begeisterung, Angriffsgeist andere Köpfe bilden als behäbiges Alter, Bedächtigkeit und Spießertum, beweist der Film ebenso kalt wie eindeutig, ebenso zeigt er die todbereite Hingabe an die neue völkische Bewegung und den geliebten Führer, gepaart mit harter Entschlossenheit, vertrauend auf die Erfüllung des großen Zieles. Die Bilder wirken lebendig und anschaulich und lassen vertrauen, daß die nationale Erhebung die sich gestellte Aufgabe zum Wohle des deutschen Volkes erfüllen wird. Niemals aber, das wird einem bei Betrachtung dieses Filmes erst richtig bewußt, hätte das deutsche Volk die deutsche Revolution, diese Erhebung aus tiefer seelischer Not, so erleben dürfen wie es war, ohne den Führer Adolf Hitler, der das große deutsche Sehnen nach innerer und äußerer Befreiung in seiner Führernatur erfüllt hat.

Plankstadt. Abschlußprüfung der Sanitätskolonne.) Die junge Sanitätskolonne Plankstadt legte Samstags vor der Kreisbehörde des Roten Kreuzes als Abschluß ihres ersten Kurses die erste Prüfung ab. Zu der Veranstaltung waren die Herren Kolonnenarzt Dr. Holzen und Kreiskolonnenführer Willenbücher, Weinheim, anwesend. Die Veranstaltung war auch von auswärtigen Kolonnen gut besucht. Die Gemeindeverwaltung Plankstadt war durch mehrere Gemeinderäte vertreten. Die eingehende Prüfung, die Herr Kreiskolonnenarzt Dr. Holzen vornahm, zeigte, daß die hingebende Arbeit des hiesigen Kolonnenarztes Dr. Goldhofer nicht umsonst gewesen ist. Die junge Kolonne hat sich in kurzer Zeit zu einem ansehnlichen Stand entwickelt, denn die Prüfung hat ergeben, daß sämtliche Prüflinge ihre Prüfung bestanden haben. Dies wurde zur Freude aller Sanitäter in der anschließenden Kritik von dem Herrn Kreiskolonnenarzt bestätigt, so daß der Kreiskolonnenführer die Kolonne Plankstadt in die Organisation des Roten Kreuzes aufnehmen konnte. Die Aufnahme wurde durch eine feierliche Verpflichtung in die Hände der Herren von der Kreisbehörde vom Roten Kreuz vollzogen. Die Kolonnenmitglieder haben sich durch Handschlag verpflichtet, am Aufbau des jungen Deutschland unter der Führung der Regierung Hindenburg—Hitler treu mitzuarbeiten und dem Wohle der notleidenden Menschheit zu dienen. Mit dem Deutschlandlied endete die feierliche Verpflichtung. An die Prüfung schloß sich sodann ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus „Zum Badischen Hof" an. Alle die Reden und Gegenreden, die im Verlaufe der allzu rasch entfliehenden Stunden gewechselt wurden, gipfelten immer wieder in den besten Wünschen für das weitere Wohlergehen der hiesigen Kolonne und für den sieghaften Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

51. Hauptversammlung des Odenwald-Klubs

Neckarsteinach, 27. Juni. Der Odenwald-Klub, der unter unseren Wandervereinen an erster und richtungweisender Stelle marschiert, hielt am vergangenen Samstag und Sonntag in Neckarsteinach seine diesjährige Hauptiagung ab.

Das Vier-Burgen-Städchen, dessen landschaftliche Reize zur Genüge bekannt sein dürften, schien für die Versammlung in jeder Beziehung der richtige Ort zu sein. Nicht allein die festgebende Ortsgruppe, sondern die ganze Bevölkerung hatte sich während der Vorarbeiten zur Verfügung gestellt, um der Tagung einen wohlgefälligen Rahmen und würdigen Verlauf zu sichern. Die Straßen des Städchens prangten in reichem Flaggenschmuck. Auf dem Festplatz war ein großes Zelt errichtet worden, das trotz seiner Geräumigkeit kaum Platz bot für die zahlreichen Gäste aus Baden, Hessen und der Rheinpfalz, waren doch — wie sich später beim Aufruf der Ortsgruppen herausstellte — von 117 Vereinen nicht weniger als 94 mit mehr als 2500 Mitgliedern vertreten. Zwei Sonderzüge aus Mainz und Mannheim brachten wohl die meisten Gäste am Sonntag früh, während einige wenige Ortsgruppen aus der näheren Umgebung den Besuch der Tagung mit einer Wanderung nach Neckarsteinach verbanden.

Den Samstag füllten hauptsächlich die vorbereitenden Sitzungen des Hauptausschusses und des Wegbereitungsausschusses, deren Beschlüsse der Hauptversammlung später mitgeteilt wurden. Ein Platz-Konzert auf dem Neckar-Lauer leitete dann zum Begrüßungsabend in der Festhalle über, der zu den Hauptveranstaltungen des Sonntags in der Aufstellung und Durchführung des Programms einen vielversprechenden Auftakt darstellte.

Die Hauptversammlung am Sonntag. Nachdem bereits um 7 Uhr der Weckruf durch die winkligen Gassen und Gäßchen ertönt war, trat um 10 Uhr die 51. Hauptversammlung des Odenwald-Klubs in der Festhalle zusammen. Das Präsidium führte anstelle des bisherigen Vorsitzenden des Gesamtverbandes, Oberbürgermeister a. D. Mueller, Rechtsanwalt Dr. Reindl, der den Beratungen unnötige Länge ersparte und der durch eine rasche Durchführung der umfangreichen Tagesordnung in Kürze alle Geschäfte zu erledigen vermochte.

Sänger aus Mannheim und Darmstadt trugen unter der Stabführung von Enkrich-Mannheim zunächst den Sängergruß und ein Marschlied vor.

Dann sprachen Direktor Fischer vom hessischen Verkehrsverband, Direktor Werner vom Reichsverband der Gebirgs- und Wandervereine, ein Vertreter des Pfälzerwaldvereins, Müller, des badischen Schwarzwaldvereins, Koblinski, des Deutsch-österreichisch. Alpenvereins Ministerialrat Guntrum, und nicht zuletzt der Oberbürgermeister von Neckarsteinach, Ludwig Schmitt, die alle dem Odenwaldklub für seine Tagung den besten Erfolg wünschten.

Diese Kundgebung hinterließ einen tiefen Eindruck und es mag wohl den Klub mit Stolz erfüllen, daß seine Arbeit am deutschen Vaterlande eine derartige, wenn auch vollkommen verdiente, Würdigung findet.

Anschluß des badischen Sängerbundes an die Landesleitung des Deutschen Kampfbundes für Deutsche Kultur

Karlsruhe, 27. Juni. Nach einer eingehenden Aussprache zwischen dem Präsidenten des Badischen Sängerbundes und der Landesleitung des Kampfbundes wurde, dem „Führer" zufolge, der Anschluß des Badischen Sängerbundes an den Kampfbund für Deutsche Kultur im Lande Baden vollzogen. Der Vorstand des Sängerbundes verpflichtet sich, die Mitgliedschaft des Kampfbundes zu erwerben und möglichst auch die der NSDAP. Er wird auch veranlassen, daß dasselbe bei allen Vorständen der Untergliederungen geschieht und wird alle kulturellen Ziele und Maßnahmen des Kampfbundes zur Durchführung bringen. Auch verpflichtet er sich, die bestehenden und künftig zu erwartenden Richtlinien der Reichsleitung in bezug auf die nichtarischen Sänger auszuführen. Das Protokoll des Anschlusses wurde unterzeichnet von den Herren: Bundespräsident Dr. Metzger, Freiburg i. Br., Bundesschriftführer Karl Maier, Offenburg, Bundesrechner, Finanzdirektor Zimmerer, Freiburg, den beiden Beisitzern: Oberrealschuldirektor Münch, Bruchsal, Turnlehrer Karl Hügel, Mannheim sowie von seiten des Kampfbundes durch den Landesleiter Dr. Keith.

Gleichschaltung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft in Ladenburg

Die für Mittwoch, den 20. Juni 1933, einberufene Hauptversammlung hatte einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Neuwahl des Aufsichtsrates nach den Richtlinien für die Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen.

Die seitherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder legten zu Beginn der Versammlung freiwillig ihre Aemter nieder, um hierdurch den Weg zur Neubesetzung dieser Organe mit Leuten, die auf nationalem Boden stehen, freizumachen. Pg. Fritz Beedgen wurde von der Versammlung einstimmig als Versammlungs- und Wahlleiter gewählt. Er dankte zunächst den seitherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern für ihre geleistete Arbeit und unterbreitete alsdann der Versammlung einen Vorschlag für die Neubesetzung des Aufsichtsrates. Dieser Vorschlag fand einstimmig Annahme. Demnach wurden gewählt: Pg. Heinrich Gropp, als Vorsitzender des Aufsichtsrates; Pg. Otto Vogel, als Stellvertreter; Pg. Max Meixner, als Schriftführer; Pg. Konrad Weiß, als Stellvertreter.

Pg. Beedgen gab sodann als Versammlungsleiter in großen Umrissen das Programm bekannt, nach welchem in Zukunft bei der Baugenossenschaft gearbeitet wird. Sparsamkeit, Ordnung und Sauberkeit in der Verwaltung würden einige der vornehmlichsten Aufgaben sein. Partei- und Konfessionsunterschiede gebe es nicht. Zum Schlusse forderte Pg. Beedgen die Anwesenden auf, dem neuen Aufsichtsrat volles Vertrauen zu schenken, um ihm dadurch seine schwere Aufgabe zu erleichtern.

Der neugewählte Aufsichtsrat trat anschließend sofort zu einer Aufsichtsrats-Sitzung zusammen, um einige schwebende, unaufschiebare Angelegenheiten zu erledigen. In der Zwischenzeit hat der Aufsichtsrat auch den neuen Vorstand wie folgt bestellt: 1. Vorsitzender Anton Kropp, Geschäftsführer Pg. Fritz Beedgen, Kassier Pg. Heinrich Schmitt, Beisitzer Bürgermeister Hermann Hagen.

Bereits im Laufe der kommenden Woche werden Aufsichtsrat und Vorstand eine Reihe wichtiger Maßnahmen zu ergreifen haben. Vor allen Dingen wird eine eingehende Nachprüfung der Akten und Bücher erforderlich sein.

Ladenburg. (Ehrung.) Am Mittwoch, den 5. Juli, feiert unser lieber Kamerad Valentin Kinzig das so seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Kamerad Kinzig ist Mitbegründer unseres Vereins und stand immer in vorderster Front für unsere Militärvereinssache als aufrechter deutscher und pflichtbewußter Mann. Im Jahre 1925 wurde er für 40jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet. Kinzig diente aktiv beim 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I., Nr. 110, 4. Kompagnie, in Mannheim, vom Jahre 1880—1882. Auch zählt er zu unsern Besten bei der 110er Kameradschaft Ladenburg. Wir wünschen dem aufrechten Deutschen mit seiner Gemahlin noch einen sonnigen Lebensabend. Treue um Treue.

Anordnung

Karlsruhe, 27. Juni. Ich gebe hiermit nochmals bekannt, welche Bünde aufgelöst sind. Durch die Auflösung des „Großdeutschen Bundes" sind betroffen:

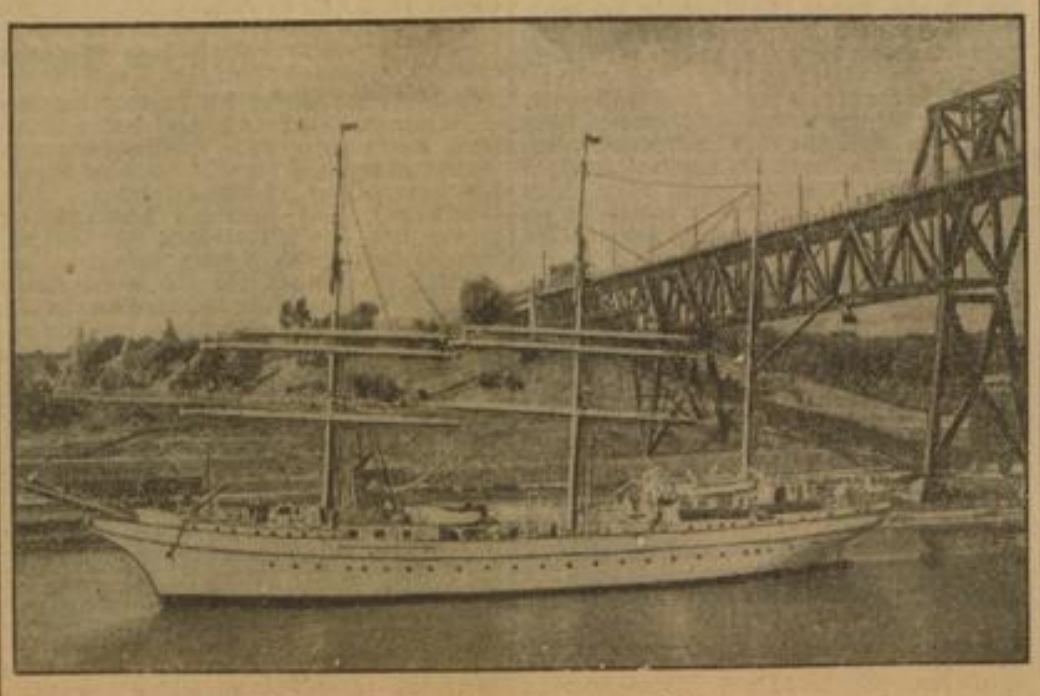
1. Freischar junge Nation,
2. Deutsche Freischar,
3. Deutscher Pfadfinderbund,
4. Die Geusen,
5. Ringgemeinschaft deutscher Pfadfinder,
6. Ring deutscher Pfadfindergaue,
7. Deutsches Pfadfinder-Korps,
8. Freischar evangelischer Pfadfinder.

Außerdem hat sich aufgelöst der Bund „Der Adler und Falken". Die Angehörigen dieser Bünde haben keine Neuorganisation aufzuziehen. Die Gründung von neuen Jugendorganisationen und Jugendgruppen muß vorher genehmigt werden. Alle nichtnationalsozialistischen Bünde haben außerdem bei den Bezirksämtern eine Mitgliederliste zur Genehmigung einzureichen.

Das mit dem BDA. abgeschlossene Abkommen bleibt in Kraft. Die Arbeit der Jugendgruppen des BDA. ist von seiten der Hitler-Jugend nach wie vor zu fördern.

Heil Hitler!

Friedheim Kemper,
Jugendführer des Landes Baden.



„Gorch Fock" nach Kiel überführt

Das neue Segelschulschiff „Gorch Fock" passiert die Prinz-Heinrich-Brücke bei Kiel-Gaarden auf dem Weg von der Werft in Hamburg nach seinem Heimathafen.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 28. Juni 1933

Mühlacker. 7.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Lieder und Arien. 11.55 Wetterberichte. 12.00 Konzert. 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.30 Deutsche Regimentsmärsche. 16.30 Konzert. 17.45 Arien aus deutschen Opern. 18.10 „Der Oesterreicher spricht", Studie. 18.35 Zeit, Nachrichten, L., W. 19.00 „Stunde der Nation", Orchesterkonzert. 20.30 Heroische Musik. 21.40 „Erzähle, Kamerad". Die Viertelstunde des Frontsoldaten. 22.20 Vaterländische Chöre. 22.45 Nachtmusik.

München. 7.30 Frühkonzert. 12.00 Konzert. 13.30 Schallplatten. 16.45 Bayerische Fußartillerie an der Aisne, Vortrag. 16.55 Konzert. 19.00 „Stunde der Nation". 20.00 12. Würzburger Mozartfest. 21.00 Konzert des Rundfunkorchesters. 23.00 Nachtmusik.

Königswusterhausen: 6.20 Konzert. 9.00 Schulfunk: Denkt an Versailles. 12.00 Volkstümliches Orchesterkonzert. 14.00 Schallplatten. 17.00 Leben und Sterben in der braunen Armee. 17.30 Musik unserer Zeit. 19.00 „Stunde der Nation". 20.00 „Hitler und Chamberlain". 20.30 Steiermark und Kärtner Land. 23.00 Nachtkonzert.

Heute, 19.00 bis 20.00 Uhr, wird gemeinsam mit dem Süddeutschen Rundfunk als Stunde der Nation ein öffentliches Konzert im Nationaltheater veranstaltet, bei dem Glucks „Iphigenie in Aulis" (Vorspiel" und Richard Strauß' „Ein Heldenleben" zur Aufführung durch das Nationaltheater-Orchester gelangen.

Die erste Wiederholung von Paul Graeners am Sonntag zur erfolgreichen Erstaufführung gebrachten Oper „Friedemann Bach" erfolgt am kommenden Dienstag.

Da zu dem am Samstag und Sonntag im Neuen Theater stattfindenden Gastspiel der Nationalsozialistischen Gastspielbühne mit Reichsminister Joseph Goebbels Bühnenwerk „Der Wanderer" das Interesse außerordentlich rege ist, empfiehlt sich baldige Kartenbestellung.

Rheinwasserstand

	26. 6. 33	27. 6. 33
Waldshut	390	397
Rheinfelden	367	375
Breisach	314	322
Kehl	403	401
Maxau	677	686
Mannheim	611	597

Neckarwasserstand

	26. 6. 33	27. 6. 33
Plochingen	102	94
Heilbronn	184	183
Jagstfeld	219	202
Mannheim	613	596

Wettervoraussage für Mittwoch

Fortdauer der bestehenden Witterung.

MARCHIVUM

Bergsträßler Beobachter

Laudenbacher Brief

Anläßlich des Festes der Jugend veranstaltete die Laudenbacher Schuljugend auf dem hiesigen Sportplatz sportliche Wettkämpfe, u. a. Dreikampf und Stafettenläufe. Da am Samstag, den 24. Juni, nachmittags, die für die höheren Schulklassen vorgesehenen Wettkämpfe infolge des schlechten Wetters ausfielen, werden wir die Preisträger der vormittags stattgefundenen Wettkämpfe erst zusammen mit den Siegern aus den oberen Klassen, die ihr Kämpfe am kommenden Samstag austragen, bekannt geben können.

Am Samstagabend wurde dann eine Sonnwendfeier veranstaltet. Leider mußte das Sonnwendfeuer auf einem Sportplatz abgebrannt werden. Ursprünglich sollte das Abbrennen auf der Bergeshöhe vorgenommen werden. Die schlechte Witterung vereitelte dies aber. Die Leitung lag bei der Hitler-Jugend bei ihrem umsichtigen Führer, Hauptlehrer Burger. Es nahmen teil: die SA, das Jungvolk, die NS-Frauenschaft, Bund deutscher Mädels und die Parteigenossenschaft. Um 9 Uhr marschierten die Teilnehmer, voran die SA und die Hitler-Jugend in geschlossenem Zuge zum Sportplatz. Nach dem Liede „Flamme empor" reckten sich die Feuerflammen gen Himmel und ein markiger Prolog, vorgetragen von Truppführer Edam, SA-Mann Lenz und SA-Mann Karl Linnebach umrahmte die Feier. Nach dem Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten" übergab die Ortsgruppenführerin der NS-Frauenschaft, Frau Johanna Schlör, dem Jungvolkführer Illg einen von der Frauenschaft gestifteten Wimpel. Jungvolkführer Illg vertraute in feierlicher Weise diesen Wimpel dem Wimpelträger Grenz an. Ein Reigen des B.d.M. unter der Leitung von Fräulein Herta Förster verschönte ganz besonders die Veranstaltung. Allen Teilnehmern war dieser Reigen besonders eindrucksvoll. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied fand die Feier ihr würdiges Ende.

Damit auch die erwachsene Jugend und das sich noch jung fühlende Alter zu ihrem Rechte kamen, fand als Abschluß im Gasthaus zur „Krone" noch „Deutscher Tanz" statt. Das Tanzbein wurde noch kräftig geschwungen. Es war eine in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung.

„Hitler über Deutschland"

Großsachsen. Am Freitag, 23. Juni, wurde hier im schönen und geräumigen Saal zum „Fähringer Hof" der Großfilm „Hitler über Deutschland" vorgeführt für die Orte Großsachsen, Hohensachsen, Lützelsachsen und Leutershausen und zwar morgens für die Schüler dieser Orte in zwei Abteilungen und abends für die Erwachsenen. Nach einigen Musikstücken, gespielt von den Herren Karl Schmitt und Ludwig Schmitt, die mit ihren flotten Weisen auch die Pausen ausfüllten, begrüßte Pg. Ziegler die zahlreich erschienenen Volksgenossen und dankte vor allem denen, die aus den Nachbarorten zu uns gekommen waren. Nach einem sehr schönen Kulturfilm begann die Vorführung des gewaltigen Films, der den Besuchern in eindringlicher Weise vor Augen führte, welchen ungeheuren Kampf unser Führer um das deutsche Volk führte, zugleich aber auch zeigte, wie unsere Volksgenossen durch diesen Riesenkampf in Massenversammlungen wachgerüttelt wurden. Man war gespannt darauf, den geliebten Führer auch einmal im „lebendigen Bild" zu sehen, deshalb waren alle Zuschauer vollbefriedigt und begeistert über diesen Film. Man kann nur wünschen, daß kein deutschbewußter Volksgenosse sich dieses Filmwerk, ein geschichtliches Dokument, entgehen lassen möge. Nachdem Pg. Gemeinderat Bock nochmals auf das Grandiose dieses Films hingewiesen hatte, forderte er die Anwesenden auf, unserem großen Führer nachzueifern im Dienst am Volk. Das Deutschlandlied beschloß den eindrucksvollen Abend.

Großsachsen. Beim „Fest der Jugend" erzielten bei den Einzelkämpfen, die unter der Leitung von Fritz Klohr standen, folgende Schüler Höchstleistungen: Jahrgang 1919/20 bei Knaben: Georg Schuhmacher 51 Punkte, bei Mädchen: Erna Laudenklos 49,5 Punkte: Jahrgang 1921/22 bei Knaben: Karl Menz 60 Punkte, bei Mädchen: Elisabeth Bernhard 52,5 Punkte.

Hemsbach. Am Donnerstag lief im Saale des Gasthauses „Zur Krone" der Film „Hitler über Deutschland". Die hiesige Ortsgruppe hat mit diesem Film einen guten Griff getan, war doch der geräumige Kronensaal nahezu voll besetzt. Das anwesende Publikum hatte mit sichtlichem Interesse den Blick ununterbrochen nach der Leinwand gerichtet. Die durch nichts zu überbietenden Gewaltleistungen unseres Führers vor der Machtergreifung wurden durch dieses Filmwerk den Volksmassen erst recht vor Augen geführt. Nach Beendigung der sehr gut gelungenen Darstellung richtete in Verhinderung des Ortsgruppenführers Pg. Gemeinderat Gustav Thron an die anwesenden Volksgenossen die Bitte, unseren Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, in seinem schweren Kampfe zur vollständigen Befreiung unseres geliebten Vaterlandes in jeder Hinsicht zu unterstützen. Mit dem Deutschlandlied erreichte die Vorstellung ihr Ende. Allen, die mitgewirkt haben, insbesondere dem rührigen Klavierspieler, SA-Mann Hans Hinterkopf, dankt an dieser Stelle die Ortsgruppenleitung. — Unter dem aufmerksamen Publikum sah man viele ehemalige verhetzte marxistische Arbeiter.

Besucht in Euren Ferien nur deutsche Kurorte und Bäder!

Aufruf der Hitler-Jugend Weinheims

Der Kampf gegen Schmutz und Schund wurde durch die Verbrennung der Bücher symbolisch beendigt. Nun beginnt der Aufbau. Was nützt Verbranntes, Zerstörtes, wenn nicht an seine Stelle etwas Besseres tritt? So schließt sich an die Kampfwoche gegen zersetzende und wertlose Schundliteratur der Kampf für deutsches Schrifttum an. Wir wollen wieder deutsche Kunst und deutsche Dichtung. Weg mit der internationalen Unliteratur! Unsere Mädels und Buben wollen wir hin zu den Quellen führen, aus denen echte Heimatliebe und tiefer Glaube an des Reiches Größe fließt. So ehrt die Hitler-Jugend in der kulturellen Kampfwoche vom 26. Juni bis 1. Juli die badischen Heimatdichter: jene Männer, von denen wir so unendlich viel lernen können, die uns all das in Worten sagen, was wir nur ganz dunkel in uns ahnen. Sie werden uns aus dem Dunkel unserer Vorstellungen zur klaren Erkenntnis führen. Wie wenig kennt doch die heutige Jugend diese Dichter; vergessen und verstaubt stehen ihre Werke in den Bücherschränken.

Eltern, unterstützt uns in unserem Kampf! Kauft euren Kindern deutsche Bücher. Verlangt in den Buchhandlungen Werke unserer badischen Heimatdichter. Bücher eines Finckh, eines Busse, eines Karrillon. Dem Heimatdichter Karrillon, dem Arzt und Schriftsteller, dem Ehrenbürger von Weinheim, wird unsere besondere Ehrung zuteil werden. Ihn wollen wir feiern und unsere tiefe Dankbarkeit für ihn soll in einem Karrillonabend ihren äußeren Ausdruck finden.

Deutsche Mädels! Deutsche Jungens! Werft endlich eure Detektivromane und Schauermärchen ins Feuer. Nichts mehr haben sie im neuen Deutschland zu suchen. Ihr, die ihr die Träger der deutschen Zukunft seid, an euch wenden wir uns. Geht hinein in die Gassen und tragt den Ruf in die Häuser: Wir werben und wollen das deutsche Buch.

Heil Hitler!
Weinheimer Hitler-Jugend

Neuorganisation der Hitler-Jugend Weinheim!

Durch Stabsleiter O. Heist, Karlsruhe, wurde in der Organisation der HJ im Bez. Weinheim folgende Neugestaltung getroffen. Die ehemalige Gefolgschaft 4/171 wurde zum Gefolgschaftsbann 11/171 erklärt. Es umfaßt sämtliche Orte bis Friedrichsfeld, Schriesheim. Mit der Verwaltung des Gefolgschaftsbannes wurde der bisherige Gefolgschaftsführer K. Mai beauftragt. Der Gefolgschaftsbann umfaßt drei Gefolgschaften:

Gef. 4: Weinheim, Sulzbach, Hemsbach und Laudenbach.

Gef. 8: Lützelsachsen, Hohensachsen, Großsachsen, Leutershausen, Schriesheim, Altenbach, Ursenbach, Lampertheim, Rippenweier, Rittenweier, Heiligkreuz, Ritschweier, Oberflockenbach und Steinklingen.

Gef. 9: Heddesheim, Ladenburg, Edingen, Neckarhausen und Friedrichsfeld.

Die Familie Stöldt Weinheim hat in sehr entgegenkommender Weise Räume für ein Heim der HJ zur Verfügung gestellt. Es konnte eine Geschäftsstelle der HJ des Gefolgschaftsbannes eingerichtet werden. Sie befinden sich Paulstraße 12. Die Dienststunden des Gefolgschafts-Bannverwalters finden statt:

Dienstags 17 bis 19 Uhr,
Freitags 19 bis 21 Uhr,

des Gefolgschafts-Geldverwalters Lichtenthaler:
Dienstags 17.30 bis 18.30 Uhr.

Die Verwaltung des Gef.-Bannes 171/II

Denunziantentum beim Arbeitsamt Weinheim

Es mehren sich die Fälle, in denen Anzeigen über Schwarzarbeit, zuviel bezogene Unterstützung u. a. m. dem Arbeitsamt ohne Unterschrift zugehen.

Es entspricht der Einstellung unseres nationalsozialistischen Staates, wenn solche Anzeigen grundsätzlich in den Papierkorb wandern. Werden Betrugsfälle bekannt, so ist es selbstverständliche Pflicht jedes aufrechten Deutschen, unter Nennung seines Namens und seiner Unterschrift für deren sofortige Ahndung zu sorgen.

Scheut sich der Schreiber für Anzeigen der Behörde gegenüber mit seiner Person einzustehen, so muß angenommen werden, daß die Beweggründe nicht einwandfrei sind und er selbst von der Lauterkeit seines Wollens nicht überzeugt ist. Einfachstes Sauberkeitsgefühl verbietet der Behörde in das Gebiet allzu menschlicher Schwäche hinabzusteigen. Davon abgesehen, erschwert die Unmöglichkeit, Rückfrage zu halten, die Untersuchung und verteuert das Verfahren.

Wer Unrecht aufdeckt und zu seiner Ausmerzung beiträgt, braucht nicht das Licht zu scheuen, sondern genügt seiner staatsbürgerlichen Pflicht.

Im übrigen sichert das Arbeitsamt auf Wunsch die vertrauliche Behandlung der Anzeigen zu.

Pflichtabend der NS-Frauenschaft Weinheim

Am Mittwoch, den 14. Juni, hielt die Ortsgruppe Weinheim der NS-Frauenschaft ihren monatlichen Pflichtabend ab, der sich eines guten Besuches erfreute. Daß auch die Bestrebungen und Arbeiten der Frauenschaft in immer weitere Kreise eindringen, bewies die Anwesenheit zahlreicher Gäste.

Nach der Begrüßung wies die Ortsgruppenleiterin Frau Burschel auf die Bedeutung und den Wert der Pflichtabende besonders hin. Alle Frauen, die aus beruflichen oder familiären Gründen nicht regelmäßig die wöchentlichen Zusammenkünfte besuchen können, müssen wenigstens an den monatlichen Pflichtabenden das Gemeinschaftsgefühl mit ihren Mitschwestern stärken. Da an solchen Abenden nahezu alle Mitglieder der Frauenschaft anwesend sind, sollen in Zukunft noch mehr wie bisher durch Vorträge verschiedenster Art die Aufgaben der deutschen Frau im Dritten Reich umrissen werden, Aufgaben, die nur die deutsche Frau und Mutter erfüllen kann. Sie muß die Verantwortung kennen, die auf ihr ruht. Als deutsche Schwestern müssen die Frauen gemeinsam vorwärts schreiten auf dem Weg zum Ziel, sie müssen sich gegenseitig helfen und erziehen, und erziehen lassen.

Der Abend wurde ausgefüllt mit zwei Vorträgen, und zwar sprach zuerst Pg. P. Müller über „Fette und Oele". Gerade für die Hausfrau ist dieses Thema in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung, denn auch sie muß lernen, die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge zu verstehen, und die dadurch bedingten Maßnahmen der Regierung zu begreifen. Sie muß sich einreihen zur Lösung der großen Volksaufgaben und sie muß gerade am häuslichen Leben verstehen lernen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

In der Pause zwischen dem ersten und zweiten Vortrag übte Pg. Müller mit den Frauen sehr geschickt und rasch ein neues Lied ein.

Anschließend ergriff Frau Dr. med. B. Kauert das Wort zu einem aufklärenden Vortrag über verschiedene Krankheiten, wie Blinddarmentzündung, Leibbrüche und Magengeschwüre, Krankheitserscheinungen, über deren Entstehungsursachen und Erkennungsmerkmale die deutsche Frau und Mutter orientiert sein muß. Hierüber gab die Vortragende nähere Aufschlüsse und betonte ausdrücklich, wie wichtig es ist, bei den ersten verdächtigen Anzeichen die Hilfe des Arztes anzurufen, da Versäumnisse leicht zu Operationen und schwersten Folgen führen können.

Hierauf berichtete Frau Dr. Kauert noch kurz über ihre Fahrt mit dem BDA. nach Passau, und über ihre Eindrücke bei der Besichtigung des Braunen Hauses in München.

Nach einigen Dankesworten der Ortsgruppenleiterin an die beiden Vortragenden wurde der eindrucksvolle Abend mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Der DT-Handballmeister auf dem Waldsportplatz des Tv. 1862 Weinheim

Die großen Erwartungen, die in dieses Spiel gesetzt wurden, sind leider gründlich verwässert worden. Infolge des bei Beginn erneut einsetzenden und sich immer mehr verstärkenden Regens mußte das Spiel kurz vor Halbzeit abgebrochen werden, da den Spielern unmöglich eine Fortsetzung zugemutet werden konnte.

Man hatte sich in der Qualität der Gastmannschaft keineswegs getäuscht, im Gegenteil, wir haben festgestellt, daß der Meister eine erhöhte Spielstärke erlangte, die mit einer gewissen Stabilität gepaart, zu einem erfolgreichen Handball verwertet werden kann. Der Mannschaft merkte man zweifellos die Erfahrungen der Endspiele an.

Die 62er konnten die Form der Gäste nicht ganz erreichen. Besonders der Sturm spielte nicht aktiv genug und ließ es zeitweise am gesunden Schuß fehlen. Den Ersatzleuten kann eine besondere Schuld nicht beigemessen werden. Der Torwart überragte seine Mitspieler. Beide Mannschaften wurden allerdings durch das sportwidrige Wetter stark gehandikapt.

Weinheim spielt an und kommt gleich in gefährliche Tornähe; es reicht jedoch nur zu einem Strafwurf, der daneben geht. Schon zeigt sich vor dem 62er Tor dasselbe Bild. Weinheim kommt leicht in Front, kann jedoch dies tormäßig nicht zum Ausdruck bringen. Verschiedene Strafwürfe gehen darüber oder daneben, meist sind die Schüsse viel zu hoch, statt flach am Boden zu bleiben. Bald kann Herrnsheim nach gutem Durchspiel des Halblinken in Führung gehen, erhöht sogar durch Strafwurf desselben Spielers. Erst in der 26. Minute gelingt es dem linken Läufer, dem Plus der Gäste ein Tor entgegenzustellen, worauf der Schiedsrichter wenig später beendet mit dem Teilergebnis von 2:1 für die Gäste.

Heddesheim. (Gemeinderatsbericht.) Die Versteigerung des Graserträgnisses von dem Sportplatz des früheren Sportkartells — Kuhwaldwiesen — mit einem Erlös von 3 RM. an Jakob Jöst, Gg. S. wurde genehmigt.

Die Bestellung von drei Hilfsfeldhüter wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Ab kommenden Montag werden Pflichtarbeiten für die Wohlfahrtserwerbslosen eingeführt und zwar werden allwöchentlich etwa 12 Wohlfahrtsempfänger dem Alphabet nach zur Arbeit für 2 Tage in der Woche eingeteilt. Gleichzeitig wurde von dem vorliegenden Schreiben des Arbeitsamts Weinheim vom 13. d. Mts. Kenntnis genommen.

Von dem ministeriellen Erlaß vom 1. Juni 1933, Nr. 54998 und Verfgg. des Bez.-Amts Weinheim vom 13. d. Mts. über die Neubildung von Steuerausschüsse wurde Kenntnis genommen und die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Die Lieferung von Heu in den Farrenstall durch Maller Kappes, Mörlebach, zum Preis von 2.10 RM. per Ztr. wurde genehmigt. Gleichzeitig wurde wegen weiteren Ankaufs von Heu Gemeinderat Rippenhan beauftragt. Der Ankauf eines Ebers soll durch Gemeinderat Fleck erfolgen.

Die Strohlieferung von M. Moos zum Tagespreis wurde genehmigt.

Von der Verfügung des Bezirksamts Weinheim über Wohlfahrtshilfe und Betreibung der Einnahmerückstände wurde Kenntnis genommen und beschlossen, zu den mit dem beauftragten Beamten des Bezirksamts Weinheim besprochenen Maßnahmen soll gegriffen werden, jedoch sollen nochmals die Schuldner vor der Durchführung der Zwangsmaßnahmen in das Rathaus einbestellt und wegen evtl. Ratenzahlungen verhandelt werden.

Von dem Schreiben des Kraftwerks Mannheim-Rheinau wegen sofortiger Begleichung der Stromrechnungen wurde Kenntnis genommen.

Mehrere Stundungsgesuche wurden zurückgestellt.

Die Instandsetzung des Daches auf der Wohnbaracke ist im Submissionswege vorzunehmen. Ebenso verschiedene kleine Reparaturen im Gemeindehaus — Ad. Helfrich Wwe.

Gegen die säumigen Mieter im Gemeindehaus ist sofort das Beitreibungsverfahren bzw. Räumungsklage einzuleiten.

Die leerstehende Wohnung im Gemeindehaus — Mart. Jöst — wurde dem Mieter Franz Schmitt im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand zugewiesen. Die dadurch freiwerdende Wohnung wird, bevor eine Zuweisung an eine Mieterfamilie erfolgt, zunächst besichtigt.

Von dem Schreiben des Kampfbundes des gewerbl. Mittelstandes Weinheim vom 16. 3. 1933 wegen Vornahme nicht gewerbl. Hausschlachtungen und Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren über die Straße wurde Kenntnis genommen und beschlossen, die Angelegenheit bis zur Klärung durch die Regierung zurückzustellen.

Dem M. Gerstner aus Dossenheim wird eine entsprechende Unterstützung gegen Rückersatz gewährt.

An die Badische Jugendherberge wurde der Betrag von 3.— RM. als Beitrag bewilligt.

Der Pfuhl im Farrenstallhof soll alsbald öffentlich versteigert werden.

Für die Mieter in den Gemeindehäusern sind alsbald Hausordnungen anzuschaffen.

Der von mehreren Bürgern eingebrachte Antrag auf Aenderung des Allmendgenusses wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.
bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Mehrere Gesuche wurden verbeschieden.

Werbt für das Hakenkreuzbanner

Fest der Jugend in Hohensachsen

Anläßlich des „Festes der Jugend" trug am Samstagvormittag die hiesige Volksschule die in Form eines Dreikampfes vorgeschriebenen und nach den Richtlinien des Reichs-Sport-Kommissars durchzuführenden Wettkämpfe aus. Das eigentliche Wettkampfprogramm war von Aufmärschen, Freiübungen, Liedern, Reigen und Spielen umrahmt. Den Abschluß des Jugendfestes bildete am Abend die schöne Sonnwendfeier hoch oben am Bergeshang, wohin in langem Fackelzuge sämtliche nationalen Verbände mit Musikbegleitung marschiert waren. Nach einleitenden Worten durch Pg. Richard Geist, einem Liede des BDM. und der Jungschar und einem Vorspruch wurde der mächtige Holzstoß nach würdigem Feuerspruch entzündet. In der sich anschließenden Ansprache hob Pg. Hauptlehrer Hofmann auf die enge Verbundenheit der Jugend mit Natur und Heimat, mit Volk und Vaterland ab. Heilige Pflicht der Jugend sei es, tätig mitzuhelfen am Bau und an der Befestigung des Dritten Reiches. Die Rede klang aus in einem Treueschwur zur nationalen Regierung. Nach Absingen des Deutschlandliedes wurde zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen dem Sonnwendfeuer ein Eichenkranz übergeben, dessen Flammenzeichen stete Mahner des Opfer- und Heldentums sein sollen. Mächtig erklang jetzt das Lied „Flamme empor" und nach der Deutung der alten Bräuche am Sonnwendfeuer erfolgten die jeweils von den nationalen Bünden und Klassen der Volksschule einzeln gesprochenen Feuersprüche. Feld- und Waldblumensträuße wurden dabei von den lodernden Flammen verzehrt. Hitlerjungen übersprangen das Feuer und nach einem Weihespruch durch Bürgermeister Rohr, der in einem brausend aufgenommenen Sieg-Heil gipfelte, erscholl das Horst-Wessel-Lied als mächtiges Bekenntnis vom Bergeshang herunter weit in die Rheinebene hinaus.

Am Mittwoch, den 28. Juni 1933, abends 9.30 Uhr, findet auf dem Segelflugplatz dahier, eine

große Sonnenwendfeier

statt. Redner: Herr Pfarrer Weiß.

Schriesheim, den 27. Juni 1933.

Ortsgruppe der NSDAP. Schriesheim

MARCHIVUM

Im Lande der tausend Seen / Von Gerta von Pritzelwitz

Ueber diesem schönen Kulturfilm der Ufa, der uns die unermeßliche Weite der Seenkette des Salma-Gebietes im fernen Finnland vor Augen führt, liegt es wie seltsames Schweigen.

Eine dunkle, dichtbewaldete Bergkuppe und dann — wie ein schimmerndes Wunder — die weiten Wasser, aus denen sich, dunkel und schmal, die zahlreichen Inseln herausheben. So groß wie das deutsche Hessen ist diese Seenplatte. Einmal ragt stolz und starr die Olofsburg auf einer Felseninsel in den Himmel — malerisch und fremdartig. — Dann verfolgen die Augen entzückt den weltberühmten Imatra-Fall, der weit über 1000 Meter lang ist. Schäumend und tobend stürzen die Wasser herab. Es bedarf kunstvoller Geschicklichkeit, auf dem unruhigen Wasser mit den vielen tückischen Stromschnellen ein Boot zu lenken. Diese besonders konstruierten Boote werden mit größter Gewandtheit von alt und jung durch die schäumenden Wildwasser geführt. Einmal eine köstliche Großaufnahme eines alten Finnen in schaukelndem Boot, der unbekümmert um Wind und Wellen seine Stummelpfeife raucht — ein anderes Mal zwei übermütige Jungen, umschlossen von den hellen Holzwänden des Kahnes — hinter ihnen drohende, aus dem Wasser ragende Felsen.

Und dann Europas letzter Urwald. Zwischen dem Schwarzgrün der Nadelhölzer sehr viele hellzarte Birken — der Lieblingsbaum der Finnländer, den sie sich besonders dienstbar gemacht haben. Wir sehen, wie man dort, ohne den Stamm zu verletzen, die Birkenrinde im ganzen abschält, als ob man dem Baum einen Mantel auszieht. Weiß und makellos leuchtet jetzt der Stamm. Und während vor unseren Augen unter den Händen eines Bauern aus der Birkenrinde in kurzer Zeit ein hübscher kleiner Korb entsteht, klingt dazu die Melodie eines finnischen Volksliedes. Auch sonst wird noch allerlei Hausgerät aus Birke hergestellt.

Dann zieht die Kamera an weiten, stillen Wäldern vorüber — eine ernste, hohe Tannenkulisse — und dann können wir die lustigen Sprünge des Eichhörnchens verfolgen, das blitzschnell bis zur Krone der Bäume hinaufhuscht, um sich mit kühnem Sprung, den langen buschigen Schwanz als Halt benutzend, auf einen anderen Baum hinüberzuschwingen.

Die herrlichen Aufnahmen unter der Leitung von Dr. K. T. Schulz, der diesen Film auf seiner Nordland-Expedition herstellt, zeigen Großaufnahmen von seltener Schönheit. Wie genießt man z. B. auf einer solchen Großaufnahme den Kiefernast, auf dem sich jede feinste Kiefernnadel wie zartestes Filigran scharf und deutlich gegen den Himmel abhebt! Und wie genießt man ferner das auf diesem Ast behaglich schmausende Eichhörnchen! Alles so einfach — und doch so kunstvoll! —

Dunkelflutendes Wasser — Gestrüpp und Geäst — Seerosen — verstreut schwimmende Blätter — der Nerz taucht auf zwischen bemoosten Steinen — flink sucht er, der eifrige Fischfresser, seine Beute. Hin und her — hin und her.

Sein Vetter, der Fischotter, bewegt sich auf kühlem Grunde. Zwischen den Trümmern einer Mühle hat er sein Reich. Sein Element ist das Wasser, ohne das er nicht sein kann. Ein drolliger Anblick, wenn einmal sein Zottelkopf zwischen zwei Baumstämmen auftaucht. Schwer tropft das Wasser von seinem Schnauzbart und Nässe liegt auf seinem glattglänzenden Fell. Seine Wohnung hat er sich am Ufer zwischen vermorschtem Holz eingerichtet. Wohl folgt er gehorsam dem Weibchen in der Paarungszeit. Aber sowie sich seine Freilust regt, macht er sich selbständig: allein geht er auf Beutefang und allein verzehrt er auch seelenruhig das Erwischte. Ueber den Magen hinaus reicht die Liebe nicht!

Geballte Wolken ziehen am Himmel. Hochoben auf weitästigem Baum sehen wir zum Schluß ein Nest des königlichen Steinadlers. Die unermüdlichen Flugversuche der Jungen — die nie versagende Sorge der Eltern — entzückende Bilder. Der Wind geht durch die Blätter — ein nordischer Abend senkt sich herab — —

In Dämmerung versinkt die Ferne — leise verklingt die Musik, die Walter Winnig sehr hübsch machte. Sprecher des Films ist Dr. Martin Jakob, die Textgestaltung ist das Werk von Dr. Rudolf Presber.



Die Olofsburg
Aus dem Kultur-Tonfilm der Ufa
„Im Lande der tausend Seen"



Finnische Landschaft
Aus dem Kultur-Tonfilm der Ufa
„Im Lande der tausend Seen"

Jagd nach dem Gespensterschiff

Auf dem Atlantischen Ozean kreuzt seit etwa 5 Jahren ein Segelschiff, an dessen Bord sich kein Mensch mehr befindet. Als herrenloses Gut treibt es auf dem Wasser kreuz und quer, ein Spiel des Windes. Unter den Seeleuten hat das Schiff schon die sagenhafte Bedeutung jenes Schiffes angenommen, das dem „Fliegenden Holländer" diente. Ein Kranz von abergläubischen Seegeschichten umgibt das merkwürdige Wrack. So behaupten die Seeleute, der frühere Kapitän des Schiffes soll Gott gelästert haben. Auf seiner letzten Fahrt sei er wegen widriger Winde lange aufgehalten worden, und er habe einen gräßlichen Fluch gegen Gott ausgestoßen. Daraufhin sei das Schiff verdammt worden, in alle Ewigkeit um das Kap der Guten Hoffnung zu segeln. Das Schiff ist die amerikanische Viermasterbark „Maurice K. Thurlow". Der Segler erlitt am 15. Oktober 1927 mit einer Ladung Holz in der Nähe von Kap Hatteras bei Diamond Shoals Schiffbruch und wurde auf Strand geworfen. Es gelang, die gesamte Mannschaft des Seglers zu retten. Da das Schiff auf Strand lag, liehen die Seeleute ihre Habe an Bord zurück und wollten sie später bergen. Als sie aber am andern Morgen an den Strand kamen, war das Schiff spurlos verschwunden. Man nahm an, daß der Segler von der Flut erfaßt und dann gesunken sei. Als längere Zeit von dem Schiff nichts gehört wurde, auch keine Meldung kam, daß es irgendwo geschieht sei, wurde es aus dem Schiffsregister gestrichen. Aber schon kurz darauf meldete der Kapitän eines holländischen Tankdampfers, daß er die Viermasterbark gesichtet habe. Er habe den Namen des Schiffes einwandfrei erkannt. Die Bark segelte mit etwa drei Seemeilen Geschwindigkeit gegen den Golfstrom. Von dem amerikanischen Küstenschutz wurden sofort mehrere Fahrzeuge in der angegebenen Richtung ausgesandt, aber alle kehrten zurück, ohne das Schiff gesichtet zu haben. Seitdem ist die Viermasterbark noch sechsmal Schiffen begegnet und erkannt worden. Jedesmal aber spielte das Schiff seinen Verfolgern einen Streich. Da der Segler eine Gefahr für die Schiffahrt darstellt, denn die Möglichkeit, daß er einmal im Nebel mit einem anderen Schiff zusammenrennt, besteht immer, hat der amerikanische Küstenschutz jetzt eine besondere Verfolgungsaktion eingeleitet. Es wurde eine Flotte von sechs schnellen Torpedobootsjägern ausgesandt, die systematisch den Atlantik in den bezeichneten Gegenden absuchten, um es bei Sicht durch Artilleriefeuer zu vernichten. Aber auch diese Verfolgung blieb ergebnislos, und so spukt der Fliegende Holländer nach wie vor in den Köpfen der Seeleute herum.

Fahrt im „Teer"-Boot durch die Stromschnellen des Oulufluffes

Die Jesuiten-Gemeinde vor 400 Jahren

Recoleta, das jetzt unter Wasser gesetzt wird, spielte einst in der Geschichte Südamerikas eine große Rolle. Die Stadt wurde von Jesuitenmönchen am Anfang des 16. Jahrhunderts gegründet, die auf diesem Gebiete einen kleinen Staat, der für das gesamte Christentum der Welt als Musterstaat dienen sollte, errichten wollten.

Unter der Führung der Jesuitenpatres entstand dann auch eine große Gemeinde von Gläubigen, die in Gütergemeinschaft lebte und nach dem Beispiel der Urchristen eine einzige Familie bildeten. Zweihundert Jahre lang standen die Jesuiten an der Spitze dieses Kirchenstaates, dann wurden sie von den Franziskanern abgelöst. Anfang des 19. Jahrhunderts, als die südamerikanischen Staaten ihre Unabhängigkeit von Spanien erkämpft hatten und auch der selbständige chilenische Staat entstand, wurde auch diese Gemeinde mit der Stadt Recoleta in den neugegründeten Staat einverleibt.

Wohin am Freitag?
Zur Standarten-Kapelle 171
im Palast-Kaffee Rheingold

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Ravel; für Unpolitisches, Bewegung und Sport: Max Hön; für Lokales, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen i. V.: Arnold Schmidt. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.



49. Fortsetzung

„Die große Uebung ist erst nächste Woche, heute wird nur vereidigt. wir haben neue Rekruten bekommen. In einem halben Jahr wird die rheinische Republik gegründet!"

„Na, grüß die andern!"

Ich ließ den Schöps stehen, lief im Zickzack durchs Dorf, landete auf Umwegen im Hof Papa Wendlands, warf Kieselsteine gegen seine Scheibe. Beim vierten Treffer kroch der greise Schädel aus dem Fenster.

„Wendland, ich muß dich sprechen!"

Er öffnete mir gähnend, drehte das Licht an, ich drehte es sofort wieder aus.

„Dunkel lassen. Was heißt Frei Rhein?"

„Weiß nit!"

„Besinn dich mal — —"

„Doch, ja, aber so was mache wir nit. So was mache nur Spitzbube un Preußefresser!"

„Sind die Franzosen im Bund?"

„Was machste für Sprüch? Is denn ebbes passiert? So mitten in der Nacht, ich hob g'losse gestern — — "

„Wendland, was haben die Franzosen dabei zu tun?"

„Nu klar, die geben's Geld!"

„Gute Nacht, Papa Wendland. Nix für ungut!"

Der Alte warf die Tür so wild in den Riegel, daß mir der Mörtel vor die Füße fiel. Ich wußte nun, was gespielt wurde und wagte mich nicht mehr ans Ufer.

So wurde mir die Nacht vor Lebensanfang zerlöchert. Auf derselben Tonne, die am Polterabend als Rednertribüne hergehalten hatte, überdachte ich den Spuk und faßte meine Pläne. Dann war ich wieder heiter, wieder voll des Glaubens, zumal ich dem Kellerfenster nahe sein durfte, hinter dessen Gardinen das Paradies begann. Armeleuteglück war doch das reichste. Das Schicksal hatte sogar ein fertig ausgebrütetes Kuckucksei in mein Nest gelegt. Manchmal quäkte der Knirps, Mariechen schnalzte ihn dann in den Schlaf, sie hörte halt alles, nur mich nicht.

Die Stunden liefen auf Krücken, die Minuten krochen wie Schnecken. Der Morgen dämmerte. Zuerst grün. Dann rot. Endlich strahlend gelb. Schon krähten Hähne, wieherten Pferde, kläfften Köter. Und Amseln schmetterten durch die Bäume, die Frühmesse wurde eingeläutet, da rumte der Küster Gottlieb Donatus drüben am Seil. Alte Frauen gingen gebückt zur Kirche, den Rosenkranz in der Faust. An Mariechens Kellerfenster machte sich eine Maus zu schaffen, ich zerriß das Vieh zu Himbeerkompott.

Mein Hochzeitsmorgen!

Daß Menschen lange zu schlafen pflegen, war mir niemals deutlicher bewußt geworden. Die Kirche schlug sechs, ich wartete immer noch wie ein Bettler vor meiner eigenen Tür. Dann ging ich, die Zeit zu zerkleinern, durchs Dorf. Im „Goldenen Anker" war Susanna die erste. Sie goß ihre Geranien, hatte den Zopf noch hängen und winkte mich ans Fenster.

„Morgen, Susanna! Gut geschlafen?"

„Herr Himmerod, pst, keinem sage: die Madam hot gute Hoffnung!"

Sie wußte es also schon.

„Wieso, Susanna?"

„Der Herr hot's mir gestern abend anvertraut. Aber nit weiter melde, gell?"

Ich hielt dicht. Aber um 8 Uhr wußte es schon Pankraz Wendland. Und auch Maria überraschte mich mit der Botschaft, als ich um neune vorgelassen wurde. Unser Sohn lag nackicht im Korb und nuggelte wieder am Daumen. Hüngerchen. Marie umarmte mich, zerküßte mein Gesicht, flennte vor Herzweh, auf ihrem Bett lag schon der Brautschleier. Papa Wendland kam auch, über den Arm den amtlichen Gehrock. Leihgabe für Manes Himmerod, um elf sollte ja Trauung sein. Der Alte sprach nicht mehr von meinem nächtlichen Ueberfall, er hatte vergessen. Kalk.

Während Maria sich umzog, mußte ich auf dem Hof warten. Da mir Zimperlichkeiten fremd waren, pellte ich mich unter freiem Himmel aus und stieg ebenso umständslos in Wendlands Gehrock. Dreimal pochte ich ans Kellerfenster, um Maria anzutreiben. Frauleute sind am langsamsten, wenn etwas schnell gehen soll. Und Maria brachte doch nur den weißen Plunder umzuhängen. Aber der Junge mußte ja erst seine Milch lutschen. Außerdem mußte er, Gott zu Ehren, heute besonders nobel gewickelt werden, war doch der winzige Bocke noch mit allen Makeln der Erbsünde befleckt, und die Hochzeit seiner Mutter sollte mit einem Taufakt beginnen.

Halb elf. Ich wurde zappelig. Maria überließ es mir, eine endlose Skala von Druckknöpfen vom Nacken bis zum Achterdeck umständlich zu schließen. Dann standen wir marschbereit in Vater Wendlands Wohnzimmer. Ein Glück, daß wir wie reiche Leute an einem Wochentage heirateten, wie hätten wir uns sonst der mehr neugierigen als liebevollen Spaliermauer erwehren sollen. Wir trafen nur Kinder und hechelnde Hausfrauen, als wir zur Kirche gingen. Maria hielt ihre schlafende Mitgift im Arm, ich selber trug einen Blumenstrauß, den Zylinder hatte ich absichtlich vergessen, weil Pankraz Wendlands Kopfnummer die meinige um etliche Zentimeter unterbot. Gestern noch sagte der Pastor zu mir, solch eine Hochzeit sei etwas ganz Seltenes!

Der Küster Gottlieb Donatus hatte einen Teppich bis zum Altar gelegt, drei seiner Gören streuten Rosenblätter, und sonst roch es festlich nach kaltem Weihrauch. Die Orgel dröhnte aus hundert Pfeifen, unter den Stimmen der singenden Festgemeinde ließ sich Susannas jungfräulicher Sopran am lautesten vernehmen. Mit dem Chor Seraphim —! In meiner Seele sprangen Knospen auf. Jetzt erst wußte ich, daß etwas Wichtiges geschah. Im Gehen äugte ich durch die Reihen der Bänke und erspähte das Kindergesicht des jungen Franzosenleutnants. Er war wieder einmal zur Stelle. Und dann das dämliche Geflüster der Mostheimer Frauen, weil Maria „trotzdem" einen weißen Schleier trug! Mir war so wohl dabei.

Meine Braut und ich blieben nicht am Altar stehen, verschwanden vielmehr in der Sakristei, wo der Pastor am Taufbecken wartete. Stille Händedrücke, dann fragte mich der Priester, wie der Bengel nun heißen sollte.

Sapperlot, darüber hatten wir noch gar nicht nachgedacht. Maria wurde heiß vor Verlegenheit, mir rutschte der Schlips in die Weste. Aber da standen die Taufpaten und Trauzeugen, keiner durfte von unserer gottgefälligen Schiebung etwas erfahren. Nur Papa Wendland und der Pastor waren mit im Bunde, während Adam Anker und des Pfarrers ältliche Schwester wie Säulenheilige die Hände falteten.

Ich flüsterte meiner Braut ins Ohr: „Wie hieß der Vater vom Kind?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Such' Dir 'nen guten Mantel raus
Und geh' bei Regen ruhig aus!



Hill & Müller
N 3, 12 Kunststraße
das große Spezialhaus für Regenbekleidung

An die deutsche Geschäftswelt

Im Verlag des „Hakenkreuzbanner" erscheint demnächst ein Adressenverzeichnis von Mannheim einschl. Vororte, herausgegeben vom **Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes, Kreisleitung Mannheim**

Unsere Vertreter, die einen besonderen Ausweis vom Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes und des Verlags mitsichführen, werden die deutschen Geschäfte in den nächsten Tagen besuchen

Alle sonstigen Adressenverzeichnisse von irgend welchen Firmen oder Verlagen haben mit einer Parteiorganisation **nichts zu tun** und tragen somit keinen amtlichen Charakter

Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes
gez. Dr. Rotzinger

Verlag „Hakenkreuzbanner" G. m. b. H.
gez. Schönwitz, Verlagsleiter



Erika

Bis zu 24 Monatsraten.

General-Vertreter der Ideal- u. Erika-Schreibmaschine
W. Lampert Bürobedarf L 6, 12

Für die heißen Tage!
Prima Pfälzer Apfelwein abgefüllt in Steingut-Krüge Liter 28 ₰
Wein-Singer Kellerei und Büro G 7, 16 Telefon 28618
— Eigene Verkaufsstellen in allen Stadtteilen —
Lieferung frei Haus

Das guthekömmliche, kräftige
Bauernbrot
nur Bäckerei Schneider, G 7, 8
Tel. 33666 Versand nach allen Stadtteilen.

SA.- SS.- HJ.- und Amtswalter-Uniformen,
Koppeln, Schulterriemen, Parteiabzeichen u. Fahnen kaufen Sie billig bei
Pg. Karl Lutz, R 3, 5a
Trommler-Gutscheine werden in Zahlung genommen

Schätzt Eure Gesundheit
Trinkt Obstwein!
aus der Ersten Mannheimer Apfelweinkelterei **Ferd. Nick**
Gartenfeldstr. 41 Telefon 52928

IM HERSCHELBAD:
Erstes fachwissenschaftl. Institut für
Hand-, Nagel- und Fußpflege
Schmerzloses Entfernen von **Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen und verdickten Nägeln.** Komme auch ins Haus!
Andr. Schlosser
ärztl. gepr. Fußspezialist. Tel. 21207.

Philipp Meyer
Feine Maßschneiderei
Mannheim, S 6, 33 — Telephon 32449
Nur Maßkleidung verbürgt Sitz u. Qualität

Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten
Werkzeug- und Apparatebau
Massenartikel aller Art
C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik
Mannheim Tel. 23338 Werftstr. 21



Max Fleig
Mannheim
Qu 4, 18
Lieferung sämtlicher in- und ausländischen
Orden u. Ehrenzeichen
Fabrikation von Abzeichen aller Art!
Ordensdekorationen

Führerschein
erhalten Sie von der ältesten
privaten Kraftfahrschule
FR. HARTMANN
Seckenheimerstr. 68a Tel. 40316

Auf Stoff-Dekatur
kann gewartet werden sowie sämtliche Spezialarbeiten der Damen-Moden
Geschw. NIXE
N 4, 7 Tel. 23210 N 4, 7
Annahmestelle: Lindenhof, Windeckstraße 18 (Laden)

Küchen in schöner Auswahl finden Sie billig bei
Dietrich, E 3, 11
Filialen in Schwetzingen und Lampertheim

Hausfrauen
denkt beim Einkauf von
Herden, Gasherden
Bade Einrichtungen
an die billige Einkaufsquelle
Karl Rudolf, jetzt C 4, 8 neben Mannh. Gewerbebank

BETTEN · Reinigung von Bettfedern
fertige Betten, Stepp-, Daunendecken, Matratzen, Barchent
in allen Preislagen billigst
Laden S 2, 7 - Reinigung T 6, 17
W. DOBLER T 6, 17 Tel. 23918

Vorschriftsmäßige Dienst-Anzüge für SA, SS und PO

Qualität:	I	II	III
nach Maß:	RM. 65.—	56.—	52.—
Konfektion:	RM. 53.—	45.—	40.—

Bluse 6.— Velveton-Hose 7.50
Pg. Karl Ludwig, Schneidermeister
M'h-Friedrichsfeld, Kolmarerstraße 30
Inhaber der amtl. Konzession der Reichszeugmeisterei.
Bei Bedarf genügt Benachrichtigung durch Postkarte.

!! Wanzen !!
vernichtet **unter Garantie** nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren **Desinfektions-Institut A. & K. Lehmann,** Hafenstr. 4 (C 9). **Tel. 23568**

Infolge Umzugs in meine neuen Geschäftsräume
Eckladen N 2, 9
biete Ich günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Restposten** in
Modewaren — Spitzen — Knöpfen — Gürtel
Handschuhen — Strümpfen — Fransen — Borden
CARL BAUR, Posamenten, **N 2, 9**
Kunststraße.

Neu-Eröffnung in H 2, 1
neben „Mannheimer Tageblatt"
Schuhinstandsetzung „EXPRESS"
Inhaber: Gustav Kannewurf, Schuhmachermeister
„Chromsohlleder" mit der längsten Tragdauer
Original „Grüne Goliath"-Sohlen für Herren- u. Knabenschuhe
Als Neuheit: „Expreß-Kork-Sohle" für ältere Damen und Herren mit empfindlichen Füßen

Gedichte der deutschen Erhebung



vom Dichter der braunen Front

Umfang 120 Seiten
In Ganzleinen gebunden
Preis RM. 3.—

Zu beziehen durch den Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Abteilung
Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 5, 13a



Ihre
Möbel

durch die
Ehestands-beihilfe



im
Möbelhaus
Meyer & Hahn
Bellenstraße 2
(hinter Hauptbahnhof)

Fachgem. Ausführ. von
Schreibmaschinen-Reparaturen
Heinz Meyne
D 2, 8. Planken.
Fernsprecher 31246.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem überaus schmerzlichen Verluste meines guten Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Eugen Förster

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, 27. Juni 1933.

3242* **Familie Förster.**

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die Vertreter der badischen Sparkassen tagen!

17. ordentliche Verbandsversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes.

Am Montag fand in Schwetzingen die XVII. ordentliche Verbandsversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes statt, zu der außer einer großen Anzahl von Vertretern der badischen Sparkassen eine große Reihe von prominenten Ehrengästen erschienen waren.

Präsident Gündert

eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er einleitend betonte, daß endlich nach einem Jahrzehnt inneren Unfriedens

durch die nationale Erhebung im deutschen Volke wieder Ruhe eingekehrt und das Vertrauen in die Wiederaufrichtung der Wirtschaft auf gesunder nationaler Grundlage wieder lebendig geworden sei.

In jahrhundertelanger Tradition sind die Sparkassen als Selbsthilfeinstitut der Bürgerschaft ihren Aufgaben — der Förderung des Spargedankens, sowie der örtlichen Kreditbetreuung und -überwachung — gerecht geworden, und für sie gilt von jeher nur der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Sparen stärkt nicht nur die Wirtschaftskraft des einzelnen und bringt nicht nur ihn mit den Seinen wirtschaftlich und damit kulturell aufwärts, Sparen weckt den Sinn für Besitz und Volksgemeinschaft. Neben dieser familien-, volks- und staatsverbindenden ethischen und sittlichen Kraft des Spargedankens und darüber hinaus formt sich die Sparkraft der über 20 Millionen sparenden Volksglieder zu wuchtiger Kapitalkraft der Volksgemeinschaft und erfüllt damit noch eine besonders wichtige staatspolitische und nationalwirtschaftliche Aufgabe. Denn die 11 Milliarden Spargelder stellen zurzeit nahezu die einzig ergiebige Quelle zur Schaffung neuen Inlandkapitals dar, das uns bei unserer verarmten Wirtschaft so bitter nottut. Präsident Gündert wandte sich in seinen weiteren Ausführungen gegen die in der Oeffentlichkeit den Sparkassen unterstellten Vorwürfe, sie würden die Pflege des Mittelstandskredites zugunsten der Großkredite vernachlässigen. Nichts ist unzutreffender als eine solche Behauptung. Die immer wiederkehrenden Versuche in der Oeffentlichkeit und bei den Regierungsstellen, den Sparkassen das kurzfristige Personalkreditgeschäft abzusprechen oder einzuengen, würden bedeuten, den selbständigen kleinen und mittleren Unternehmungen und Betrieben ihre natürliche Kreditquelle zu verschütten. Nicht Beschneidung, sondern möglichst bald Auflockerung der Hemmungsvorschriften und möglichst stärkere Betätigung des Personalkreditgeschäfts muß die Losung der künftigen Sparkassenpolitik sein. Die umfassendere Gewährung von kurzfristigem Personalkredit ist eine Lebensnotwendigkeit für den Mittelstand. Ferner sei eine Auflockerung der die Bewegungsfreiheit der Sparkassen hemmenden Liquiditätsvorschriften unbedingt notwendig.

Präsident Gündert kam dann auf den Zins für Einlagen zu sprechen und erklärte, daß der Zins für Einlagen nicht weiter nennenswert absinken darf.

In Baden beträgt zurzeit der Satz für Hypothekendarlehen höchstens 5½ v. H., bei einer Reihe von Kassen nur noch 5 und 5¼ v. H. Für Personalkredite gelten Sätze zwischen 5 v. H. und höchstens 6 v. H.

Beim ganzen Zinsproblem ist angesichts der Tatsache, daß die Zinssätze der Sparkassen für das passive, das Einlagegeschäft (die Habenzinsen), fast dem Vorkriegsstande entsprechend, Vorsicht geboten, und der Frage der Zinssenkung verlangt Prüfung nach streng wirtschaftlichen und gesunden Grundsätzen.

Präsident Gündert gab zum Schluß seiner Rede die Versicherung ab,

daß die deutschen Sparkassen in voller sachlicher Uebereinstimmung und Verbundenheit mit den Zielen der Regierung der nationalen Erhebung, getreu ihrer hohen volkserzieherischen und volkswirtschaftlichen Mission, ihren Dienst am Volke erfüllen wollen.

Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters der Stadt Schwetzingen überbrachte

Ministerialrat Walz, Karlsruhe,

die Grüße der badischen Regierung, besonders des am Erscheinen verhinderten badischen Innenministers. Er wies auf das bisher bestehende gute Zusammenarbeiten zwischen den Sparkassen und der Aufsichtsbehörde hin, das auch im neuen Staate bestehen bleiben soll. In längeren Ausführungen behandelte der Redner auch die Zinsenfrage und betonte, daß gerade die Zinsenfrage die bedeutsamste für die Wirtschaft sei.

Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes,

Dr. Gugelmeier, Berlin,

behandelte in einem großangelegten Referat das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz und warnte vor einer Zentralisierung der Sparkassen. Auch sprach er sich gegen die Einführung einer Postsparkasse für das Deutsche Reich aus. Am Schlusse seiner bedeutsamen Ausführungen gab Dr. Gugelmeier noch bekannt, daß anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler der Hitler-Stiftung von seiten der deutschen Sparkassen ein ansehnlicher Betrag überwiesen wurde.

Alle Banken und Sparkassen sollen drei Jahre lang je 25 RM. pro einer Million Einlage der Stiftung überweisen.

Dieser gesammelte Betrag soll dann der deutschen Kunst zugute kommen. Außerdem soll in München ein Institut für Deutsche Kunst geschaffen werden.

Im Anschlusse hieran erstattete der Geschäftsdirektor der Bad. kommunalen Landesbank,

Dr. Meltzer, Mannheim,

den Geschäftsbericht. Das Geschäftsjahr 1932 habe der Sammlung vor dem Aufstieg gedient. Es konnten weder neue Kredite gegeben, noch die Emissionen fortgesetzt werden, vielmehr beschränkte man sich auf Durchhaltung der kurzfristigen Gemeindekredite und auf den Abbau der Liquiditätskredite. Der Geschäftsumfang sei im Jahre 1932 noch zurückgegangen. Mit der Sammlung neuer Einlagen bei den Sparkassen könne aber die Aufwärtsbewegung an der Steigerung der Guthaben und des Zahlungsverkehrs im neuen Geschäftsjahr 1933 festgestellt werden. Belebend wirkten die Reichskredite für Meliorationen und Arbeitsbeschaffung, die von der Bank für das ganze Land im Gesamtbetrag von bisher 5 Millionen RM. vermittelt wurden. Bei den Gemeindekrediten sei hervorzuheben, daß neben der dringend nötigen Umschuldung in langfristige Tilgungsdarlehen die Frage der Beseitigung der anwachsenden Zinsrückstände brennend geworden sei.

Nur durch eine beschleunigt herbeizuführende Entlastung der Gemeinden von der Wohlfahrtsfürsorge sei hier eine Besserung zu erzielen. Ein erstrebenswertes Ziel sei die Senkung der Zinsen auf dem Kapitalmarkt durch organische Konversion, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei kaum damit zu rechnen, sondern eine Senkung sei wiederum nur durch Maßnahmen des Staates zu erreichen.

Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Kassenlage der Bank, und zwar seien nach Vornahme von Rückstellungen Einnahmen in Höhe von 2,5 Mill. zu verzeichnen. Nach Deckung der Unkosten mit 1,01 Mill., Steuern mit 0,43 Mill., Verbandszuschüsse mit 87 000 RM., und Abschreibungen mit 182 000 RM. seien zur Verzinsung des Stammdarlehens mit fünf Prozent 500 000 RM. ausgeschüttet worden. Der Rest wird nach Beschluß der Versammlung mit 250 000 RM. der Sicherheitsrücklage, und 10 000 RM. einem Angestelltenfonds zugewiesen. Auf neue Rechnung werden 28 282 RM. vorgetragen.

Dem Bericht über die Badische Landesbausparkasse, den Verbandssyndikus Schmelcher, Mannheim, erstattete, ist zu entnehmen, daß trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage bei der Badischen Landesbausparkasse im vergangenen Jahre 989 Anträge im Gesamtbetrage von 3 700 000 RM. eingebracht wurden. Es fanden vier Zuteilungen statt, bei denen 97 Verträge mit insgesamt 297 000 RM. zugeteilt wurden. Die Gesamtsumme der Zuteilungen bei der Badischen Landesbausparkasse beträgt 1 375 000 RM. Unter Berücksichtigung der Abgänge hat die Anstalt einen Bestand in Höhe von 14 000 000 RM. Sonach sind 10 v. H. der Gesamtvertragssumme zugeteilt.

* * *

Da über die Festsetzung des nächstjährigen Tagungsortes keine Einigung erzielt werden konnte, wurde diese Frage dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und auf die Mitglieder der badischen Regierung schloß Präsident Gündert die Versammlung. -wö-

Adam Opel A.-G. arbeitet teilweise in 3 Schichten.

Wie der SWD. hört, arbeitet die Gesellschaft nunmehr mit 10 000 Mann Belegschaft in 6-Tage-Woche voll, in einzelnen Abteilungen in drei Schichten. In der gleichen Vorjahreszeit wurde nur in 3—4 Tagen wöchentlich mit 6000 Mann gearbeitet. Gegenüber dem Maitagsatz von annähernd 5000 Wagen wird der Juni einen Abtag von 6000 Wagen erreichen. Obwohl der Export mit Rücksicht auf den Bedarf des Inlandabsatzes etwas zurückgestellt wurde, beträgt der Exportanteil noch 70 Prozent. Der Anteil Opels am deutschen Markt betrug Ende Mai 34,9 Prozent. Zugelassen waren in Deutschland im April 1933 bekanntlich 5729 (im April 1932 4297) Wagen, im Mai 1933 11 259 (5419). Bis Ende Mai 1933 wurden in Deutschland insgesamt 30 488 Wagen gegen nur 17 902 in der Vergleichszeit des Vorjahres neu zugelassen.

Es gibt Arbeit!

Daß die Regierung mit ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm den richtigen Weg geht, zeigt das enorme Sinken der Arbeitslosenziffer. Diese ist im letzten Monat um 62 000 gesunken, während die Zahl der Beschäftigten um 480 000 gestiegen ist.

Diese Tatsache sollten sich alle die, die glauben, auf internationalen Tagungen gegen das junge Deutschland hetzen zu können, einmal vor Augen führen. Wenn unter früheren Regierungen die Zahl der Arbeitslosen unter Verhältnissen, an denen die Machthaber unschuldig waren, um ein oder zwei Tausender zurückging, jubelte man schon über den Sieg über die Arbeitslosigkeit. Wir mit unserem bis jetzt bereits einzigartigen Erfolge fordern kein Lob von der Oeffentlichkeit. Wir heißen unsere Gegner nur, die Vollendung des Vierjahresplanes abzuwarten und dann zu richten!

Reichsbahnauftrag.

Die bekannte Lokomotivfabrik Gmeinder in Mosbach hat nach befriedigendem Ausfall eines Probeauftrages von der Reichsbahn die Lieferung von 15 Lokomotiven in Auftrag erhalten.

Kraftfahrzeuge und Einkommensteuer

Nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit dürfen bei der Ermittlung des Gewinnes für die Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen abgezogen werden, wenn der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist, zwischen dem 30. 6. 1933 und 1. 1. 1935 angeschafft ist, einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzt und seine Verwendung nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern führt.

Der Reichsausschuß der Kraftwerkehrswirtschaft (RAK.) ist der Ansicht, daß unter Maschinen im Sinne des Gesetzes auch Kraftfahrzeuge zu verstehen sind und hat beim Reichsfinanzminister den Antrag gestellt, seine Auffassung zu bestätigen. Ferner hat er gebeten, daß als Anschaffung die Lieferung und nicht die Bestellung des betreffenden Gegenstandes zu verstehen ist.

Damit soll erzielt werden, daß unter die erleichternden Bestimmungen auch noch Kraftfahrzeuge fallen, die schon vor dem oben genannten Zeitraum bestellt, aber erst während dieses Zeitraums beliefert und in Benutzung genommen worden sind.

Vom Grünkernbau.

In einer Grünkernproduzentenversammlung in Höpfingen (Baden) wurde über die Produktionskontingentierung referiert. Pro Mr angebautem Spelz dürfen 25 Pfd. Grünkern produziert werden. Wer im Vorjahre keine Grünkernproduktion ausübte, kann auch in diesem Jahre nicht fabrizieren. Höchstpreis für I. Qualität ist 25 RM. Vorläufig ist der Verkauf den Produzenten freigestellt, doch muß eine schriftliche Bestätigung über die verkaufte Menge gegebenenfalls zur Kontrolle vorgelegt werden können.

Stand der Badischen Bank am 23. Juni 1933.

Karlsruhe, 27. Juni. Aktiva: Goldbestand 8 744 297, deckungsfähige Devisen 57 725, sonstige Wechsel und Schecks 19 269 500, deutsche Scheidemünzen 14 595, Noten anderer Banken 1 612 695, Lombardforderungen 5 109 481, Wertpapiere 7 391 203, sonstige Aktiva 35 115 906. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 500 000, Dividenden-Ergänzungsfonds 500 000, Betrag der umlaufenden Noten 21 154 950, sonstige, täglich fällige Verbindlichkeiten 16 488 019, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 25 032 953, sonstige Passiva 2 338 884, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 361 338 RM.

Magdeburger Zuckernotierung

(Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg.)

Juni 32.30—32.35—32.40 (innerhalb 10 Tagen). Tendenz: ruhig. Juni 5.70—5.40 RM., Juli 5.70—5.50, August 5.80—5.60, September 5.90—5.70, Oktober 6.00 bis 5.80 RM. Tendenz: stetig.

Berliner Metalle

(Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes.)

Original-Hüttenaluminium in Blöcken 180 RM., Original-Hüttenaluminium in Walz- o. Drahtbarren 184 RM., Reinnickel 330 RM., Antimon-Regulus 39 bis 41 RM., Feinsilber 1 Kilogr. fein 39.50—42.50.

Börsen

Mannheimer Effektenbörse

vom 27. Juni.

Die freundliche Tendenz hielt an, das Geschäft blieb aber klein. Farben 130,75, Westeregeln gewannen 5, Daimler und Dt. Linoleum je 2 Proz. Von Nebenwerten waren Konserven Braun und Ludwigsh. Walz etwas niedriger. Banken und Versicherungen wenig verändert. Am Rentenmarkt waren Alt- und Neubesitz fester, Goldpfandbriefe etwas freundlicher.

6 Proz. Baden Staat 88, 7 Proz. Heidelberg —, 8 Proz. Ludwigshafen 69, Mannheimer Aktien 67, 8 Proz. Mannheim Stadt 75, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Goldpfandbr. 85, dto. Rhein. Hyp. 82,5, 6 Proz. Farbenbonds 115.

Bremen-Besigheim 77, Brown Boveri 20, Cement Heidelberg 79, Daimler-Benz 30,62, Dt. Linoleum 47,5, Durlacher Hof 51, Eichbaum-Werger 68,5, Enzinger-Union 72, IG. Farbenind. 130,75, 10 Proz. Großkraft Mannheim 108, Kleinlein 51, Knorr 193, Konserven Braun 54, Ludwigshafener Aktienbr. 76,5, Mez 50, Pfälz. Mühlenwerke 73, Pfälz. Preßhefe 82, Rheinelektra 98, dto. BA. 94, Rheinmühlen —, Schwartz-Storchen 85, Seilwolff 23, Sinner 68, Südd. Zucker 151, Ver. dt. Oele 83,5, Westeregeln 126, Zellstoff Waldhof 44.

Badische Bank 107, Dedibank 57,25, Commerzbank 50,75, Dresdner Bank 46,5, Pfälz. Hyp. Bank 63, Rhein. Hyp. Bank 99.

Badische Assekuranz —, Mannh. Vers. 24,5, Württ. Transport 39, Ludwigshafener Walzmühle 76, Altbesitz 76, Neubesitz 11,25.

Zulassungen zur Mannheimer Börse.

Zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse sind zugelassen worden Zertifikate über 7 Proz. Vorzugsaktien Serie 1, 4 und 5 der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Gesamtbetrag von 875 Mill. RM. sowie 150 000 000 RM. 6 Proz. reichsmündelsichere Schatzanweisungen Reihe 1, zurückzahlbar zum Nennwert am 1. September 1935, der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Industrielle Schuldverschreibungen an der Mannheimer Börse.

An der Mannheimer Börse notieren zurzeit: 6 Proz. Daimler-Benz Goldobl. v. 1927 72 G., 6 (8) Proz. Dt. Linoleum Goldobl. v. 1926 87 G., 6 (7) Proz. dto. von 1926 —, 6 (7) Proz. Fürstl. Fürstenberg-Brauerei Obl. von 1927 78 G., 4½ Proz. Fürstl. Fürstenb. Obl. v. 1913 77 G., 4 Proz. Herrenmühle vorm. Genz Obl. v. 1897 68 G., 6 (8) Proz. Lindener Aktienbrauerei Goldobl. v. 1926 85 G., 5 Proz. Neckar AG. Stuttgart Obl. von 1921 78 G., 6 (8) Proz. Neckarsulmer Fahrzeug Goldobl. v. 1926 62 G.

6 Proz. Großkraftwerk Mannheim Kohlenwertanleihe pro Tonne 14,5 B., abg. 80 G., 6 Proz. Kohlenwertanleihe der Stadt Mannheim von 1923 in To. 11,5 G., 5 Proz. Neckar-Goldanleihe 66 G., 5 Proz. Rhein. Hyp. Bk. Pfandbriefe Reihe 1 ukdr. 1926 in Mark für 1 Gramm 2,10 G.

Frankfurter Mittagsbörse

vom 27. Juni.
Stimmung: fest, bei ruhigem Geschäft.

Nachdem die gestrige Mittagsbörse an allen Märkten Kursbesserungen gebracht hatte, blieb sie heute bei ruhigem Geschäft fest. Das Publikum und auch die Kulisse zeigten eine starke Zurückhaltung, die wohl auch auf den Guldenrückgang zurückzuführen ist. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, insbesondere das Autostraßenbauprojekt, ließen ein geringes Geschäft aufkommen. Etwas stärkere Beachtung fand die Hausse an den internationalen Warenmärkten, doch reichte es zu einem lebhaften Geschäft nicht aus. IG. Farben eröffneten auf dem Schlußkurs der gestrigen Abendbörse, Dt. ErdÖl 1½, Mütgers 1½ gebessert. Goldschmidt waren knapp behauptet. Am Montanmarkt machte sich im allgemeinen eine Kursbesserung bemerkbar. Gelsenkirchen und Harpener je ⅝, Phönix ⅛ und Stahlverein ⅜ Proz. freundlicher. Mannesmann, die auf gestrige Produktionssteigerungsnachrichten hin gestern fester waren, lagen heute unverändert. Transportaktien waren ruhig und neigten eher zur Schwäche, desgleichen waren auch Kaliwerte etwas abgeschwächt. Am Elektromarkt waren die Kurse uneinheitlich. Lahmeyer ½ Proz. höher; dagegen gaben Siemens 1, Licht u. Kraft 1½ Proz. nach. Schuckert und Geisfürel behaupteten sich. Am Zellstoffmarkt gaben Waldhof 1½ Proz. nach. Kunstseideaktien waren besonders gefragt, so lagen Ku 1⅝ gebessert. — Im einzelnen waren Conti Gummi ½, Holzmann ½, Junghans ¾, Dt. Linoleum ¾ Proz. freundlicher. Dagegen verloren Metallgesellschaft ¾ Proz. Amtswerte bis 1 Proz. gebessert. — Der Rentenmarkt war eher etwas abgeschwächt. Erstmalig wurden wieder Aufbauzuschläge gehandelt, von denen frühe 42½ und späte 42 notierten. Altbesitzanleihe gaben ¼, Neubesitz ⅛ Proz. nach. Schutzgebiete notierten unverändert. Späte Schuldbücher waren ¼ Proz. erhöht. Pfandbriefe konnten eine Kleinigkeit anziehen.

Im weiteren Verlauf der Börse unterlagen die Kurse kleinen Schwankungen.

Tagesgeld bei 3½ Prozent.

Frankfurter Abendbörse

Stimmung freundlich.

Die Abendbörse lag gegenüber dem Berliner Schluß fest gut behauptet, vereinzelt etwas freundlicher. Interesse bestand für Montanwerte, für IG.-Farben und für einzelne Elektro-Aktien. Die Kursbesserungen betrugen bis zu Bruchteilen eines Prozentes. Renten bei ruhigem Geschäft gut gehalten. Nachbörslich IG.-Farben 130½, Gesfürel 90.

Kurse der Frankfurter Abendbörse

Dt. Anl. Abl. Altbes.	76.50
dto. Neubesitz	11.40
Dt. Disconto Ges.	57.—
Dresdner Bk.	46.—
Reichsbank	142.—
Gelsenkirchen Berg.	87.75
Harpener Berg.	89.75
Klöckner	54.50
Mannesmann	66.—
Rheinstahl	91.50
Berein. Stahlwerke	36.62
Hapag	16.25
NAG.	24.50
Cement Heidelberg	80.50
Contl Gummi	130.75
Daimler Benz	31.—
Dt. Erdöl	113.—
Dt. Gold-Silber	170.—
I. G. Farben	130.50
Goldschmidt	48.—
Holzmann	56.—
Junghans	33.—
Lahmeyer	121.50
Mütgerswerke	60.75
Siemens Halske	162.50

Steuergutscheine

Berliner Notierung

Durchschnittssatz	86.—
Ausfuhr 1934	97.12
dto. 1935	91.12
dto. 1936	84.87
dto. 1937	80.12
dto. 1938	77.12

Pfandbrief-Kurse

8proz. Pfälz. Hyp. Goldpf. 2—5 85.—, dto. 13 85.50, dto. 16—17 85.50, dto. 21—22 85.—, 7proz. dto. 11—12 85.—, 6proz. dto. 10 85.—, 4½proz. dto. Liqu. 86.50, dto. Anteilscheine —, 8proz. Rhein. Hyp. 6—9 83.—, dto. 18—25 87.75, dto. 26—30 87.75, dto. 35 87.75, dto. Kommunalobl. 4 77.—, dto. dto. 7proz. 10—11 82.75, 7proz. dto. 17 82.75, 6proz. dto. 12—13 82.75, 4½proz. Rhein. Hyp. Liqu. 83.25.

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.928	0.932	Italien	22.20	22.24
Kanada	3.067	3.073	Jugoslavien	5.195	5.205
Konstantin	2.038	2.042	Kowno	42.11	42.19
Japan	0.894	0.896	Kopenhag.	93.98	94.11
Kairo	14.730	14.770	Lissabon	13.05	13.07
London	14.850	14.890	Oslo	72.08	72.70
Newyork	3.397	3.403	Paris	16.59	16.63
Rio do Jan.	0.229	0.231	Prag	12.54	12.56
Uruguay	1.449	1.451	Island	64.69	64.81
Amsterdam	167.88	168.17	Riga	73.18	73.32
Athen	2.438	2.442	Schweiz	81.27	81.43
Brüssel	58.94	59.05	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.41	35.49
Budapest	—	—	Stockholm	73.78	73.92
Danzig	82.22	82.38	Reval	110.39	110.61
Helsingfors	6.334	6.346	Wien	46.95	47.05

Londoner Goldpreise

Der Londoner Goldpreis beträgt am 26. Juni 1933 für eine Unze Feingold = 122 sh 4 d, in deutsche Währung nach dem Berliner Mittelkurs für ein englisches Pfund vom 26. Juni mit RM. 14,325 umgerechnet = RM. 87,6217, für ein Gramm demnach = pence 47.1973, in deutsche Währung umgerechnet = RM. 2,81709.

Märkte

Obst- und Gemüsemärkte

Handschuhsheimer Großmarkt.

Anfuhr und Nachfrage sehr gut. Kirschen I. 17—22, II. 14—16, Erdbeeren I. 15—22, II. 16—18, Walderdbeeren 45—52, Sauerkirschen 17—19, Himbeeren 30—37, Johannisbeeren 13—15, Stachelbeeren 11—14, Frühbirnen 23, Blumenkohl 16—19.

Obstmärkte.

Weinheim: Anfuhr 120 Ztr. Nachfrage rege. Kirschen I. 14—21, II. 8—14, Erdbeeren I. 20—32, II. 18—19, Himbeeren 34—37, Stachelbeeren 10—13, Johannisbeeren, rote, 13—14, schwarze 15.

Bad Dürkheim (freier Markt): Anfuhr zirka 200 Ztr., Absatz flott. Kirschen rote 13—16, Bankhard, Hammüller 17—21, schwarze 18—21, Napoleon 19—22, Sauer 16—24, Erdbeeren 18—25, Johannisbeeren 10—13, Stachelbeeren rot 18—20, Heidelbeeren 24—27, neue Kartoffeln 3.70.

Bad Dürkheim (Auktion): Anfuhr 180 Ztr. Absatz flott. Kirschen rote 13—17, Bankhard, Hammüller 18—20, schwarze 16—22, Napoleon 20—21, Sauer 20—21, Erdbeeren 20—22, Johannisbeeren 10—13, Stachelbeeren rot 18, Himbeeren 35—40, neue Kartoffeln 4.00, Blumenkohl 15.

Ellerstadt: Anfuhr gut, Absatz sehr gut. Bankhard- und Hammüllerkirschen 20—22, schwarze 18—21, Napoleon 18—20, Sauerkirschen 18—20, Erdbeeren 18—21, Johannisbeeren 11—12, Stachelbeeren rot 18—20.

Freinsheim: Anfuhr 500 Ztr., Absatz flott, Nachfrage nicht befriedigt. Kirschen rote 13—16, schwarze 16—20, Erdbeeren 18—23, Johannisbeeren 14—17, Stachelbeeren grün 9—16.

Weisenheim am Sand: Anfuhr 720 Ztr., davon 620 Ztr. Erdbeeren. Absatz bei Johannis- und Stachelbeeren anfangs schleppend, Markt geräumt. Bankhard- und Hammüllerkirschen 18—19, schwarze 19—22, Napoleon 18—20, Sauer 19—21, Erdbeeren 16—23, Johannisbeeren 13—14, Stachelbeeren 11—14 für reife, grüne, 17—21 für rote, Spargeln I. 23—26, II. 10—11.

Weinversteigerung in Kallstadt

Die Winzergenossenschaft Kallstadt brachte in eigenem Hause 27 600 Liter 1932er naturreine Weißweine zum Ausgebot. Der Besuch war gut und die Versteigerung nahm einen flotten Verlauf. Die Weine fanden eine sehr gute Bewertung. Im einzelnen erlösten die 1000 Liter 1932er:

610 — 750 — 810 — 790 — 780 —830 — 800 — 810 — 810 — 810 — 830 —850 — 800 — 880 — 880 630 — 1010 (Breitfelser) — 1080 (Kohnert) — 920 — 920 — 880 — 960 — 900 — 970 — 1020 Kohnert Traminer) — 960 — 1170 (Horn Riesling Spätlese) — 1330 (Saumagen Spätlese) — 1310 (Mill Riesling Spätlese) — 1530 (Saumagen Spätlese).

Viehmärkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 27. Juni.

Zufuhr: 134 Ochsen, 116 Bullen, 234 Kühe, 451 Färsen, 709 Kälber, 33 Schafe, 2153 Schweine, 6 Ziegen. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht:

Ochsen: 28—31, 23—27, 24—26; Bullen: 27—29, 22 bis 26, 20—23; Kühe: 22—24, 18—21, 14—16, 11—13; Färsen: 29—32, 25—27, 22—24; Kälber: —, 37—41, 33—36, 31—33, 27—30; Schafe: —, —, 20—27; Schweine: —, 36—38, 37—38,5, 37—38,5, 32—34.

Marktverlauf: Mit Großvieh und Schweinen ruhig, kleiner Ueberstand; Kälber ruhig, langsam geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt vom 27. Juni.

Zufuhr: 50 Arbeits- und 55 Schlachtpferde. — Preise pro Stück: Arbeitspferde 300—1200, Schlachtpferde 25—110 RM. Marktverlauf in beiden Gattungen ruhig. Nächster Pferdemarkt 11. Juli.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 27. Juni.

Zufuhr: 24 Ochsen, 50 Bullen, 34 Kühe, 111 Färsen, 208 Kälber, 914 Schweine. Preise pro 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: 27—31, 25—27, 24—26, 22 bis 24, 19—20; Bullen: 26—27, 21—22, 20—21, 17—20; Kühe: —, 20—22, 16—20, 11—16; Färsen: 27—33, 19 bis 25; Kälber: —, 39—41, 36—39, 32—36, 20—26; Schweine: —, 38—40, 37—40, 34—38, 32—34, 24—28. Beste Qualität üb. Notiz bezahlt. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, geringer Ueberstand, Kälber langsam geräumt.

Billigheimer Schweinemarkt.

Zufuhr sehr gut. Preise 30—40 RM. pro Paar. Marktverlauf lebhaft, Ueberstand gering.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 27. Juni.

Angebot: 145 Rindviertel, 11 Schweine, 5 Kälber, 7 Hämmel. Preise pro Pfund: Kuhfleisch 36—43, Färsenfleisch 52—56, Bullenfleisch 47—52, Schweinefleisch 58—64, Kalbfleisch 50—56, Hammelfleisch 48 bis 58 RM. Marktverlauf lebhaft.

MARCHIVUM

Von der Reise zurück
Dr. med. Böttcher
Facharzt für innere Krankheiten
P 7, 18 (Heidelbergerstraße) 3220

Die Sprechstunden meines im Hause anwesenden Vertreters finden statt:
vormittags von ½9 — ½11 Uhr
nachmittags von 4 — 6 Uhr
Samstag vormittags von ½9 — ½12 Uhr
Dr. med. Langhans
Ketsch

Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. V., Mannheim.

Donnerstag, 29. Juni 1933, abends 8 Uhr, findet im „Friedrichspark",

eine besonders wichtige Mitglieder-Vers.

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht und Bestätigung über die vorgenommene Gleichschaltung.
2. Behandlung der neuesten Gesetzesbestimmungen, u. a. Zahlungsfristverlängerung für Aufwertungshypotheken. Steuerfragen.

Unbedingtes Erscheinen liegt im Interesse aller Mitglieder.

Die neueste Quittungskarte muß am Saaleingang unter allen Umständen vorgezeigt wer eingang unter allenUmständen vorgezeigt werden

Der Vorsitzende: O. Bügler.

Amtl. Bekanntmachungen

Straßenbahn.

Ab 1. Juli ist jeder Fahrgast, welcher im Besitze eines gültigen Fahrtausweises ist, berechtigt, ein Kind unter 6 Jahren unentgeltlich mitzunehmen.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 29. Juni 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen **Pfandlokal**, O 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Vitrine, 3 Perserbrücken, 1 Diwan, ein Flügel, 1 Berkelwaage und eine große Partie Gold- und Silbersachen (Ringe, Broschen, Armbänd., Zigarettenetuis usw.)

Mannheim, 27. Juni 1933.

Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, 30. Juni 1933, vormittags ab 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr, im Versteigerungslokal U 5, 18:

1 Eßzimmer: Büffet, Credenz, Sofa mit Umbau, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Sessel u. Lüster, 1 Divan, 1 pol. mußb. Büfett, Stühle, Notengestell, 1 Standuhr, Bodenteppich, Linoleum, 1 Bechsteinflügel, 1 Piano m. Stuhl, 1 Küchenschrank; Ausstellgegenstände, Küchengeschirre, Nippsachen, elektr. Beleuchtungskörper, Herrenkleidung und Wäsche und vieler kleiner Hausrat.

Ortsrichter Julius Knapp
Telefon 23 036.

P. S. Ab 9 Uhr vormittags Besichtigung und Freihandverkauf zu jedem annehmbaren Gebot. (1827)

Eis
-Waffeln
-Muscheln
-Schalen
-Schiffchen
-Körbchen
-Hörnchen
-Dütchen
billigst zu beziehen bei
G. Oestreicher
L 11, 24 Telefon 27 390

Kleine H.B.-Anzeigen

Immobilien

Kleines Geschäftshaus
unmittelb. Nähe des Marktpl., rechts, erbteilungsh. günstig zu verk.; erforderl. ca. 10 000 RM.
Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Einfamilienhaus, Neuostheim
5—7 Zimmer usw., steuerfrei, zu verkauf. Preis ca. 24 000 RM. Offerten unter Nr. 3224* an den Verlag.

Sehr gutgehendes
Lebensmittelgeschäft auf dem Lindenhof
wegen Heirat eines Beamten mit allen Waren zu 1500 RM. zu verkaufen. Off. unter Nr. 3223* an den Verlag.

Wegzugshalber billig zu verkaufen:
bestgepflegtes Einfamilienhaus
in schönster Lage von Neuostheim,
350 qm Garten, Damfheizung, allem Komfort, Wintergarten, Veranda usw. — Preis nur 24 500.— RM.
Off. unter Nr. 3254 an den Verlag.

Geschäftshaus, Traitteurstraße
Nähe Seckenheimer Str., Preis 27 000 M. Anz. ca. 10 000 M. (1831)
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Hypotheken

Darlehen und Hypotheken
mit bequemer Tilgungsmöglichkeit für gewerbliche Zwecke, Kaufleute, Beamte zur Um- und Entschuldung, 3—4 Proz. Jahreszinsen. Keine Vorkosten.
Finanzierungs- und Handelsgesellschaft Majer & Co. Komm.-Ges., Mannheim,
L 10, 7. Sprechstund. 9—12 und 3—6 Uhr. Schriftl. Anfragen Rückporto beifügen.

Automarkt

Gelegenheitskäufe
in Vorführungswagen und gebrauchten Fahrzeugen zu äußerst günstigen Preisen. Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Adlerwerke, Mannheim
Neckarauer Str. 150—162. Tel. 42 051/52.



Vereinsvorstände
decken Ihren Bedarf an
Drucksachen
nur bei den Druckereien
Schmalz & Laschinger
Mannheim, C 7, 6 und R 3, 14/15
(Im Hause des „Hakenkreuzbanners")

Offene Stellen

Importfirma
sucht jungen Mann mit höh. Schulbildung als Lehrling einzustellen. Off. von Reflektanten aus guter Familie erbeten unter Nr. 3074* an die Exped. ds. Blattes.

Herr oder Dame
zum Anbieten eines gangbaren Artikels an Privat-Kundschaft von solider Firma gesucht.
Angebote u. 3229* an den Verlag.

Jüng. Serviersräul.
zur Aushilfe gesucht. „Marktstübl" (3233*
Gabelsbergerstr. 7.

Stellengesuche

Anfängerin
sucht a. Büro in Handelsbetrieb Stellung. Habe Handelssch. besucht u. Höh. Schule. Werde mit 25 M anfangen. Ang. u. 3210*

Junge Stenotypistin,
mit all. Büroarbeit. vertr., sucht per sof. Stellg. Ang. u. R 10 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Beamtenkredite
Keine Vorkosten! Keine Zweckspark.! Schnellste Erledigung!
Ludwig Bowitz, Mannheim, H 7, 15, part. Tel. 30548.

Geschäfts- Privat- Beamten- **Darlehen** bis 21 Monate, ohne Bork. (4245*)
J. Oehmt, O 5, 9/11.

Automarkt

Weinheim
8/40 PS
Opel-Limousine
Modell 30, 4500 km gefahren, in jed. Beziehung neuwertig, preiswert zu verkauf.
Autohaus Ebert,
Weinheim, Tel. 2137
(1832)

Immobilien

Einfamilienhaus
mit Garten wird gekauft.
Preisangeb. u. 3216* an den Verlag.

Zentralheizungen aller Art
ETAGEN-HEIZUNGEN
Sanitäre Anlagen
Gas und Wasser-Installationen
Reparaturen
A. HOLLMANN
Büro A 4, 5 • Telefon 290 05

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
45.-, 50.-, 55.- M
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen. Auch Geschäfts- und Kinderräder spottbill.
Doppler, K 3, 2, Hinterhaus.

Alle Modelle
Presto-Fahrräder
in U 1, 2 bei
Pister
Ausstellung 2. Stock

Pg. Karl Theilacker
Polster- und Tapeziermstr.
Neckarau, Wörthstraße 9
Tel. 48997 (Eberhardt)

Fahrräder
von Mk. 24.50 bis Mk. 95.- gebrauchte von Mk. 15.- an
Plaisenhuber, H 3, 2

Vollspension T 3, 15
Guter bürgerlicher
Mittag- und Abendtisch
40 Pfennig!

Verschiedenes
Sämtliche (3251*)
Maler-u. Tüncherarb.
werden gut u. billig ausgef., z. B. Küche Leimfarbe, Sockel in Oelf. 16 RM., durch
Pg. Hans Kieser
Maler- u. Tüchergesch.
Langstraße 75.

Mühlenfabrikate, Landesprodukte An- und Verkauf v. Getreide aller Art.
Alexander Schmich
Mhm.-Seckenheim.

Neue
Bettwaren
Metallbett w. lack.
10.50, 13.50, 16.— M
Seegrasmatratze m. Keil
13.50, 17.50, 22.— M
Wollmatratze m. Keil
19.—, 22.—, 26.— M
1 Schlafzimmer neu
mit schönem Garderobeschr., ½ l. Wäsche ¾ für Kleider, kompl. nur 130.— M.
Moebelhof Qu 7, 25
Pg. und Mitglied des Kampfbundes.

Herrenfahrer
erhalten günstig
Autos zu leihen.
Rensch-Garage
Lange Rötterstr. 41—53
Telephon 51 120.

Büromöbel
neu und gebr., ganze Einrichtungen sowie
Kassenschrank
H. Seel, Qu 4, 5 Rückgeb.
Telephon 323 09

Gartengeräte
kauft man bei
Eckrich & Schwarz
Tel. 26226/27 P 5, 10

Das billigste
Verkehrsmittel
ist noch immer das
Fahrrad!
Unter den neuen
„PRESTO"
Modellen findet jeder das gute Qualitätsrad in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Presto-Oth. von **55** M. an
bei **PISTER, U 1, 2 u. H 2, 7**
„PRESTO", das Markenrad mit nicht wechselndem Geburtsort!!!
Fahrräder M. **29.-** u. noch billiger

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann, Qu 3, 1
Spezialhaus f. Berufskleidung

Ein Ereignis! bedeutet der neue

Homann-Gasherd
mit Expreß-Bratofen
Große Gas- und Zeitersparnis
Billig • praktisch • sparsam
Im größten Fachgeschäft **F. H. ESCH** Kaiserring 42

Vergessen Sie nicht

Ihre Einzeichnung in die Liste der Teilnehmer an der

HB.-Ungarn-Fahrt

Vom 28. Juli bis 4. August 1933. Gesamtpreis nur Mk. 115.~ Anmeldungen in unserer Verlagsgeschäftsstelle, R 3, 14/15 und in der Völkischen Buchhandlung, P 5, 13a

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Elegant ausgestattete

5-Zimmer-Wohnung

hochparterre, mit Wintergarten 2c., Heizung u. Warmwasser auf 1. Juli zu vermieten.
Näheres J. Vatry, Karl-Ludwigstraße 28.

R 7, 23 am Lameygarten

Schöne, gesunde 6-Zimmerwohnung in freier und ruhiger Lage (hergerichtet) gut ausgestattet, mit allem Zubehör günstig zu vermieten. Näheres im 2. Stock rechts.

Rosengartenstr. 20 - Nähe Wasserturm
Hochparterre schöne sonnige **7-Zimmer-Wohnung**
(evtl. geteilt) zum 1. Juli günstig zu vermieten.
Näheres im Rückgebäude, 3. Stock.

Mansardenzimmer mit kleiner Küche

im 5. Stock, freie sonnige Lage, per sofort billig zu vermieten.
Heinr. Schlerf, Schlossenweg 7 (Parkring)

Rüdesheimerstraße

3- und 4-Zimmerwohnungen per sofort günstig zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, Nr. 9. Tel. 22 504. (1906)

Herrschaftliche Wohnung
Friedrichsplatz, 7 Zimmer, Zubehör, Heizung, zu vermieten durch Josef Hornung, N.D.M., L 7, 6. Tel. 21 397. (1829)

Wohnung (1830)
2 Zimmer, Küche, Bdz., Garten, Käfertal, Haltest. d. Straßenb., zu vermieten. Preis Mk. 41.50, durch Hausverwalter Josef Hornung, L 7, 6. Telefon 21 397.

Wohnung — Neuostheim,
4 Zimmer, Küche, Bdz., Diele, Garten, neu hergerichtet, zu vermieten durch Hausverw. Hornung, L 7, 6. Tel. 21 397. (1829)

Meerfeldstraße 4a

part. Schöne 4-Zimmerwohnung m. Ver. per sofort günstig zu vermieten. (1827)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. Nr. 22 504.

N 7, 2

5- bis 6-Zimmerwohnung mit Bad und reichlichem Zubehör billigst zu vermieten. Näheres Kaltreuther. (1830)

Schimperstr. 29 — Spelzenstr. 4

3 Zimmer, Bad und Küche

2. Stock, per 1. August oder früher zu vermieten.
Anzusehen zwischen 2 und 3 Uhr bei Wohlfahrt. (1914)

G 7, 14

2 × 2 Zimmer und Küche, 2. u. 4. Stock, per sofort zu vermieten. (1905)
Groß & Baumann, M 2, Nr. 9.

G 2, 6 (am Marktplatz)

1 Tr., 6 Zimmer und Küche, evtl. geteilt, per sofort günstig zu vermieten. (1910)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. Nr. 22 504.

Friedrichsfeld

4 Zimmer und Küche, neu hergerichtet, 2. Stock, m. Gartenanteil, sof. od. später zu vermieten. Preis 45.— Mk. p. Mt. Anfr. Immob.-B. Rich. Karmann, N 5, 7.

F 2, 4a

6-Zimmerwohnung m. Zubehör, 1. Stage, auch für Büro geeignet, evtl. geteilt, per sofort zu vermieten. (1907)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. 22 504.

Rheinauhafen

Dän. Tisch 29 und Neuhofer Str. 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen per sofort billig zu verm. Ferner versch. Ladenlokale zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. 22 504.

Jungbuschstraße 7

2 Tr., 6-Zimmerwohnung m. kl. Zimmer, Badezimmer u. Mansarde p. sofort billig zu vermieten, evtl. auch geteilt. (1908)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. 22 504.

Heinrich Lanzstraße 15

(Nähe Hbhf.) 1. Tr. Sehr schöne 5-Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder später günstig zu vermieten. (1907)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. 22 504.

Lameystraße 11

1 Treppe, 7-Zimmer-Wohnung mit Zubeh.
per sof. od. später günstig zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 22 504.

B 5, 4, parterre

2 Zimmer, Küche, Alkoven und (1909)
1 Zimmer und Küche, per sofort zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 22 504.

Einfamilienwohnhaus

in Ofters heim zu vermieten. 5 Zimmer und Küche mit Warmluftheizung, Glasveranda, Baderaum und Gartenanteil — neu hergerichtet. (3118*
bei Pg. A. Uhrig, Architekt.

Rosengartenstraße 34 — Goetheplatz
4 Zimmer, Küche und Bad
per 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Karmann, 3. Stock.

Langerötterstraße

3×4-Zimmer-Wohnungen mit Badezimm. 2 Treppen und 3 Treppen, und 2×3-Zimmer-Wohnungen, 4 Treppen, per sof. oder später günstig zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 22 504.

J 1, 5

2 Tr. 6-Zimmerwohnung, auch für Arztpraxis geeignet, per sofort zu vermieten. (Wohnung wird hergerichtet.) (1906)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. 22 504.

S 6, 22

(am Tennispl.), 3 Tr., 7-Zimmerwohnung per sofort billig zu vermieten. (1906)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. 22 504.

C 3 Nr. 9, schöner Laden mit 2 Schaufenst.

Souterrainräume, per sof. zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 22 504.

G 2, 15

kleiner Laden mit Nebenraum per sofort billig zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9, Telefon 22 504. (1906)

F 2, 2

Schöner Laden mit großem Schaufenster sofort zu vermieten. (1828)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. Nr. 22 504.

D 4 Nr. 1, parterre, kleiner Laden

per sofort günstig zu vermieten.
1. und 2. Etage: je 4 schöne Büroräume — 3. Etage: 4-Zimmer-Wohnung mit Mans.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 22 504.

B 2, Nr. 1, part., große repräs. Büroräume

mit eingebautem Tresor per sofort günstig zu vermieten. (1910)
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 22 504.

Große Merzelstraße 41

(Nähe Hauptbhf) Fabrik., Hinterged., ca. 240 qm Nutzfläche, zu Fabr.-Zwecken oder Lager preiswert per sofort zu vermieten. (1828
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. Nr. 22 504.

Bellenstraße

(alte Oelfabrik). Verschiedene Lagerräume per sofort zu vermieten. (1909)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. Nr. 22 504.

Stockhornstraße 55

Schöne Werkstätte p. sof. billig zu verm.
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. Nr. 22 504.

D 4, 2

Im Hof große Werkstätte per sofort zu vermieten. (1911)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. 22 504.

Fahrlachstraße 18/26

Verschiedene Lagerplätze m. Schuppen per sofort zu vermieten. (1828)
Groß & Baumann, M 2, 9. Tel. Nr. 22 504.

3 Zimmer u. Küche
Balkon, mit u. ohne Garten, 1. u. 2. Stck., a. 1. 8. prv. z. verm. Näh.: Neckarau, Belfortstr. 49, Weinholdt (3253 *)

In bester Villenlage Feudenheims
3-4-Zimm.-Wohng.
mit Bad, Garten und reichl. Zubehör preiswert zu vermieten.
Anfragen:
F L. 8, 2. Stock. (3235 *)

3-5-Zimm.-Wohng.
part., m. Bad, Mans. am Friedrichspark, 70—95 RM. zu verm. B 7, 1. (3218 *

3-Z.-Gartenwohng.
zu verm., ebenso ein leeres groß. Zimmer. Rennershofstraße 14, Vorderh. pt. (3232 *

3 Zimmer u. Küche
Preis 42 M, zu verm. Anzuf. v. 11—13 und 14 u. 18 Uhr. (3207 *
R 3, 2b, 2 Tr. links.

1 Zimmer und Küche
evtl. 2 Zimm. evtl. m. Werkst., sof. z. verm. Waldhof, Oppauerstr. 40
Zu erfr.: H 7, 7, bei Schalles. 19 *

Geräumige
3 Zimmer u. Küche
2. Stck., auf 1. Aug. zu vermieten.
Näh.: Böckstr. 5, pt. Tel. 322 31. (3222 *)

2 Zimmer u. Küche
zu verm. Miete 32 M Köhler, H 7, 8. (3225 *)

U 5, 8 beste Geschäftslage, 4 Räume als Büro, Wohng. o. Etagengeschäft zu vermieten. (3042 *

Schöne 3-Z.-Wohng
mit Bad, Neubau, im 5. Stock per 1. Juli zu vermieten. Anzuf. v. 11—1 u. 3—6 Uhr.
Freit. 2. Rötterstr. 82

2 Zimmer und Küche
mit einger. Bad per sof. zu verm. (Roud.)
Zu erfr. Neudenheim, Neckarstr. 19.

2 Büro-Räume
parterre, und
4 Büro-Räume
1 Tr., sofort zu vermiet.
Näh. L 4. 4. (Bäck.).

Seckenheim
Schöne 3-Z.-Wohng.
in Zweifamilienhaus mit Gas und Elektr. zu vermieten.
Mehlkircher Str. 60, I.

2 helle trock. Lagerräume
je 50 qm, z. Unterst. v. Möbeln o. dgl. od. auch a. Büro m. Lag. f. je 2 Räume 18 Mk. mon. per 1. Juli zu verm. Näher. Mühldorferstr. 12, I. b. R. (3004 *)

3 schöne Läden
auch als Büroräume geeignet 40, 45 u. 60 Quadratmeter, auch geteilt, billigst zu vermieten.
Näh. b. Bock, I. 8, 2, visavis Bezirksamt. (1830)

3 Büroräume
mit Vorraum zu vermieten.
Dampfhzg., elektr. L., Tel.-Anschl. vorhand.
Näheres: (3227 *
Qu 1, 4, 1 Treppe.

Mietgesuche

Schöner Laden (Planken od. Breitestr.) zu mieten gesucht.
Offerten unter 3148 an den Verlag.

Kinderl. Ehep. sucht
1-2-Zimm. u. Küche
per 1. Aug. 33. Angebote unter 3230 * an den Verlag.

Städt. Arbeiter sucht
2-Zimmer-Wohnung
auf dem Lindenhof. Preisangeb. u. 3208 * an den Verlag.

2 Zimmer u. Küche
per 1. Sept. gesucht. Offerten u. 3214 * an den Verlag.

Berufst. Dame, pünktl. Zahler, sucht p. 1. 8.
1-2-Zimm. u. Küche
mit Abschluß zu mieten. Angebote u. 3241 * a. d. Verlag.

Schreibarbeiten
Jeder Art, Vervielfältigen
Maschinen-Diktate
Streng diskrete sachkundige Ausführung
Bismarckplatz 13
Tel. 44033

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. beizb. Mansarden-Zimmer billig zu vermieten.
Lange Rötterstr. 22
Bornhofen. (3256 *

Schön möbl. Zimmer
(evtl. mit 2 Betten) und 1 leeres Zimm. zu vermieten. (3226 *
P 5, 14, 2 Treppen

2 möbl. Zimmer
m. elek. L., an 2 bess. Herrn zu vermieten.
Merfeldstr. 47, 2 Tr. r. (3209 *)

Möbl. Zimmer
sofort oder später zu verm. Anz. 8—3 Uhr.
F 2, 2, Haas. (3243 *)

Einf. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension an berufst. Herrn od. Frl. zu verm. Zu erf. Grabenstr. 3a, II. l. b.d. KS-Schule. (3240*

Zu verkaufen

Achtung für Randsiedler!

Gebrauchte Biberschwanzziegel, Dachlatten Sparren, Balken, Schal- und Fußbodenbretter, Fenster, Türen, Glasverschl., Garagetor, Kandel und versch. geg. Barz. abzug Baustelle „Altes Arbeitsamt", N 6. (3239*

600 ccm Indian
in nur best. Zustand, weg. Krankh. abzug. Adresse im Verlag. (3238 *)

Junges Kätzchen
an Tierfreund abzug. Feudenh., Hauptstr. 178 (3234 *

Elektrola-Koffer
Elektro-Motor ½ PS Neiz-Radio, 4 Röhr. billig zu verk. (3237 *
H 1, 15, 2 Treppen.

Ein Acker, 23 Ar
a. Lampertheim. Weg zu verkaufen.
Sandhofen, Kriegerstr. 18. (3252 *

Radio 1 Reico
gebr. zu verkaufen.
Heinrich, M 7, 14.
(3215 *)

Gut erh. Klavier
schwarz poliert, zu verkaufen.
Zu erfr. unter 3231 * in der Geschäftsstelle.

1 sehr gut erhaltener
Kohlenherd
preiswert abzugeben.
Qu 5, 5, III. (3208 *

Gasbadeofen, großes Kinderbett m. Matz.
w. neu z. verk. (3206 *
Stamitzstr. 2, 1 Tr. r.

Wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen:
1 Aktenschr., hell. Eiche neu, 1 Kohlen-Badeofen, hängend, 1 Gasbadeofen, hängend, 1 Rechenmasch. Marke „Thoms", 1 Schreibmaschinentisch, 2 neue Hobelbänke. Angeb. u. Nr. 3246 * a. d. Verlag.

Herrenrad
gebr., gut erhalten, billig abzugeben.
K. Claus. (3217 *
Schwetzinger Str. 58.

Selbstunterrichtsbriefe!
Der gebildet. Kaufm. Methode Rustin spottbillig zu verk. Angeb. u. 3244 * an d. Verl.

Oelgemälde (3211 *)
gut und sehr billig.
Kein Laden
Hugo Schön, Kunsthandlung, L 4, 3, pt.

Blauer Pfau
in voll. Pracht preisw. zu verkaufen. Knecht, Mannheim-Käfertal, Ob. Riedstr. 28. (3119*

Weißer Schrank 35 M, Waschkomm. 30 M, m. Bettst. 12 M, zu verk. Erfr. Tel. 59 351. (3113 *)

9/30 PS (3247 *
Presto-Lieferwagen
zum Spottpreis von 200 RM. zu verkauf. Haupt, Waldhofstr. 7.

Reise-Schreibmasch.
auf 24 Monatsraten zu verkaufen.
W. Lampert, L 6, 12

An- und Verkauf
von Kleidern, Schuhe, Möbel, Koffer etc.
Kavalierhaus
Inh.: Franz Ofeniczak
J 1, 20 Tel. 257 36

Küche, gut erhalten
Schrank, Anrichtschr., Tisch, 2 Stühle, 115 M
Schlafzimmer
Nußb. gut erhalten, kompl. 125 M. (1824)
Rudolf Landes
Nachf., Qu 5, 4.

Fahrräder
Markenfabrikate. 38.— 44.—, 50.— RM., langjährige Garantie. — Teilzahlung gestattet.
Steinbach, U 2, 8
u. Große Merzelstr. 27 Hinterhaus.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 29. Juni, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern
1 Schreibmaschine, 1 Bücherschr., 2 Kleiderschränke, 1 Büfett, 1 Credenz sowie sonstige Möbel, außerdem an Ort u. Stelle 1 Installateur-Einrichtung. (1829)
Morath, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 29. Juni, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern
1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtisch., 2 Credenze, 1 Nähmaschin. mundlos, 1 Klavier, Blüthner, 1 Radioapparat, 1 Schreibmaschine, Continent., und Sonstiges.
Mannheim, 27. Juni.
Bär, (1912)
Gerichtsvollzieher.

Kaufgesuche

1 starkes gebrauchtes
Damenrad
zu kaufen gesucht.
Offerten u. Nr. 3206 an den Verlag.

Gebr. Ladeneinrichtg.
mit Schieber für Kolonialwarengeschäft gesucht. Angebote an Link, F 7, 11. (3135 *

Gut erh. Schreibtisch
(Diplom.) a. Privathand zu kauf. gesucht. Off. u. 3221 * an die Expedition des HB.

Bade-Einrichtung zu kaufen gesucht
Ang. unter 2218 an die Geschäftsstelle. (B

Weinheim
Zwerg-Rehpinscher
nicht über 23 cm gr., bis zu 2 Jahre alt, gesucht.
Preisangebote unter „W 1" an den Verl.

Kauft nicht bei Juden

Der täglich wachsende Kleinanzeigenteil ist ein bester Beweis dafür, daß der große Wert einer

Kleinanzeige

im „Hakenkreuzbanner" klar und eindeutig bewiesen ist. Deshalb ist es Selbstverständlichkeit eines **jeden Mannheimer Nationalsozialisten** dass er im Bedarfsfalle seine

Kleinanzeige

nur im „Hakenkreuzbanner" aufgibt

MARCHIVUM

ALHAMBRA ROXY

Auf's Neue die großen Erfolgsfilme
lohnend, ein 2. und 3. Mal gesehen zu werden!
Nur noch bis einschl. Donnerstag!

Marlene Dietrich
besser denn je in



Der Greifer

Attraktion im Nachtklub
Der große Kriminal- u. Revue-Tonfilm aus Londons Nachtleben mit
Hans Albers
Charlotte Susa
Schönes Beiprogramm
Neueste FOX-Tonwoche
3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.



MAROKKO
(Herzen in Flammen)
mit Ad. Menjou, Gary Cooper
....bunt, hinreißend, erregend ist die abenteuerl. exot. Atmosphäre....
Neueste Tonwoche
3.00, 5.00, 7.10, 8.35 Uhr

SCHAUBURG
Die interessante Spionage- und Skandalaffäre am Wiener Hofe
Eine Liebestragödie im Hause Habsburg
mit der erstklassigen Besetzung
K. L. Diehl, Paul Hörbiger, Ellen Richter
Paul Wagener, Gretel Theimer
Der Film wurde hergestellt nach neuesten Funden in den Geheimarchiven der Wiener Hofburg, und beleuchtet
das Geheimnis um Johann Orth
der verschollene Habsburger
Dazu das ausgezeichnete Vorprogramm
Beginn 3.00 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Nur heute Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
Humor, Musik, Spannung
in der einzigartigen Tonfilm-Komödie



Der Große Bluff
mit Lee Parry, Betty Amann
O. Wallburg, P. Hörbiger, H. Paulsen
Hierzu: Iwan Koval-Samborsky, Berthe Ostyn
in dem sensationellen Zirkus-Tonfilm:
Marco der Clown
Bis 6 Uhr 50 ₰ Einheitspr., Erwl. 40 ₰
4.00, 5.40, 8.50, 8.10 Uhr - Jugendverbot

National-Theater Mannheim
Mittwoch, 28. Juni
Vorst. Nr. 350 Für Schüler Höherer Lehranstalten
Nachmittagsvorstellung:
Schlageter
Schauspiel in 4 Akten von Hanns Johst
Regie: Hermann Albert Schroeder
Personen:
Leo Schlageter: Willy Birgel; Peter Fischer, sein Bursche: Josef Offenbach-Ziegler; Professor Thiemann: Fritz Linn; Frau Professor Thiemann, dessen Frau: Lene Blankenfeld; Alexandra, Friedrich (deren Kinder): Annemarie Schradiek, Erwin Linder; Schneider, Regierungspräsident: Carl Marx; August Schneider, sein Sohn: Bum Krüger; Willi Klemm, M. d. R.: Hans Simshäuser; Exzellenz General X: Hans Godeck; Ueberwitz, Hauzer, Redwitz, Wittig, Gornow (Kameraden von Schlageter: Hans Finohr, Carl Raddatz, Fritz Schmiedel, Gotthard Ebert, Fritz Walter; Sekretär Mentz: Georg Köbler; Ein Bürodiener: Ludwig Volk; Ein Kriminalwachtmeister: Joseph Renkert; Ein französischer Sergeant: Gustl Römer-Hahn.
Nach dem Fallen des Schlußvorhanges spielt das Kergl-Quartett eine Strophe „Ich hatt' einen Kameraden".
Spielwart: Fritz Walter.
Anfang 15 Uhr. Ende 17.30 Uhr.

Mittwoch, 28. Juni
Vorstellung Nr. 351 Außer Miete
Oeffentliches Konzert
Stunde der Nation
gemeinsam veranstaltet von dem Süddeutschen Rundfunk und dem Nationaltheater.
Programm:
Gluck: „Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" mit dem Schluß von Richard Wagner.
Richard Strauß: „Ein Heldenleben", Tondichtung für großes Orchester.
Leitung: Ernst Cremer.
Das verstärkte Nationaltheater-Orchester.
Solovioline: Max Kergl.
Anfang 19 Uhr. Ende 20 Uhr.

Mittwoch, 28. Juni
Vorstellung Nr. 352 Miete H Nr. 29
Der 18. Oktober
Ein Schauspiel in drei Akten von Walter Erich Schäfer
Regie: Richard Darnstedt. — Bühnenbild: Eduard Löffler. — Techn. Einrichtung: Walther Unruh.
Personen: Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinländischen Füsilier-Regimentes: Karl Marx; Hauptmann v. Arco, Adjutant: Carl Raddatz; Hauptmann Blassa: Hans Simshäuser; Premierleutnant v. Henkel: Gustl Römer-Hahn; Premierleutnant Sinnemann: Fritz Schmiedel; Korporal Müller: Joseph Renkert; Schlagenhauff, Füsilier: H. Finohr; Krause, Füsilier: Fritz Linn; Stoll, Füsilier: Joseph Offenbach-Ziegler; Bübler, Füsilier: Bum Krüger; Zehntgraf, Füsilier: Karl Hartmann; Ein Posten: Gotthard Ebert; Eine Ordonnanz: Fritz Walter; Ein Füsilier: Ludwig Volk; General Delaraide: Willy Birgel; Fabricius: Erwin Linder; französischer Kurier: Nordar Heyl.
Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Leipzig in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1813 von 5 Uhr bis 7 Uhr morgens.
Anfang 20.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Nur noch heute u. morgen
UFA
Der neue spannend-heitere UFA-Kriminalfilm
Eine Tür geht auf
mit H. SPEELMANNS LILY RODIEH ERIKA FIEDLER
Ein Film, der dem Publikum gefällt!
Beiprogramm.
BÜHNE
2 Paubettis
Parterre-Akrobaten
3.0 | 4.30 | 6.0 | 8.0
Wochentags bis 4.30 alle Sitz- und Stehplätze nur 80 Pfg.
UNIVERSUM

Am 28. Juni spricht in der „Harmonie"
Herr Pfarrer Senn
über
„Wir ringen um die deutsche Seele"
Karten zu RM. 1.— u. —.50 auf der Geschäftsstelle u. an d. Abendkasse.
Kampfbund für deutsche Kultur

DEUSS P 1.7.
Matjes Heringe

Für kühle Sommertage
Strickkleidung
zu reduzierten Preisen
A. Würzweiler Nachfg., D 1, 5
Inh. K. Bechtel, E. Lehnemann *Paradeplatz*

Nur noch 3 Tage!
Faschisten-Orchester
(Schwarzhemden)
im
Cafasö
Freitag: Abschiedsabend

Konzert-Garten
N7,8 Kinzinger Hof N7,8
staubfrei, schattig gelegen
Bier Wein Kaffee
Billardsaal Weinstube

Auto- und Motorrad-Führerscheine!
Gewissenhafte Ausbildung bei konkurrenzlosen Preisen.
2000 Referenzen!
Fahrschule
Karl Lövenich
Mannheim, B 6, 15
Telefon 228 35

Fahrräder
spottbillig, fabrikneu ab RM. 25.—
Benn, R 3, 16 und O 4, 14.

Totalausverkauf!
Mannheimer Sportzentrale
Ecke Mittel- und Laurentiusstraße 15
In Turn- Sport- (Wintersport)-Geräten und Sportkleidung
Soweit noch auf Lager 50% Nachlaß!
Der Kommissar

Gelegenheitskauf
1 Schlafzimmer Birke poliert schönes Modell Ia Qualität
das verk., aber infolge besond. Umstände nicht geliefert wurde statt 650 zu 490 Mk.
Außerdem stehen weitere
40 Schlafzimmer von 340 Mark ab zur Auswahl
Speise-, Herrenzimmer und Küchen zu besonderes billigen Preisen
Möbelvertrieb Mannheim P 7, 9
Ausstellung in 5 Stockwerken — Kein Laden

Schneeberg, D 4, 5
Sinner-Exportbier — Weine der Winzergenossenschaft Hoheburg-Ruppertsberg

Café Odeon am Tattersall
Heute Mittwoch
Verlängerung.
Eigene Konditorei. — Täglich Konzert.

Einladung zur
Mitglieder-Versammlung
auf Freitag, 30. Juni, abends 7 Uhr, O 7, 12.
Tagesordnung
1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht
2. Vorstandswahlen.
Männerverein vom Roten Kreuz
Der Vorstand.

Zur Aufklärung!

Die zur Zeit in Mannheim und Umgebung in Umlauf befindlichen Gerüchte, Aussatzerkrankungen seien auf den Genuß von Bananen zurückzuführen, sind völlig aus der Luft gegriffen und um so haltloser, als bisher in keinem Falle nachgewiesen werden konnte, daß Bananen die Ursache dieser Krankheitserscheinungen sind.

Prof. Dr. Claus Schilling (Abteilungsleiter am Institut „Robert Koch", Berlin) berichtet in der Zeitschrift „Fortschritte der Medizin":

„... daß Lepra durch den Genuß von Bananen oder durch die Berührung mit Bananenschalen übertragen wird, ist so gut wie ausgeschlossen."

Im Gegenteil! Bananen sind infolge ihrer dicken Schale gegen schädliche äußere Einflüsse geschützt und dürfen daher mit Recht als saubere und hygienisch einwandfreie Frucht angesprochen werden.

Es sei daher nachdrücklichst vor derartig unsinnigen, unwahren Gerüchten gewarnt!

FYFFES
Bananen-Vertriebs-G.m.b.H.
Mannheim

HALLO wo ist was los im Jung-**BUSCH** genannt Klein-**HAM-BURG** Beim **XAVERL** dem beliebten **Hohnerakkord-Virtuosen**
im Rheinischen HOF Inh. Karl Gerber Hafenstraße 50 / **Tägl. Konzert** ab 7 Uhr / Nandor Supp mit seinen Solisten Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag: **Lange Nacht** Konzert bis 1 Uhr

MARCHIVUM